Aus der Stadt Halle

An unsere Leser!

Die im Reichswirtschaftsministerium stattfindenden Verhandlungen über die Höhe der Druckpapierpreise für Juli haben bisher noch zu keinem abschließenden Ergebnis geführt. Die Fabrikanten fordern eine Erhöhung des Papierpreises von ca. 25 Millionen im Juni auf 74 Millionen Mark pro Waggon ab 1. Juli, obendrein mit dem Vorbehalt, daß im Falle weiterer Erhöhungen der Kohlenpreise, Arbeitslöhne und Frachten der Papierpreis im Laufe des Monats Juli weiter gesteigert wird. Die Vertreter der Presse haben den genannten Preis als unerträglich abgelehnt. Die Verhandlungen werden fortgesetzt. Durch diese unerwartete Verteuerung des Druckpapiers wird die Krise des Zeitungsgewerbes bedenklich verschärft. Eine Abwälzung der ungeheuren Lasten durch entsprechende Bezugs- und Anzeigenpreiserhöhungen wird den meisten Zeitungen kaum möglich sein. Der geforderte Preis von 74 Millionen bedeutet eine Erhöhung des Vorkriegspreises um das 37 000 fache! Ähnlich sind unter dem katastrophalen Druck der Teuerung auch die Löhne, Gehälter und sonstige Spesen gestiegen, so daß sich das deutsche Zeitungsgewerbe einer Krise gegenübersieht, die in dieser drohenden und verheerenden Form bisher noch nicht zu verzeichnen war. Unsere Freunde und Leser werden diese Lage verstehen, und sie werden ebenso erkennen, daß unter dem harten Zwang wirtschaftlicher Tatsachen ein Herunfsetzen des Bezugspreises für unsere Zeitung unvermeidlich ist. Wir haben uns, in der Erkenntnis, daß die Not der Zeit uns alle gemeinsam bedrückt, auch bei der Preisfestsetzung für den Monat Juli auf das Allerdringlichste beschränkt, um wenigstens einen teilweisen Ausgleich der ungeheuren Lastenvermehrung zu erreichen. Trotz der unumgänglich gewordenen Bezugspreis-Erhöhung für Juli ist unsere Zeitung auch zukünftig

die billigste Tageszeitung Halles und eine der billigsten und dabei inhaltreichsten großstädtischen Tageszeitungen Deutschlands überhaupt.

Die ersten Schoten auf dem Markt.

Kartoffeln alter Ernte sind heute nicht mehr auf den Markt gebracht worden, dafür waren aber italienische Kartoffeln, richtige Malta, in den Laden zu 3600 bis 3700 Mark das Pfund zu haben. Das sind Kartoffeln, wie man sie sonst niemals in Deutschland gesehen hat, denn die sog. Maltakartoffeln, die sich sonst im Frühjahr die reichen Leute leisteten, stammten nicht aus Italien. Nur nach Oesterreich gelangten italienische Kartoffeln. Nun haben wir das Vergnügen, bei den glänzenden Zeiten einmal etwas essen zu dürfen, das sich sonst nicht einmal reiche Leute leisten konnten. — Alle Stände sind überfüllt mit Karotten, Salat und Kohlrabi, aber die Preise stehen immer noch auf 3000, 500 bis 550 und 250 bis 300, obwohl die Ware in Massen wächst. Spargel, um den sich nicht viele Leute kümmern, kostete bis 5000 Mark. Heute waren die ersten Schoten auf dem Markt, die zu 2500 bis 3500 das Pfund reiend gekauft wurden. Heidelbeeren in ziemlicher Menge gingen ebenfalls zu 3800 Mark das Pfund weg. Erdbeeren kosteten 8000 bis 9000 Mark, Kirschen bis 3000 Mark das Pfund. Eier, nach denen Polonäse gestanden wurde, waren im Preise verschieden: 1000, 1200, 1300 bis 1400 Mark. Die meisten Leute standen dort, wo sie am teuersten waren. Butter, nur wenig angeboten, war zu 14 000 bis 14 500 zu haben. Pilze waren gut vertreten: Butterpilze 2500 bis 3000, Steinpilze 6000, Pfifferlinge 6000 Mark das Pfund. Obwohl jeder Mensch gerne am Sonntag sein Huhn im Topfe hat, wurden die Paar Hühner, die auf dem Markte waren, nicht eines Blickes gewürdigt. Desto mehr Verkehr war beim Pferdefleischer. Auf dem Markte kostete Wurst heute 26 000 Mark, Rindfleisch 20 000, Schweinefleisch 22 000, Speck 34 000 und — Rehkeule (so was gibts!) 25 000 Mark. Eine Bauersfrau äußerte sich heute früh: die Stadtleute dürften überhaupt nichts mehr zu fressen kriegen. Ob seiner Originellität wurde dieser Witz von den Umstehenden gebührend belächelt. Es war nur gut, daß in diesem Augenblick die richtige Sorte gerade nicht da war, sonst wäre der Ausspruch nicht so glatt akzeptiert worden, wie dies heute von der „Kundschaft" dieser biederen Schweineschlächterin geschehen ist.

Die neuen Mieten ab 1. Juli 1923.

Im Wagegebäude, Marktplatz 24, ist vom 30. Juni ab auf acht Tage die Bekanntmachung des Magistrats vom 29. Juni 1923, betreffend das Reichsmietengesetz angeschlagen. Daraus ergibt sich, daß der Zuschlag für Zinsendienst und Kostensteigerung vom 1. Juli 1923 ab wiederum auf ¼ der Grundmiete (25 Prozent) festgesetzt worden ist. Der Zuschlag für Verwaltungskosten beträgt das 14¾fache der Grundmiete (1475 Prozent) und der Zuschlag für laufende Instandsetzungsarbeiten das 55fache der Grundmiete (5500 Prozent). Insgesamt stellen sich also die Zuschläge auf das 70fache der Grundmiete (7000 Prozent). Wegen der übrigen Veränderungen wird auf die amtliche Bekanntmachung im Wagegebäude verwiesen.

Dienstjubiläum. Am 1. Juli kann der Botenmeister G. Kuntzschmann auf eine 40jährige Tätigkeit bei den A. Riebeschen Montanwerken hier zurückblicken.

Von der Universität. Dem deutschen Volksnotopfer (Ruhrspende usw.) sind jetzt insgesamt 16½ Millionen Mark überwiesen worden.

Die Straßenbahn zum Pferderennen. An den in Aussicht stehenden Renntagen wird die Linie II, Hauptbahnhof—Hettstedter Bahnhof, von nachmittags 1 Uhr bis abends 9 Uhr in Betrieb gesetzt.

Neue Preise für markenfreies Brot. Im heutigen Anzeigenteil gibt die Bäcker-Zwangsinnung die neuen Preise für markenfreies Brot und Brötchen bekannt. (Näheres siehe Anzeige.)

Oeffentliche Auslandsvorträge der Universität. Auf den Vortrag des Herrn Prof. Dr. Scunin über das Deutschtum in den baltischen Provinzen in der Gegenwart (Dienstag, den 3. Juli, 8 Uhr abends) sei noch einmal besonders hingewiesen. (Siehe die Anzeige und den Säulenanschlag!)

Schüler-Rückfahrt- und Kurzarbeiter-Wochenkarten. Am 1. Juli tritt ein neuer Gepäck- und Personentarif in Kraft, der einem weiteren Kreise von Schülern und Studierenden Fahrpreisvergünstigungen zugänglich macht. So werden die Schüler-Rückfahrkarten von diesem Tage ab an allen Tagen der Woche mit viertägiger Gültigkeit zwischen dem Schulort und dem Wohnort des Schülers oder seiner Eltern ausgegeben, so daß auch Schüler, die nur an einzelnen Tagen zum Unterricht fahren, eine Fahrpreisermäßigung von 50 v. H. genießen; außerdem werden jetzt Schüler-Rückfahrkarten auch an Besucher von Fachschulen ausgegeben, die bereits einen Beruf hatten oder für einen Beruf ausgebildet waren, wenn sie während der Zeit, da sie die Schule besuchen, weder ihren Beruf ausüben noch aus ihm Einkünfte beziehen, die ihre Lebenshaltung gewährleisten. — Danebem werden demnächst, wie bereits kurz berichtet, Wochenkarten für Kurzarbeiter eingeführt.

Was die Hausfrau wissen muß.

Die praktische Bettfedernwäsche.

Sie alle, liebe Hausfrauen, werden in unseren Zeiten gar manche Arbeit selbst verrichten müssen, für die früher Hilfskräfte ins Haus kamen oder die außerhalb des Hauses ausgeführt wurde, zu diesen Arbeiten gehörte fraglos die Bettfedernwäsche, die aus Gesundheits- und Reinlichkeitsgründen von Zeit zu Zeit immer notwendig ist. Von dieser Notwendigkeit wird Sie am besten das schmutzige Einweich- und Kochwasser der Federn bei der vorgenommenen Wäsche überzeugen. Es ist in den meisten Fällen eine Bettfedernwäsche außer dem Hause ganz ausgeschlossen, schon der Kosten wegen, aber wer von Ihnen möchte außerdem jetzt Daunen und Federn zur Wäsche fremder, unbekannter Hilfskraft anvertrauen; so gilt es denn, tapfer zuzugreifen und die, wie ich Ihnen nicht verhehlen will, mühevolle Arbeit selbst auszuführen.

Die beste Bettfedernwäsche ist immer die Freiwäsche, die mehrere Tage jedoch beansprucht, auch einen freien Trockenplatz und einen leeren Raum zum Wiedereinfüllen beansprucht, und die nur in warmer Jahreszeit, wenn vielleicht in den großen Sommerferien ein Teil Ihrer Angehörigen verreist ist, vorgenommen werden kann, wenn mehrere Beiten frei sind zum Auswechseln. Für diese Bettfedernfreiwäsche muß man tunlichst zwei große Kessel nebeneinander gestellt benutzen, in dem einen Kessel werden die Federn in Seifenwasser eine halbe Stunde, im zweiten danach im klaren, weichen Wasser eine halbe Stunde nachgekocht, nachdem sie vorher über Nacht in großen Wannen in lauwarmem Wasser eingeweicht wurden. In dem Weichwasser müssen Sie die Bettfedern erst gründlich durchdrücken, sie mit großem Sieb aus dem Weichwasser herausfischen und sie auf die gleiche Weise auch von einem Kessel in den anderen bringen. Aus dem klaren Wasser kommen die Federn dann in einen alten Waschkorb, in dem man sie unter Hin- und Herbewegen unter der Wasserleitung spült, bis das Wasser klar bleibt. Dann müssen Sie die Federn gut ausdrücken und auf alten Tüchern weit auseinandergebreitet auf Obstharden legen, auf denen sie erst einmal abtropfen müssen, worauf Sie die Federbetten, die sich gebildet haben, auseinanderzupfen, damit die lockerliegenden Federn rasch trocknen können. Vor dem Danonfliegen auf Nimmermiederbesehen müssen die Federchen durch Ueberspannen mit dünnem Stoff schützen, auch schon damit Sie die Horden schräg an freier Luft bei günstiger Witterung, sonst auf dem Trockenboden bei lebhaftem Durchzug aufstellen können. Die mit Federn bedeckten Horden müssen Sie des öfteren hin- und herschieben, damit sich durch die abtropfende Nässe der Trocknungsprozeß nicht zu sehr verlangsamt. Beim Trocknen werden Sie vor Ihren freudig staunenden Augen die Federn höher und höher schwellen sehen und sie zuletzt weiß und locker vor sich haben. Sehr praktisch ist es übrigens, wenn Sie vor der Wäsche die nicht mehr besonders guten Federn ausportieren, ein Beginnen, das rasch von statten geht, wenn Sie die Federn eines Bettfückes auf einen Haufen in die Ecke des Kochraumes schütten und mit einer Rute hineinschlagen, die dabei fortwährend am weitesten fortfliegenden Federn sind die besten, sie reichen nach der Wäsche auch vollständig zur Füllung des Bettfückes aus, während die weniger guten noch Füllmaterial für kleine Ruhekissen, Schlummerrollen, Puffs geben. Die trockenen Federn werden wiederholt leicht geklopft und dann in die natürlich inzwischen auch gewaschenen und getrockneten Bettinlette wieder hineingefüllt.

Diese Freiwäsche von Bettfedern werden nur Sie, die Sie in kleiner Stadt oder frei auf dem Lande wohnen, vornehmen können, die städtischen Hausfrauen unter Ihnen werden zur Sachwäsche der Federn greifen müssen, sofern Sie unter unseren heutigen traurigen Wohnverhältnissen überhaupt eine Bettfedernwäsche in Angriff nehmen können. Die Sachwäsche dürfte aber auch da Schwierigkeiten machen, wo es Ihnen nicht möglich ist, aus dünnen alten Stoffen Säcke zu nähen, welche dieselbe Größe wie das Inlett der zu reinigenden Bettfedern haben müssen. Im Inlett müssen Sie die Federn dick auf eine Seite zusammenschütteln, dort einen Heftfaden durch das Inlett ziehen und dann auftrennen, worauf Sie den Sack an das aufgetrennte Inlett nähen, den Heftfaden aus letzterem herausziehen und die Federn langsam vom Inlett in den Sack schieben, den letzteren schließen und mit ihm die Federn 24 Stunden in kaltem Wasser einweichen. Dann müssen Sie ein handwarmes (ja nicht heißes, weil dieses die Federn zusammenschrumpfen läßt) Seifenbad mit Zusatz von etwas Borax und wenig Salmiakgeist machen und darin die Federn in ihrem Sack gründlich durchschwenken, worauf Sie den Sack mit den Federn möglichst flach und weit auseinander drücken und durch die Wringmaschine gehen lassen. Die Federn werden ein zweites Mal in klarem Wasser gespült, bis jegliche Spur von Seife verschwunden ist. Dann hängen Sie den durch die Wringmaschine gedrehten Federsack freischwebend über einem großen Gefäß möglichst im Freien auf, damit er abtropfen kann, erst später kommt er auf die Leine oder Stange, und zwar wird er im Schatten aufgehängt. Stündlich muß man den Sack mit den Federn durchzupfen, damit sie sich lockern, und ihn, wenn der Inhalt nahezu trocken geworden ist, noch einige Zeit in die Sonne hängen. Daß Sie bei einer Bettfedernwäsche auch die Inlette in Kernseifenlauge waschen müssen, brauche ich Ihnen wohl kaum zu erwähnen, so selbstverständlich ist es; diese gut gewaschenen, gespülten und im Schatten getrockneten Inlette müssen Sie aber jedenfalls federdicht machen, damit die feinen Flaumfederchen nicht durchschlüpfen können, was besonders bei schon etwas älteren, abgenutzten Inletts leicht angeht. Zum Federdichmachen müssen Sie Stearinseife ganz fein schneiden, und mit der gleichen Menge zerlassenem weißen Wachs vermischen, beides zu einem gleichmäßigen Schaum schlagen und die Innenseite des trockenen Inletts, besonders gründlich die Nähte und Ecken, damit bestreichen. Wenn Federn sowohl wie Inlette fertig sind, wird der Federsack aufgetrennt, auf die gleichgroße Oeffnung der Inlette gebeftet und die Federn in diese zurückgeschüttet. Die Inletts müssen Sie ganz dicht wieder zunähen und mit flachem Klopfer leicht noch einmal durchklopfen, sie auch noch kurze Stunden im Freien durchsonnen lassen, bevor Sie sie wieder in Gebrauch nehmen.

Uebrigens gibt es außer den beiden vorgenannten Wäschen auch noch eine trockene Reinigung von Bettfedern, die man Kesseln nennt. Selbstverständlich ist diese Reinigung nicht so gründlich, geht aber bedeutend schneller vonstatten und kann in beschränkten städtischen Verhältnissen wohl empfohlen werden — als Notbehelf. Das Kesseln müssen Sie mit größter Vorsicht vornehmen, die Federn werden immer in kleinen Mengen ganz behutsam trocken in den Kessel hineingeschüttet (ein großer Waschkessel dürfte am besten sein), dann werden sie unter langsamem, ruhigem Rühren über ganz gelindem Feuer erhitzt. Durch das Kesseln läßt die gelinde Wärme, denen die Federn ausgesetzt werden, diese aufquillen und lockert sie auch, während der Staub und die Unreinigkeiten dabei auf den Boden des Kessels fallen. Die Inletwäsche müssen Sie tunlichst beschleunigen, damit Sie die gereinigten Federn rasch wieder einfüllen können.

*

Es ist selbstverständlich, daß an einem Tage, wo Sie solch große Arbeit, wie es die Bettfedernwäsche allemal ist, vornehmen, die Küche einmal das Stiefkind sein muß, und Ihre Angehörigen werden einsichtsvoll genug sein, um zu begreifen, daß das Mittagessen ein einfaches, schnell zu bereitendes sein wird. Ich gebe Ihnen als Abschluß dieses Plauderbriefes noch zwei Kochvorschriften für solch arbeitsreiche Tage.

Dispreußenkartoffeln. Kartoffeln kocht man mit der Schale, inzwischen wird frischer Quark mit einigen Löffeln heißer Milch zu einem ziemlich dicken Brei gerührt. Man brät kleine Speck- und Zwiebelwürfel lichtbraun und streut sie über den Käsebrei beim Auftragen. Nebenbei gibt man noch grünen Kopfsalat. Dieses einfache Gericht in seiner Zusammenstellung eine völlig ausreichende, nahrhafte Mittagsspeise.

Mischgemüsetopf. Ein Kochtopf muß am Boden gut eingefettet und zu drei Vierteln voll schichtweise mit fein geschnittenem Frühkohl, Karottenscheiben, Kartoffelstücken und Zwiebelwürfeln gefüllt werden, wobei man zwischen die Schichten Salz und Kümmelkörner streut und hin und wieder einige Fettflöckchen legt. Aus Appels Fleischbrühwürfeln wird ½ Liter Fleischbrühe bereitet und diese über die eingeschichteten Zutaten gefüllt. Das Gericht muß zehn Minuten ankochen und dann etwa drei Stunden in die Kochkiste gestellt werden. Beim Anrichten wird die Tunke mit etwas kalt angerührtem Mondamin gebunden und über das in heißer Schüssel angerichtete Gericht 100 Gramm gröblich gewiegtes Büchsenfleisch gestreut.

Frau Luise.

Pferderennen in Halle.

Am 1. Juli.

Im Galoppsport steht der erste Julisonntag an nicht weniger als fünf Plätzen reine Vollblutrennen vor. Das Hallische Eröffnungsprogramm bringt Flach- und Hindernisrennen in bunter Folge. Die interessanteste Besetzung weist das Jagdrennen „Sechsundfünfzig Jahre" über 4000 Meter auf, das Civilist, Hagelschlag, Phyllis, Savoyard, Wetterscheide und Rubin am Start vereinen wird. Aber auch die übrigen Rennen lassen guten Sport erwarten.

Zum Begrüßungs-Rennen, einem Herrenreiten über 2100 Meter, sind 22 Nennungen eingegangen. Wenn Querreiter nicht in Betracht kommen sollte, dürften Wind und Lobrebner um den Sieg ringen.

Unsere Meinung: Wind — Lobrebner.

Das zweite Rennen um den Preis von Weil über 1400 Meter hat 14 angenommene Unterschriften gefunden. Falls Landung läuft, geben wir ihr die erste Aussicht. Dann Vergangenheit und Truz.

Unsere Meinung: (Landung) — Vergangenheit — Truz.

Für das Passendorfer Hürdenrennen über 2800 Meter sind 18 Nennungen eingegangen. Der famose Famos und Medardus dürften das Ende unter sich ausmachen, wenn Fairytale dem Rennen fernbleiben sollte.

Unsere Meinung: Famos — Medardus.

Das 4. Rennen „Sechsundfünfzig Jahre" haben wir schon gekennzeichnet.

Unsere Meinung: Civilist — Hagelschlag.

Um den Preis von Kreuz über 1200 Meter sind 23 Meldungen eingegangen. In diesem Rennen treffen wir wieder auf Landung. Die ausgezeichnete Fuchsstute des Herrn Gaebler dürfte vor Tribolibot den Kopf durchs Ziel stecken. Per Dark, wenn er läuft, dürfte der Boden gut zusagen.

Unsere Meinung: Landung — Tribalibot.

Im Wannsee-Jagdrennen über 3200 Meter, für das 21 Nennungen angenommen sind, dürften Granit und Propulsor um die Palme kämpfen. Machthaber, Tradition, Giroflee, Kotik sind für dieses Rennen ebenfalls genannt.

Unsere Meinung: Granit — Propulsor.

Das letzte, das Nachtigall-Rennen über 1800 Meter, sieht gute Pferde am Ablauf. Bitznarr, Falter, Mazeppa II, Saloppe, Bellejus werden sich ein hitziges Gefecht liefern.

Unsere Meinung: Bellejus — Saloppe.

*

Grunewald: 1. R. Gestüt Altefeld — Crescendo; 2. R. Gestüt Weil — Stall Lewin; 3. R. Bunnel Petrus — Geduld; 4. R. Abgott — Notung; 5. R. Casa-Bianca — Falada; 6. R. Alabaster — Japs; 7. R. Otavi — Licht.

Köln: 1. R. Fatalist — Medea; 2. R. Marga — Stall E. Schmidt; 3. R. Leitha — Mazeppa; 4. R. Filius — Ischariot; 5. R. Rote Rose — Glücksburg; 6. R. Freigeist — Allah; 7. R. Kritischer Tag — Rumen.

München: 1. R. Ehere belem — Kirchbach; 2. R. Mainberg — Ingeborg; 3. R. Der Main — Stall Weber; 4. R. Balte — Parma II; 5. R. Hagear — Malbolte; 6. R. Cyganta — Pippin; 7. R. Hexenmeister — Bisbert II.

Der Plättner-Prozeß.

(Vierter Verhandlungstag.)

Die Vernehmung der Angeklagten macht so geringe Fortschritte, daß der Prozeß noch mehrere Tage der nächsten Woche in Anspruch nehmen wird. Obwohl die Mitglieder der Plättnergruppe über die Raubüberfälle, oder wie sie das nennen, die Expropriationen so gut wie nichts mehr erzählen — sie stellen sich darin ganz hinter die Darstellung ihres Führers —, so reden sie doch stundenlang und oft über Dinge, die mit ihrer Tat gar nicht in Zusammenhang zu bringen sind. Jeder Einzelne scheint sich einzubilden, ein großer Politiker zu sein und so reden sie über Politik das Blaue vom Himmel herunter, verzapfen allerlei aufgeschnappptes, unverdautes Zeug, daß ihr kommunistischer Verteidiger wohl alle Ursache gehabt hätte, darüber den Kopf zu schütteln. Einer der Angeklagten meinte, daß sein Vater sozusagen im Schnapsfaß gestorben sei, und seine eigene Vorliebe für Alkohol leugnete er auch nicht. Da langweilte er das Gericht mit der Mitteilung, daß er seine sechs Kinder habe nicht taufen lassen, sprach von den früheren Raubritern, welche Wegelagerei gewesen, reihte die Hohenzollern in diese Reihe usw. und behauptete, bei allen Unruhen in Berlin stets in leitender Stellung gewesen zu sein. Er will persönlich mit Ebert und Noske verkehrt haben, erzählte gleich darauf aber, daß Noske ihn habe verhaften lassen. Er will mitgewirkt haben, wie 15 Genossen direkt von der Anklagebank entführt worden sind usw. Im Bewußtsein, daß seine dem Untersuchungsrichter gegenüber gemachte Aussage für die Beantwortung der Frage, ob Hochverrat oder gemeiner Raub vorliegt, von wesentlicher Bedeutung sein kann, meldete sich an diesem Tage noch einmal der schon am Tage zuvor vernommene Angeklagte Meißner, um den üblen Eindruck zu vermeiden. Auch Plättner unterschätzt diese Aussage keineswegs, und so griff er wiederholt in die Vernehmung ein, indem er den Vorsitzenden ersuchte, Meißner zu fragen, ob er nicht dies oder jenes gesehen, ob er bei diesem oder jenem dabei gewesen, so daß es Meißner nicht schwer wurde, die von Plättner erwünschte Antwort zu geben. Auch der Verteidiger Hegewisch greift mehrmals ein, indem er sagte: „Ich habe den Angeklagten Meißner so verstanden, daß er sagen will" usw.

Dasselbe läßt sich auch von den Aussagen der Angeklagten Lewandowski und Fischer sagen. Jetzt behauptete Lewandowski, lediglich das Interesse an der proletarischen Revolution habe ihn in Bewegung die Fahrten des Plättner mitzumachen. Bei seiner Vernehmung in Dresden dagegen hat er erklärt: „Weil Plättner vorher gesagt, daß wir etwas abbekommen würden, lockte mich das Geld. Wenn er das nicht gesagt, hätte ich nicht mitgemacht. Ich war damals arbeitslos." Auch bei der Vernehmung in Braunschweig hat er sich in ähnlicher Weise ausgedrückt.

Der Angeklagte Fischer hat, als ihn während der Untersuchungshaft ein Tobsuchtsanfall befiel und er dann eine Zeitlang in der Nervenklinik untergebracht wurde, dem Oberarzt gegenüber erklärt: Ich habe mich den anderen angeschlossen, um Geld zu bekommen; denn ich war arbeitslos! Jetzt freilich rechtfertigt er den Anschluß mit dem Bestreben, die proletarische Revolution fördern zu helfen. Weiter wurde noch der Angeklagte Alfred Menzel, ein Hallenser, vernommen. Er ist der einzige, der in Strafsingsfleidung in der Anklagebank sitzt. Wegen Hochverrats ist er zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Durch seine Beschäftigung, Munition, Handgranaten, Minenwerfer herzustellen, hätte er der illegalen Kampforganisation große Dienste leisten können. Nach seiner Darstellung hat man ihm im Kriege sehr übel mitgespielt. Es will ein Draufgänger gewesen sein, so daß er 1915 schon mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet sei. Nach seiner dritten Verwundung im Februar 1916 hat er bis November 1918 im Lazarett gelegen. Als er nun sich nach der Entlassung sehnte, soll ihm das Zuchthaus zum

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19230630020/fragment/page=0001

zuletzten Mal erlebt haben, er möchte den Verzicht auf Rente schriftlich niederlegen, dann könne er entlassen werden. Darauf sei er eingegangen. Später hätten sich die Folgen der Verletzungen eingestellt, so daß er jetzt noch hin und wieder Anfälle bekomme. Seinetwegen hab deshalb auch ein Arzt der Verhandlung beiwohnen müssen. Ein solcher Anfall ist während der Verhandlung bis jetzt noch nicht vorgekommen. Er wird vom Vorsitzenden auch in der schonendsten Weise behandelt. Nach den Märzunruhen hat er Plätiner in Leipzig kennen gelernt und sich ihm angeschlossen. „Seine Persönlichkeit hat mich berückt", erklärte er vor Gericht. Früher hatte er gesagt, daß von dem Bruckdorfer Raubüberfall der Wochenlohn und je 1000 M. gezahlt worden seien. In dieser Form hält er das nicht mehr aufrecht. Aus welcher Quelle die Zahlung erfolgte, will er nicht wissen. Zum Schluß der Verhandlung wurden die Angeklagten indirekt noch gezwungen, der Vereidigung eines Sachverständigen stehend beizuwohnen. Plätiner opponiert zwar erst, als ihm aber sein Anwalt zuredete und er begriff, daß die drei Angeklagten, die sich auf freiem Fuß befinden, in sofort zu vollziehende Zwischenhaft genommen werden würden, gab er und mit ihm seine Genossen den Widerstand auf.

Drohungen.

Die heutige Verhandlung begann unter Aufregung. An die Tür des Gerichtsgebäudes war während der Nacht die Drohung geschrieben, das Gebäude solle mitsamt dem Präsidenten der Verhandlung, Cullmann, in die Luft gesprengt werden. Weiter mußte ein Zuhörer aus dem Saal geführt werden, in dessen Besitz Pistolenmunition gefunden wurde. Die Folge dieser Vorkommnisse war zunächst, daß die Angeklagten umgesetzt wurden, so daß die Verteidiger vor und hinter sich Angeklagte sitzen haben. Der Rechtsanwalt Hegewisch bedauerte außerordentlich solche Vorkommnisse. Er könne sich nicht denken, daß Freunde der Plätinergruppe mit solchen Plänen umgingen, zumal doch durch ein solches Attentat nicht nur die Richter, sondern leicht auch die Verteidiger der Angeklagten mitverletzt werden könnten. Entweder sei die Drohung ein ungeheurer Bubenstreich oder ein Streich solcher Leute, denen die vornehme Weise, in der den Vorsitzenden auf die Gedankengänge der Angeklagten eingehe, nicht passe. Plätiner sprach sein Bedauern über die neuen Maßnahmen des Vorsitzenden aus. Hier in diesem Augenblick etwas zu unternehmen, sei ebenso großer Wahnsinn, als wenn sie sich der Festnahme widersetzt hätten. Nach diesem Zwischenfall wurde die Vernehmung der Angeklagten fortgesetzt.

Wunder der Natur.

Kennen Sie das „Wandelnde Blatt"? Ein lichtgrünes Blatt von der Größe eines niedlichen Damenhandtellers, das doch kein Blatt ist, sondern ein lebendes, wehendes Tier! Oder haben Sie schon die „Geburtshelferkröte", die die Eierschnur zu einem Knäuel wickelt und mit sich trägt? Haben Sie schon den Schleierschwanz gesehen„ — ein rötlich blondes Fischchen, das mit den seidigen Schwanz- und Seitenflossen kokettiert wie die Ruth Schwarzkopf oder die Mary Zimmermann in ihren lieblichsten Tänzen? Wissen Sie schon, daß es einen Kampffisch gibt, den sie Malaien zurichten zu Sportspielen wie die Spanier ihre Hähne zum Hahnenkampf? Oder sahen Sie schon die Fischlein, die ihre Farbe wechseln wie eine Geisha ihre Liebhaber, die jetzt ein rotes Säufernäschen haben und im nächsten Augenblick ein blasses Gesicht wie der Pierrot im Zirkus? Sie brauchen, verehrteste Leser, nicht nach Indien zu fahren oder zu den Malaieninseln oder die Reiseleder Ostasiens zu durchstreifen, um diese Wunder der Natur zu genießen, Sie brauchen nur Ihre Bewegungsmittel ein wenig zu beanspruchen, um in den Zoo zu gelangen, allwo im neuerrichteten Aquarium und Terrarium alle diese Wundergeschöpfe und noch viel mehr sich in lebenden Exemplaren, schönen oder weniger schönen Augen, zur genetzten Beachtung empfehlen. Und wenn Sie das Glück haben sollten, den Tierwater Kniesche zu erwischen, der Ihnen alle Eigenheiten und Sonderbarkeiten der kreuchenden, fliegenden und schwimmenden Geschöpfe lebendig zu schildern weiß, dann erlebt Ihnen genau solch genußreiche Stunde wie mir gestern nachmittag. Denn gestern Nachmittag ist das Aquarium und Terrarium im hallischen Zoo eröffnet. Die haben unserm Tiergarten zur Vollkommenheit gerade noch gefehlt. Eine Reihe opferwilliger Spender haben dem unermüdlich voranstrebenden Tiergärtner Dr. Kniesche geholfen, das Werk zu vollbringen; durch besondere Spenden hat sich ausgezeichnet der bekannte Züchter Pröschel (Teutschenthal). Der Oberwärter wird jetzt den richtigen Weg weisen, wenn nach dem Aquarium gefragt wird.

Das neue Haus weist zwei Abteilungen auf: Die Abteilung für einheimische Tiere (Kaltbaus) und das Warmhaus mit Zierfischbecken und den Terrarien für Riesenschlangen (welch letztere übrigens nicht giftig sind wie vielfach angenommen wird). Fische, Kröten, Käfer, Pflanzen und Schlangen verschiedener Art tummeln sich in den sicheren Behältnissen und jedes Geschöpf bietet in seiner Art eine Fülle der Belehrung und Anregung. Nur eines sei dem Besucher dringend geraten, nicht an die Scheiben zu klopfen, denn die kosten heute mehr als ein viertelpfund Wurst (was doch schon allerlei besagt!) und sind sehr zerbrechlich. Außerdem werden die sehr kostbaren Tiere beim Zerspringen einer Scheibe gefährdet, da das Umbetten der Pfleglinge nicht immer ohne Verluste vor sich geht.

Sonst aber: Viel Freude und Belehrung bei Ihrem Besuch im neuerrichteten Aquarium und Terrarium des Zoologischen Gartens zu Halle. f. r.

Der Abschluß der Knappschafts-Berufsgenossenschaft für das Jahr 1922 zeigt, welchen gewaltigen Kostenaufwand die Durchführung der Reichsunfallversicherung der deutschen Bergleute erfordert. Von den Bergwerksunternehmern müssen an Umlage 22½ Milliarden Mark aufgebracht werden gegen 217 Millionen Mark im Vorjahre, die Arbeitnehmer werden zu Beiträgen nicht herangezogen. Die Zahl der versicherten Personen betrug im Berichtsjahre 1 073 754 gegen 1 212 572 im Jahre 1921, sie ging somit um 138 818 zurück. Auf einen Versicherten entfiel im Durchschnitt ein Umlagebeitrag von 22 023 M. gegen 179 M. im Vorjahre. An Löhnen und Gehältern wurden 201 Milliarden Mark gezahlt, im Vorjahre 23 Milliarden Mark, im Jahre 1922 also mehr 178 Milliarden Mark. Der Durchschnittslohn für einen Versicherten betrug 187 734 M., im Vorjahre 19 235 M. Die Zahl der entschädigungspflichtigen Unfälle belief sich auf 8751 gegen 11 825 im Jahre 1921; auf 1000 Versicherte entfallen in 1922 8,15 in 1921 9,75.

Wettelnbund 1923. Sonntag, den 1. Juli, Dampferfahrt ½3 Uhr ab Peißnitzbrücke.

Endlich „Die Nacht in Venedig".

Heute, Sonnabend abends 6½ Uhr, geht im Stadttheater Richard Wagners „Götterdämmerung" neueinstudiert zum erstenmal in Szene. Sonntag, abends 7½ Uhr, findet nunmehr die wegen Erkrankung eines Mitgliedes zweimal verschobene Aufführung von Johann Strauß, Operette „Eine Nacht in Venedig" statt. Der Spielplan der kommenden Woche sieht im Zeichen der Wagner-Festspiele, die als künstlerischen Abschluß der diesjährigen Spielzeit den „Ring des Nibelungen" in seiner Gesamtheit bringen. Der Zyklus wird am Montag, dem 2. Juli, abends 7½ Uhr, mit „Rheingold" eröffnet. Dienstag folgt „Die Walküre". Donnerstag „Siegfried". Sonnabend „Götterdämmerung". Für alle diese Vorstellungen sind hervorragende Gäste gewonnen worden. Mittwoch geht „2×2=5" in Szene. Freitag wird die Operette „Eine Nacht in Venedig" wiederholt.

*

Im Thalia-Theater gelangt am Sonntag, abends 7½ Uhr, das Lustspiel „Mädel von heute" (Das Extemporale) von Sturm und Förder zur Aufführung. Eintrittskarten sind zu haben an der Kasse des Stadttheaters, sowie an der Abendkasse im Thalia-Theater.

Volksbühne. In nächster Woche macht sich eine Umlegung notwendig. „Eine Nacht in Venedig" wird für den Spielplan (C) erst am Freitag, dem 6. Juli, gegeben, während „2×2=5" für den Spielplan (A) schon am Mittwoch, dem 4. Juli, stattfindet.

Hunde als Verbrecher. Hunde spielen bei der Entdeckung von Verbrechen im Polizeiwesen der zivilisierten Länder eine große Rolle. Diese Tätigkeit der Spürhunde ist jedem geläufig. Weniger bekannt dürfte sein, daß auch die Verbrecher sich in umfangreichem Maße der Hunde zu ihren gesetzwidrigen Zwecken bedienen. Einige Beispiele aus letzter Zeit können das illustrieren. So wurde kürzlich ein älterer Herr, der auf einer Pariser Straße ging, von einem größeren Hund angerannt und niedergeworfen. Der Herr des Köters eilte sofort herbei, erschöpfte sich in Entschuldigungen und half dem Herrn auf das eifrigste, wieder auf die Füße zu kommen. Als dieser zu Hause ankam, stellte er fest, daß der hilfreiche Herr seine Uhr und Börse mitgenommen hatte. Der Hund war besonders darauf dressiert worden, Leute umzuwerfen, wodurch er seinem Herrn das Geschäft des Stehlens sehr erleichterte. Ein Brüsseler Juwelier zeigte einem Kunden Juwelen von hohem Wert, während des Bedienens wurde er abgerufen, behielt aber den Kunden im Auge. Dieser trat vor die Tür auf die Straße und beobachtete die Vorbeigehenden. Als der Juwelier zurückkam und auch der Kunde wieder an den Ladentisch trat, entdeckte der Händler sofort, daß drei kostbare Steine fehlten. Der Kunde half suchen, aber sie fanden sich nicht, und da er ja gar nicht am Ladentisch gewesen war, konnte auf ihn kein Verdacht fallen. Erst dem geschicktesten Detektiv von Brüssel gelang es, den Trick herauszubekommen. Der Kunde hatte einen kleinen Hund bei sich, der unterdessen im Laden herumgeworfen war. Eine Röntgenuntersuchung dieses Tierchens ergab, daß sich in seinem Magen die fehlenden Edelsteine befanden. Der Hund war von dem Dieb auf das Verschlucken von Steinen abgerichtet worden.

Eine Stadt unter dem Hammer. In amerikanischen Blättern findet man die Anzeige, daß demnächst eine Stadt versteigert werden soll, die an den Inseraten ausdrücklich als „garantiert neu" angepriesen wird. Sie umfaßt ein Areal von 15 Hektar Gelände, enthält 300 Häuser, darunter einen Gasthof mit 152 Zimmern und eine öffentliche Autogarage mit 12 Wagen. Die Stadt verfügt über alle modernen Bequemlichkeiten, wie Gas, Wasserleitung, Elektrizität, Kanalisation und Asphaltstraßen mit zementiertem Bürgersteig. Außerdem besitzt jedes Haus seinen eigenen kleinen Gemüsegarten. Wer sich von der Wahrheit der Tatsache überzeugen will, braucht nur wenige Kilometer von Neuyork über Land zu fahren, um das Wunder mit eigenen Augen zu sehen. Die in Frage kommende Stadt ist die vierte der Gartenstädte für Arbeiter und Angestellte, die, um der Wohnungsnot zu steuern, in Amerika angelegt wurden. Sie führt den bescheidenen Namen „Buckmansheim". Diese Siedlungsstädte werden nach ihrer Fertigstellung Arbeiterfundikaten oder Angestelltenvereinigungen überlassen, die ihrerseits ihren Mitgliedern die Häuser oder Zimmer zum Selbstkostenpreis vermieten.

Erdübersüllung im Jahre 2100. Neue Statistiken schätzen nach Abzug aller Kriegsopfer die Bevölkerung der Erde auf zirka 1,65 Milliarden Seelen. Nach den Berechnungen der Bevölkerungsstatistiker wird auf Grund des fortschreitenden Zuwachses im Jahre 2100 die Bevölkerung der Erde sechs Milliarden Menschen zählen. Für diese Kopfmenge würde die Ackerbaufläche der Erde nur noch ausreichen, wenn es keine hemmenden politischen und wirtschaftlichen Grenzen gäbe. Wenn dieses Maximum der Erhaltungsmöglichkeit erreicht oder überschritten wird, so werden sich sofort Ernährungsschwierigkeiten für die Menschheit einstellen.

Wie wird das Wetter morgen sein?

Im hohen Norden hat sich der Luftdruck wieder verstärkt, es besteht damit von neuem die Gefahr eines Temperaturrückganges, und zwar um so mehr, als der Kern des hohen Druckes über dem Atlantik noch immer in der Höhe der britischen Inseln liegt. Nach kurzer Unterbrechung dürfte sich demnach der feuchte und kühle Witterungscharakter der letzten Tage wieder einstellen.

Aus der Filmwelt

„UT., Leipziger Straße". Der Spielplan wird sein Publikum finden. „Das gelbe Dreieck" oder mit einfacheren Worten die raffinierten Einbruchstaten eines Gaunertrios verleiten die Zuschauer in jenes Großstadtmilieu, dessen Devise lautet: „Viel genießen und wenig arbeiten!" Wie diese drei dem zwar armen, aber ebenso edelmütigen und graziösen Herrn Zalamart und seiner nicht minder sympathischen Geliebte Zalamia das Leben schwer machen — das ergibt eine Reihe von außergewöhnlichen Situationen. Sie spielen in einem Artistenkunststück, dessen Tollkühnheiten an die Taten Harry Piel erinnert: Zalamart bricht an richtigem Telegraphendraht aus dem Gefängnis aus und springt aus schwindelnder Höhe in einen Fluß! Ohne sich irgendwie zu beschädigen natürlich und ohne allzu genaue Psychologie des Geschehens. In „Irene d'Or" spielt dann die gute Bühnenkünstlerin Elena Polewitzka die Hauptrolle mit erstaunlicher Kunst. Sie und der beliebte Friedrich Zelnik führen alles, um die Geschichte von der Liebe und dem Leichtsinn eines Gesandtschaftsattaches in schönen Bildern glaubhaft zu machen.

„UT., Alte Promenade". Das wundervolle Lustspiel von der Liebe einer Königin, einer Oberhofmeisterin und einer kleinen Verkäuferin zu einem durch seine harmlose, geradlinige Unverbildetheit und Jugendfrische alles bezaubernden jungen Manne konnte keine bessere Verkörperung genießen, als es in „Ein Glas Wasser" geschieht. Viele kennen Schiller Meisterwerk an der Bühne her, aber gerade sie werden um „UT., Alte Promenade", besondere Freude haben an der vollendeten Darstellung nicht nur der Persönlichkeiten, sondern auch der Szenen in der freien Natur, deren Verführung ja dem Theater unmöglich ist. Wenn in der Voranzeige von dem Film für verwöhnte Ansprüche geredet wurde, so stimmt das durchaus: denn erstklassige Regie hat hier in einem einzigen großen Zuge die höchst belustigende Handlung ins beste Licht gerückt und für eine prachtvolle Darstellung sorgt, so daß der Witz dieser feinen Atmosphäre sich unaufdringlich von selbst offenbart. Allen voran ist Margarete Christians, die geborene Königin voller Hoheit und Gefühl. Die Marlborough, die Abigail, Bolingbroke, Scott — keiner steht zurück, jeder ist vielmehr schon um seinetwegen Stark in seiner Art. Die Bilder aber sind glänzend, die Begleitmusik sehr gut. Ein ganz ausgezeichnetes Filmkunstwerk.

Walhalla-Lichtspiele-Theater. Das großen Erfolges wegen ist der Bühnenfetisch „Der Mitternachtsbesuch bis 30. Juni verlängert. Die Hauptrolle spielt Bella Polini mit viel Temperament, wie es die Rolle erfordert, sie trägt eine wundervolle silbern glitzernde Gesellschaftsrobe, das Entzücken aller Damen. Ihr etwas barter russischer Akzent macht sie nur um so interessanter. Ihr Partner zeichnet sich durch wohlbeschaffenes überzeugendes Spiel aus, man glaubt ihm den Grafen Boris. Der Film „Abgründe der Liebe" zeigt den Leidensweg einer Frau, die um ihrer Liebe willen alles opfert.

Im CT., Große Ulrichstraße, kommt der große Sensationsfilm „Die Rätsel Afrikas" zum Abschluß. Dieser fünfte und letzte Teil „Die Frau ohne Nerven" übertrifft alle vorausgegangenen und bringt spannende Kämpfe gegen wilde unkultivierte Stämme sowie den Kampf der Tiere, den Löwen. Die Landschaften bieten in ihrer Zerrissenheit und Wildnis herrliche Bilder. Der zweite Film „Die Tochter des Hasses" zeigt Eddie Polo in seiner vollkommen unerschrockenen Art. Farmerleben und Farmerneid, Pferdediebstahl und bitterer Haß können ihn nicht abbringen, sein Versprechen einzulösen. Auch zeigt der Film nebst spannenden Augenblicken schöne Landschaften. Zum Abschluß kommt auch der Humor zur Geltung. Harald Lloyd übertrifft sich in einem Zweiaktfestspiel. „Alles in einem" ist ein reichhaltiges Programm, welches sich jeder Kinofreund ansehen sollte.

CT., Lichtspiele, Riebeckplatz. Der Spielplan dieser Woche übertrifft alles, was an Humor bisher an dieser Bühne, die es gewiß verstehn, Abwechslung in ihr Programm zu bringen, geleistet wurde. Es wurden Tränen gelacht. Der nordische Film „Er, sie und Hamlet" behandelt die rauhen Wege einer Theaterentthusiastin, die es sich in den Kopf gesetzt hat, Schauspielerin zu werden. Unter allerlei tollem Hallotria spielt sich eine nette Liebesgeschichte ab. Die junge Dame erlebt in der Schwiere, in der sie als Opheliа ihre erste Lorbeeren ernten will, eine totale Ernüchterung und verlobt sich mit einem jungen Steuermann, an Bord dessen Schiffes während der Ueberfahrt eine kunterbunte Matrosengesellschaft ihr Wesen trieb. Der Film zeigte ganz besonders originelle Typen. Ihm schließen sich würdig zwei Harald Lloyd-Abenteuer an: „Er und die Stenotypistin" und „Er als Kirchenchef", die ebenfalls die Lachmuskeln auf eine harte Probe stellen. Den Schluß des Programmes bildet das Bühnenstück „Wenn Männer schwindeln", in dem Schwiegervater, Schwiegersohn und ein Freund vergeblich versuchen, die energische Frau des Hauses über irgendwo verbrachte Tangonächte zu belügen. Ganz besonderen Beifall hatte wieder die Musik zu verzeichnen. Wer sich einmal fast lachen will, der gehe ins CT., Riebeckplatz.

Der Kurszettel der Hausfrau.

Kleinhandelspreise auf dem hall. Wochenmarkt vom 30. Juni.

Kirschen	Pfd. 2600—3000 M.	Schellfisch m. K.	Pfd. 8000 M.
Stachelbeeren	Pfd. 1700—2000 M.	Kabliau	Pfd. 9000 M.
Erdbeeren	Pfd. 8000—16000 M.	Aal lebend	Pfd. 16000—18000 M.
Heidelbeeren	Pfd. 3500 M.	Heringe, Norw.	Pfd. 3500—4000 M.
Steinpilze	Pfd. 6000 M.	Heringe, Schotten	Pfd. 5000—5400 M.
Butterpilze	Pfd. 3000 M.	Bücklinge	Pfd. 14000 M.
Pfifferlinge	Pfd. 6000 M.	Rehfleisch	Pfd. 12000—20000 M.
Spinat	Pfd. 800—900 M.	Ziegenfleisch	Pfd. 9000—14000 M.
Grüner Salat	Kopf 200—250 M.	Ziegenlämmer	Pfd. 9000 M.
Meerrettich	Pfd. 2500—3000 M.		
Kohlrabi	Stück 480—500 M.	Eier	Stück 1200 M.
Zwiebeln	Schock 2500—3000 M.	Butter (Molk.)	Stck. 13000—14300 M.
Salatgurken	Stück 7500—8500 M.	„ (Bauern)	Stck. 12000—13000 M.
Radieschen	Bdch. 250—270 M.	Quark	Pfd. 2400—3000 M.
Rhabarber	Pfd. 280—300 M.	Käse	Pfd. 4600—5800 M.
Spargel, dicker	Pfd. 4500—5000 M.	Mus	Pfd. 1200—1400 M.
„ dünner	Pfd. 2500—3500 M.	Kartoffeln	Pfd. 500 M.
Schoten	Pfd. 2200—2500 M.	„ , ausl.	Pfd. 3700 M.

Preisprüfungsstelle für den Stadtkreis.

Robert Haberling
Internationale und Uebersee-Spedition
Lagerhäuser mit Bahnanschluß * Berlin SW 11.

Offene Stellen

Nach Eisleben
Zum sofortigen Eintritt für mein seines Conditorei-Café tüchtige,
ehrliche Verkäuferin
bei hohem Einkommen, freier Station, Kaffen und Wäsche. Bewerben erwünscht. Fahrtvergütung III. Klasse. Off. unter C. 1118 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Alleinmädchen
für besseren Haushalt bei hohem Lohn, guter Verpflegung und guter Behandlung gesucht.
Frau Artur Knopf, Halberstadt, Breiteweg 25, 2 Treppen.

Gebildetes junges **Mädchen**
für nachmittags zu zwei Kindern von 5 und 2 Jahren gesucht.
Frau Dr. Aldehoff, Luisenstr. 11.

Ein gutes, sauberes **Hausmädchen**
gesucht.
Hotel Lange, Gotha.

Ehrliches kräftiges **Dienstmädchen**
f. Landwirtschaft gesucht.
Stein, Krauschütz bei Elsterwerda.

Suche
ält. Haustochter
zur selbständig. Führung des Haushaltes bei Familienanschluß für 3 Personen.
Martha Neubeck, Oebisfelde, Altstadt 155.

Kochlernende
bei gutem Taschengeld gesucht.
Hotel Lange, Gotha.

Für Kleinstadt
älteres, tüchtig. Allein-mädchen m. etwas Kochkenntnis für 3 Personenhaushalt bei 450 M. Gehalt, freier Stiefelbesohlung 2c. gesucht. Offerbeten an
Frau Fabrikbesitzer M. Meyer, Buchenwalde.

Gut dauerhaftes **Gummiband** für Strumpfbänder k. man bei H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 34.

Schäferhund
zum Ziehen geeignet, verkauft Binder, Krukenbergstraße 28.

Kansa-Lloyd-Trecker
35 PS mit kompl. Ausrüstung, 1 Original-Hansapflug, 2 Original-Rapid-Schälpflüge mit Führersitz und Steuerung, Modell 22, fabrikneu, Probe gefüllt, eingerichtet zum Dreschen usw.
verkauft billigst ab Stettin
Gemeinnützige Verwertungs-Gesellschaft für Landeserzeugnisse G. m. b. H., Stettin.
Berliner Tor 12. - Teleph. 7341-46.

Kaufgesuche

Gebrauchte
Hühnervoliere
zu kaufen gesucht. Off. mit Preisangabe unter B. 1117 an die Exped. d. Ztg.

Nähmaschine
für Erwerbszwecke, gut nähend, kauft
Gertrud Kosmiel, Bischdorfer Straße 3. 1.

National-Kassen
(beide Nummern erbeten
Karl Bigler, Berlin, Potsdamer Str. 38.

3—5 to Lastauto
zu kaufen gesucht. Nähere Beschreib. erbitte M. F. Mummel, Kunststeinwerke, Berlin-Stieglerfelde, Prinzkestr. Nr. 39. Telephon Lichterfelde 3688.

Gutgehende
Nähmaschine
zu kaufen ges. Off. mit Preisangabe u. Fabrikmarke unter A. 1116 an die Exped. d. Ztg.

Automobil,
auch stark gebraucht, suche ich zu kaufen und bitte um Angebot unter C. Schneider an die Exp. d. Ztg.

National-Kasse
per sofort ab Standort gesucht.
Franken, Hamburg, Besenbinderhof 29.

Blauer Harzführer,
alt, zu kaufen gesucht.
Apel, Beesener Straße 3.

Eine gebrauchte
Dreschmaschine
durchrepariert, betriebsfertig, Stundenleistung 30-40 Ztr., Fabrikat Kessler, verkauft ab Stettin zum Preise von 25000000 M.
Gemeinnützige Verwertungs-Gesellschaft für Landeserzeugnisse G. m. b. H., Stettin, Berliner Tor 12. - Teleph. 7341-46.

Klein-Auto,
3 bis 4-sitzig, 4 Zylindermotor, ca. 6/14 PS, gebr. aber noch gut erhalten (bruch- u. rissfrei), evtl. zum Modernisieren ins Gewicht preiswert gegen sofortige bare Kasse zu kaufen gesucht.
Phantasieangebote nicht erwünscht.
Wernhöner, Leipzig-Dölitz, Gornische Straße 150. Telefon 55645.

Alleinmädchen
per 1. Juli d. J. in gute Stelle, 2-Personen-Haushalt, gesucht.
Fabrikbesitzer Otto Hirsiger, Reichenbach i. V.

Suche für sofort ein tüchtiges, ehrliches
Mädchen,
welches zu Zeiten mit melken kann (aber Lust hat, dieses zu lernen), sonst Schweizer vorhanden.
Frau H. Hermannes, Landwirt. Gutsbesitzer, Bez. Magdeburg.

Zu verkaufen
Eiche,
12 qm, trocken, 2 m lang, 30-34 cm breit, 12 und 15 mm stark, gegen Gebot zu verkaufen Sonntag 10—1 Uhr, Merzkirchhof 8 ptr.

Achtung!
Verkaufe meine 4 jähr. braune, erstklassige, eine astragale
Zuchtstute.
Emil Lünzig, Köthendorf.
Tel. 294, Amt Bernburg.

Flügel
bis 15 Millionen zu kaufen gesucht.

Piano
in jeder Preislage, auch ältere.
Fr. Gerdsdorf bevorzugt.
Weiss, Hamburg, Gartenweg.

100—200 m gebr. Feldbahngleis
sowie einige Kipp-Loren zu kaufen ges.
Angeb. unt. H. E. 25859 an Ala Haasenstein & Vogler, Halle a. S. Postfach 72.

Gut erhaltener
Herren-Anzug
für mittelst. Figur zu kaufen gesucht. Offerten unter A. 3503 an die Exp. d. Ztg.

Handleiterwagen
zu kaufen gesucht. Gef. Offerten unter B 525 an die Exped. d. Ztg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19230630020/fragment/page=0002

Blätter für Heimatkunde

Beiträge bekannter Heimat-Schriftsteller

Sonnabend, den 30. Juni 1923

Die Schwedenschanzen in der Heide.

Eine Episode aus dem Dreißigjährigen Kriege.

Von Dr. Siegmar Baron von Schultze-Galléra.

Es ist die Zeit des Dreißigjährigen Krieges. Schon im zwölften Jahre tobte die mörderische Kriegsfurie in unseren Gegenden. Am 28. Januar 1637 mußten Banér und seine Schwedenhorden vor der anrückenden stärkeren Uebermacht der Kaiserlichen und Kursächsen Halle verlassen; Diemitz und die Burg Giebichenstein (Unter- und Oberburg) gingen in Flammen auf. Sie zogen über die Klaus- und Hohe Brücke auf das linke (westliche) Ufer der Saale. Sofort nach ihrem Uebergang zerstörten sie die Brücken, daß ihre Feinde über die im Winter hochangeschwollene Saale nicht folgen konnten. An der hohen Brücke an ihrem Westende, also wo heute die Eisleber Chaussee beginnt, errichteten sie eine starke Brückenschanze zur Abwehr, daß der Uebergang nicht wieder hergestellt werden konnte. Banér, der Generalissimus, schlug in Passendorf sein Hauptquartier auf, hier lag ein Leibregiment nebst Kurländern, weiterhin im ganzen Heidegebiet und seinen Dörfern Nietleben, Granau, Dölau, Lettin, ebenso an der Landstraße nach Schkeitau, Bewohnlis zu nun, lagen reitzent Finnländer, Livländer, schwedische Regimenter, Kürassiere, Dragoner, Fußsoldaten.

Fast acht Wochen kam man sich gegenüber, unterdessen trieben die Schweden ihr furchtbares Unwesen, sie plünderten, rauchten, drangsalierten und erpreßten ungeheure Kontributionen aus nah und fern, getreu dem alten Grundsatz: der Krieg muß sich selber ernähren. Im Westen stießen sie nach Eisleben, im Süden nach Merseburg, Lützen, Zeitz, Naumburg, so als nach Jena vor und fügten den sächsischen Landen unermeßlichen Schaden zu. Nach Naumburg z. B. zog Banér selber am 31. Januar mit sieben Regimentern zu Fuß und zu Roß und plünderte vor den Toren der Stadt sein schweres Geschütz auf. Der Rat mußte einen Akkord auf 15,000 Taler schließen und die Schlüssel übergeben. Dann ging es an das Plündern der Stadt. Alles, was nicht niet- und nagelfest war, nahm man mit, man leerte Kisten und Kasten, schändete die Frauen, und stieß den Bürger, der sein Gut und seine Ehre verteidigte, nieder. An hundert Leichen deckten die Straßen. Die Kirchen brach man auf, erbrach die Särge und folterte die Kirchendiener, die verborgenen Kirchenschätze zu zeigen.

Im Dome zerstörte man Altar, Orgel und Kirchenstühle. Den Prediger Capito schlug man mit der Axt zu Boden, die silbernen und goldenen Geräte führte man fort. Endlich nach einer Woche zog man ab und trieb 2100 Pferde von dannen. Der Kurfürst von Sachsen suchte dem Feinde, machtlos wie er war, dadurch zu schaden, daß er als Kaiserlicher Kommissarius am 1. Februar 1638 ein Avokations-Patent erließ, in dem er alle höheren und niederen Offiziere und gemeine Soldaten deutscher Geburt aufforderte, aus schwedischen Diensten zu treten, sonst würden sie schwer bestraft werden. Es kehrten sich aber nur einzelne daran, und die wenigen, die aus schwedischem Dienst traten, nahmen dennoch keinen kursächsischen an.

Nun suchte der Kurfürst auf andere Weise dem räuberischen Feinde beizukommen. Die Schweden hatten die Saale gegenüber Halle und südlich und nördlich von Halle vollkommen in ihrer Hand. In Lettin lagen ein finnisches Regiment Reiter unter dem Oberst Pfuhl und ein livländisches Regiment unter dem Oberst Riemann, auch in Dölau lagen Schwaden. Diese vorgeschobenen Posten mit dem Hauptkörper der Truppen zu verbinden, legte man auf halbem Wege zwischen Lettin und Dölau einerseits und Nietleben und Granau andererseits mitten in der Heide Schanzen an, die den Boten- und Meldedienst sicherten und beförderten. So entstand in direkter Richtung Nietleben-Lettin gerade halben Weges in der Heidebe die jetzt noch gut erhaltene, deutlich erkennbare Schwedenschanze, westlich etwa 2 Kilometer vom Heidefriedhof entfernt, etwa südöstlich vom Schnittpunkt der Schneisen B und b. Die Schanze ist ein Quadrat von etwa zwanzig Schritten, an allen vier Ecken sind spitze, viereckige Bastionen vorgebaut, ein tiefer Graben zieht sich um sie herum, der auf der einen Seite eine Erdbrücke zeigt. Die Höhe der Wälle beträgt 2 bis 3 Meter, in den Tiefen der Gräben steht häufig Wasser. Im Riet und Sumpfe habe ich wiederholt kleine Scharen wilder Enten aufgescheucht. Tiefe Verlassenheit und Einsamkeit umgibt das gefallene Bollwerk, das als ein Zeugnis der furchtbaren Kriegsleiden dasteht. Damals mag ein wildes, trotziges und blutiges Leben hier geherrscht haben. Reiter kamen und ritten, meldeten, überbrachten Befehle, vor allem am Morgen jenes unheilvollen 25. Februar.

Die andere Schanze ist schwerer zu finden, sie hat auch nur wenige Spuren hinterlassen. Sie liegt auf dem geraden Wege Granau-Dölau, ebenfalls in der Mitte der Entfernung, in der Oberheide, südsüdöstlich vom Schnittpunkt der Schneisen B und k. Am besten findet man sie, wenn man die Schneise k von Süden nach Norden geht, man wird links (westlich) auf ein Stück hoher Tannen (nicht Föhren!) kommen, bei diesem Tannenstück geht man an der Nordwestecke gerade westwärts in die Föhren, nach 50 Schritten stößt man auf die etwa einen Meter hohen Erdreste der Schanze: es ist eine Bastion, die sich 15 Schritt hinaus erstreckt, acht bzw. zehn Schritte an der Basis breit, an diese Basis setzen sich zwei Wälle rechts und links, etwa nach 20 Schritte verfolgbar, an. Diese beiden Schanzen dienten also zur Verbindung der nördlichen Heidedörfer einquartierung mit der südlichen.

Die Schweden machten sich wohl zu sicher fühlen und bei dem hohen Wasserstande keine Furt in der Saale für möglich halten. Aber gleich unterhalb des Dorfes Trotha befand sich von alters her eine Furt, der Halbiksport, in unserer Zeit der Alexenstein genannt, eine Landungs- die bei trockener Zeit sehr weit in den Fluß hineinragte und die wegen der Gefahr, die sie den Schiffen drohte, 1874 abgesprengt worden ist. Durch diese Furt war schon der Erzbischof Johann, Pfalzgraf bei Rhein und Herzog von Bayern, geritten, als ihm Ostern 1468 die Hallenser Brücke und Klaustor sperrten, um nach seinem Schloß Giebichenstein zu gelangen. Diese Furt machten die hallischen Bürger den Kursachsen bekannt, und so wagte man einen kühnen Handstreich. Am 25. Februar (oder 7. März neuen Stils) in voller Nacht, morgens 4 Uhr, bricht der Kursächsische Generalleutnant von Baudissin mit seinen Reitern auf, reitet durch die Furt im jagenden Galopp auf Lettin, hier steckt er das Dorf an allen vier Ecken an. Die schlaftrunkenen Schweden suchen zu entfliehen, alles, was herauskommt, wird niedergemacht, nur die wenigen, die sich in den Hohlweg (die „Hohle") retten können, entfliehen. Die drinnen müssen sich ergeben und werden gefangen genommen, darunter der Oberst des finnländischen Regiments Pfuhl; man erbeutet noch drei Standarten des Pfuhlschen Regiments, während alles übrige, Gepäck und Kanonen, die auf Holzgestellen liegen, verbrennt. Unbehindert zieht sich Baudissin mit seiner Beute über die Saale zurück.

Bald, eine Woche später, am 7. März (12. März) wagten die Kursachsen nach einen kühneren Handstreich. Wiederum über eine seichte Stelle der Saale, die oberhalb der hohen Brücke gelegen haben muß, und die ein Bauer vielleicht von Wöllberg oder Wörmlitz den Kursachsen verriet, zog der kurfürstliche Oberst Meyer, der vordem unter den Schweden als Oberstleutnant gestanden, mit 1000 Reitern in aller Stille abends durch die Saale, so daß das Wasser den Pferden nur bis an den Bauch geht und zehn Reiter nebeneinander reiten können. So überfällt er im Dunkel der Nacht Passendorf, macht das Banérsche Leibregiment und ein Kurländer Regiment Kavallerie zum größten Teil nieder, nimmt 30 Offiziere gefangen, erobert drei Standarten nebst anderer guter Beute, schweift bis zu den umliegenden Dörfern, die er in Brand steckt, und zieht sich hierauf, als die ganze schwedische Kavallerie in Alarm gekommen ist, in guter Ordnung über die Saale zurück. Die blutigen Schlappen bewegen Banér nicht, seine feste Stellung aufzugeben, wollte er doch schwedische Hilfstruppen hier erwarten, um dann vielleicht dem Feinde die Stirne zu bieten. Die aber verzögerten sich, statt dessen aber nahte ein kaiserliches Hilfsheer unter den Grafen von Hatzfeld und von Uhlefeld dem Kurfürsten von Sachsen zu Hilfe, 15 Regimenter zu Fuß und 4 Regimenter Dragoner. Da am 4. März, zog Banér seine Truppen zusammen, steckte die Brückenschanze an der hohen Brücke in Brand, ebenfalls gingen die Dörfer Passendorf, wo sein Hauptquartier gelegen, Nietleben und Granau in Feuer auf, und trat den Rückmarsch ins Magdeburgische auf Halberstadt an.

Heimat.

Und ich liebe sie doch!
Dumpf und trübe
Nannte ich oft
Die Glocken der Heimat;
Doch heute klingen sie über das Meer
So wehmutsselig,
So wunderbarlich,
Daß selbst mein lachendes Herz
Ihr Echo wird.

Wie ein Bild der Zauberin,
Der Dichterfreundin Morgana,
Erblick ich ferne am Horizonte
Schwätzig winkend
Die Gärten und Wiesen,
Das schwarzbeschieferte Haus
Mit den grünen Fenstern,
Und am Fenster zum Garten
Seh ich die Mutter.

Auf ihren Knieen
Ruhes ein Buch —
Sie liest in dem Buche,
Ich seh es genau, —
Es ist das Buch,

Das einst dem Sohne
Mit Tränen sie schenkte,
Und das der Sohn,
Als er fortging,
Vergaß.

Sie liest die Worte,
Die eigenhändig
Aus warmem Herzen „zu stetem Gedenken"
Sie eingeschrieben —
Ich glaub, eine Träne
Fällt heiß auf die Bibel.

Wehmütig über das Meer
Klingen die Glocken der Heimat.

Karl Siebel.

Im Harz.

Von Karl Witzel.

Die Felsenhochburg zwischen Saale und Leine entwickelt auf kleinem Raume eine unbändige Kraft und meldet die bequeme Ausdehnung langer Kettengebirge und die Ausstrahlung vieler Ausläufer. Wie eine Insel wuchtet er zur Höhe von über 1000 Metern empor. Jahrtausende, die das ehemals sie umgebende Land abhinten liegen, haben den Horst geboren. Sehr steil — mit Ausnahme der Südostseite — wächst er empor und vermehrt auf diese Weise den erhrurchtgebietenden Eindruck. Lieblich-gewellte Hochflächen, die plump ausschauende Granitmassen aufweisen, und tief eingeschnittene Täler geben ihm das charakteristische Gepräge.

Im nordwestlich gelegenen, höheren Oberharz sind Granit, Grauwacke und Schiefer vorherrschend. In Hinsicht auf sein rauhes Klima und seine geringe Fruchtbarkeit wäre es auf ihm nie zu einer Besiedelung gekommen, wenn bezgbauende Benediktinermönche nicht frühe hier nach Erz geschürft hätten. Schon die Namen der drei größeren der sogenannten sieben Bergstädte Clausthal, Zellerfeld und Andreasberg weisen auf die Erzgräber in der Kutte hin. In ihnen gesellen sich Altenau, Lautenthal, Wildmann und Grund.

Der Brocken (1141 Meter) setzt sich kröneud auf das Brodenfeld, eine etwa 300 Meter tiefer gelegene Hochebene, auf der sich infolge des ungenügenden Wasserabflusses Moore gebildet haben. Von Wernigerode am Nordfuß des Harzes folgt der Wanderer dem Tal der Holtemme, die der Bode zueilt. Die Steinerne Renne, so heißt ihr Oberlauf, ist ein wildes Kind der Berge. Zischend und stäubend holpert sie über granitne Felsblöcke, um allzu mächtige vorsichtig sich zerteilend. Weiter gehts: Granittrümmer, Moose, Kräuter, Zwergholz, niedriges Gras. Endlich ist der stach gewölbte Buckel des Gipfels erreicht. Das das ganze Jahr offene Brockenhaus scheucht Atzung. Von dem 20 Meter hohen Aussichtsturm faßt das nach Aussicht sich sehnende Auge etwa 100 Städte — darunter Magdeburg, Leipzig, Erfurt, Hannover, Braunschweig, Kassel — und mehrere Hundert Dörfer, ein Rundblick, wie ihn kaum ein anderer Berg Deutschlands spendet. Leider macht der oft launische Brocken einen Strich durch die Rechnung. Meistens stülpt er seinen Nebelhut über und zeigt wenig Entgegenkommen für die gehabte Mühe. Ein gewaltiges Felsenmeer bietet sich hier wie auf seinem Abhang. Ganz phantastische Gestaltungen trifft der Blick: Hexenkanzel, Hexenaltar, Hexenwaschbecken. Allerlei Sagen schließen sich an sie (Walpurgisnacht).

Geographisch läßt sich der Unterharz, der wie ein Schemel vor der Bank des Oberharzes sich hinstellt, sehr schwer von seinem größeren Bruder trennen. Steigt der Besucher zu ihm hinunter, so umschließt ihn ein freundliches Klima. Ueberhaupt nietet er für Maler und Poeten eine reiche Fundgrube. Was die Natur ihm an Bodenschätzen versagte, legte sie in seine vielfältigen Reize, die die Seele seines Freundes immer wieder befruchtet. Flüsternde Stimmen des Laubwaldes laden zur Ruhe ein. Märchen und Jugendtage werden wach. Wer Verlangen nach Grauen und Spuk trägt, wird hier voll befriedigt. Rostrappe (150 Meter) und Hexentanzplatz (230 Meter) drohen ihn zu verschlingen. Die Bode, die bei Thale dem Gebirge Lebewohl sagt, hat diese einzig dastehenden Felsungeheuer geschaffen, indem sie in unermüdlicher Arbeit einen sich ihr in den Weg stellenden Granitkloß durchsägte. Talauwärts in blauviolettler Ferne der Vater Brocken, talabwärts die spitzen Türme von Quedlinburg und Magdeburg. Nicht weit davon über Treseburg nach Rübeland im Kalkgebiet viele Schöpfungen des nie rastenden Wassers: die Baumannsund die Hermannshöhle, aus drei Stadtmerken bestehend. Im Innern staunenerregende Tropfsteingebilde, die bei bengalischer und elektrischer Beleuchtung glauben machen, als ob man in ein unterirdisches Zauberreich verkehrt sei.

Nördlich südlich der Unterharz und streckt seine Zehe in das Mansfelder Hügelland, wo seit altersher die Bergmannslampe das Kupfer sucht. Eisleben und Mansfeld sind Namen von bekanntem Klang.

Der Fremdenverkehr nimmt von Jahr zu Jahr zu. Ein rüstiger Wanderer kann den Klotz von Norden nach Süden in einem Tag durchqueren. In 3 bis 4 Tagen nimmt er die ganze Längenausdehnung. Die Badeorte ziehen viele Sommerfrischler an, am Nordrand Harzburg, Wernigerode, Blankenburg, im Bodetal Thale, Schierke, im Selketal Alexisbad, außerdem Suderode, Gernrode, Ilsenburg, Sachsa, Clausthal und St. Andreasberg. Nur eine bescheidene Auslese, die sich um viele Namen von Inhalt vermehren ließe.

Ein Besuch bei Paul Burg.

Im Juni 1922.

In diesem Sommer unseres Mißvergnügens kann selbst der übliche Erholungsurlaub nicht zur wahren Lebensfreude verhelfen. Da will man allerlei Pläne zur Tat werden lassen, studiert die Kursbücher, packt den Rucksack, rollt den Mantel, spitzt die Briefstacke (mit Zwanzigtausendmarkscheinen!), fährt los und — kehrt um, denn der Mensch versuche die — Regengötter nicht. Aber so wie um einen reuigen Sünder im Himmel eitel Freude ist, so sollen mir alle verregneten und durch die Kühle verdorbenen Sommerurlaubstage nicht die Freude trüben über den einen Tag, den ich unter Paul Burgs Dach verlebte.

Man liest in Zeitschriften und Zeitungen die letzten Besprechungen der beiden Christelbücher, die zumeist ausklingen in dem Ausdruck gespanntester Freude und Erwartung auf das letztenierten Band, den der Dichter noch unter der Feder hat, und man überlegt, ob man es wagen soll, den so lange geplanten Besuch wahr zu machen. Ich hab's gewagt. . . Der Dichter lag gerade am Fernsprecher, als mich seine Gattin durch die Zimmer hindurch wissend ankündigte. Ihr kommt Hermann Friedrich aus Hettstedt—Ermsleben—Ballenstedt—Meisdorf". — Drei von diesen Ortsnamen wurden bestimmt genannt. Sie treffen so ziemlich auch alle zu und zeigen dem lieben Leser zugleich, an welche Oertlichkeiten die Beziehungen des Dichters zu seinem Gast anknüpfen. Wir saßen uns bald gegenüber und das Gespräch floß, anknüpfend zuerst an die Jugenderinnerungen Burgs an Ermsleben, den Ort, wo er aufgewachsen ist. Eine staunenswerte Fülle von Begebenheiten und Persönlichkeiten wurde lebendig, und wo der Dichter abbrechen mußte, konnte ich zumeist anknüpfen und den Faden weiterspinnen. Wie bei den Bildern aus der Pennälerzeit auf der „Prinzenschule" zu Ballenstedt. Wer Ballenstedt kennt, weiß ja, was für ein Idyll ist es, daß es ein noch größeres war, als noch die alte Herzogin Friederike, die letzte Anhalt-Bernburgerin, dort ihren Witwensitz hatte. Das brachte viel höfisches Leben nach Ballenstedt. Fürsten, Königs- und Zarenbesuch, und wer wie Paul Burg die neunziger Jahre des verflossenen Jahrhunderts dort verlebt hat als frischer aufnahme- und phantasiebegabter Tertianer und Sekundaner, der hat davon ein gut Stück miterlebt. Und natürlich erst recht den Werdegang der Prinzenschule mit all dem, was dem Leben in einer solchen Schulfamilie — denn das sind solche Prinzenschulen, wie die Moltenbrerische in dieser Zeit war — die besondere Note gibt. In dem Lehrkörper gab's Originale, wie man sie heute kaum noch findet, und Schüler waren da, die keine — Musternaben waren. Unseres Gespräches Hin und Her belebte all diese Erinnerungen wieder neu und mag zugleich dem Dichter eine stärkende Ablenkung gewesen sein von seiner augenblicklichen Arbeit.

Gelt, über diese möchte „man" gern etwas hören? Ich schrieb eingangs schon von den Christelbüchern des Goethemonats. Dessen nierten Band hat der Dichter noch in Arbeit, und wer ihn erwartet, gedulde sich nur noch einige Zeit. Mit diesem Roman „Alles um Liebe" wird Burg nicht nur sein bis jetzt umfassendstes Werk beendigen, er gab damit auch wieder erneut stärkste Beweise seines Könnens und Kennens. Man versteht's, wenn er sich freut auf die Entspannung, die er sich gönnen will, wenn „Der schöne alte Herr" (der vierte Band) hinaus ist. Zu rund anderthalb Jahren schrieb Burg die vier Bände; und wenn man hört, daß während rund fünfzehn Jahren der Stoff den Dichter beschäftigt, dann ahnt man, „was dran gehört".

Was nun kommen soll, habe ich Burg nicht entlockt, auch nicht entlocken wollen, denn ich war ja nicht als Ausfrager gekommen, Sondern war Gast und wurde gastfrei aufgenommen: persönliches Bekanntwerden nach jahrelangem Sich-kennen. Wie schön, auch zu erfahren, wie dies oder jenes Werk entstand, welches Erlebnis Ursprung und Ausgangspunkt welche Person diese oder jene Gestalt in des Dichters Werken widerspiegelt. Vom Wetter wurde auch gesprochen (kein Wunder, denn es goß in Strömen und von den Bäumen des Gartens troff das Wasser nur so), der Dollar gestreift, anjonisen aber über manche Zeiterscheinung, über manchen üblen Zeitgenossen frisch von der Leber geschimpft und kein Blatt vor'n Mund genommen, denn „wir haben ja alle etwas grob — Magdeburgisches"! (Bitte, Magdeburger, das soll keine Beleidigung und Anzapfung sein, ist nur eine treffende Charakterisierung.) Nach Tisch Kaffee und, unvermeidlich, eine Zigarre aus der Liste mit den bisten Marken.

Des Dichters Haus und Heim zu schildern ist mir, wenigstens in Einzelheiten, erlassen, nur die „Bücherstube". Hui, was sieht da alles! Da setzt nicht nur die Zahl in Erstaunen; denn wieviel handgeschriebene Stücke sind darunter, wieviel Seltenheiten. Aber des Dichters Werke wenigstens habe ich auch alle vollzählig in meinem Bücherschrank. Das ist eine stattliche Reihe; ich zähle weit in die Zwanzig hinein. Manches ist heute vergriffen, vieles kommt aber wieder, bald. Auch „Der eiserne Bord" wird im Herbst wieder aufgelegt. Das schrieb sich der Dichter übrigens in ein paar Wochen vom Herzen. Und das war nur möglich durch die Mithilfe seiner Gattin. Wer ermißt überhaupt das Verdienst einer Dichters-Gattin um des Dichters Arbeit und Werke! Wenn sie nicht ist, was Burg einmal von seiner Gattin schreibt, „Meine Frau, die allerbeste Kameradin" dann möchte das Fortschreiten der Arbeit wohl manchmal stocken und in Frage stehen. So gilt mein Gruß der Dichters-Gattin Frau Professor Schaumburg besonders herzlich!

Die Stunde des Aufbruchs nahte. Die Weiterfahrt über Leipzig hinaus nach Sachsen hinein und weiter in die Kohlen-Niederlausitz hatte ich längst aufgegeben, einmal wegen des gießenden Regens, zum andern, um mir die Eindrücke dieses Zusammenseins nicht durch neue zu verwässern. Mit Händedruck und Dank hin und her schließlich der Abschied und mein Aufbruch zur Fahrt nach Stunden tiefsten Erlebens und stärkster Anregungen im Hause Burg an der Elster zu Quasnitz in der Aue.

H. Friedrich, Hettstedt (Südharz).

Wenn Frauen politisieren.

Erfahrungen eines Pessimisten.

In Thüringer Mundart.

Hinde gehörts freilich mit dazu, daß die Weibsleute die Zeitungen lesen und zwar nich bloß die Romane un's Vermischte, und die Familienanzeigen, sondern auch die Leitartikel, und daß sie Versammlungen besuchen und daß sie mitwählen; und wer derf, wemmer nich zu den Hinterwäldern gehören will, nischt dergegen sagen.

Aber da mer nu emal unger uns sin und meine altsche nich derbei is, will ich dir'sch sage, daß ich wenig davon halte. Neilich hörte ich, wie bei einer Kindtoofe's Gespräch uf de Politik kam. Einer, der nich aus unsen Orte war, meente: „Bei eich sin je wohl de merschten Sozialdemokraten nach links abgeschwenkt?" Mei Gepatter nickte nur. Aber eins von den Mächens, die da waren, sprach: „Ja, mir is auch schon uffgefallen, daß hier ja veel linksum getanzt wird."

Un dann macht mer so allerhand Erfahrungen. Wenn meine Frau Politik treibt, dann will mir immer 's Essen nich schmecke. Als de Wahl war, is se so lange weggeblieben, daß nachher 's Essen angebrannt war. Un als se neilich mit der Frau Nachbarn 'n Disput gehabt hat, wer scheenere Augen hätte, der rechte oder der linke Abgeordnete, da is nachher 's Essen nich weich gewerden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19230630020/fragment/page=0003

An dem Beispiel kannst du zugleich sehen, was unser Blatt meente, wenn's emel schrieb, Frauen wären nich objektiv, die wären zu jubektiv, zu persönlich, die sin zu sehre vor der Person abhängig und de Person geht'n über de Sache, wie meine Frau emal von 'n Dienstmächchen sahte: „Die Person geht mir ber die Sachen". Wenn da e Redner hibsche Oogen hat, oder wenn er so e Schmachtlappen is wie der Herr, der zuletzt im Löwen redete, dann sin se ganz weg.

Von unsern Nachbar de Frau hat mich nur dessertwegen nich links gewählt, weil se eben ersch e scheenes Kaiserbild angehaft hatte und e teinen Nahmen dazu bezahlt hat. Das wollte ie doch nich wegschmeiße. Un ihr Mann durfte auch nich sozialdemokratisch wähle, denn sonst hätte er womeeglich noch e Bild von Liebknecht oder Bebel angeschafft.

Un wenn de Frauenseite de Reeden uns 'n Zarlament lesen, dann denken se bei jedem: „Der hat recht!" Und so e au oft, wenn se in den Versammlungen zuhorchen. Se kennen oft nich ungescheide und verstehen de Gegensätze nich.

Da weß ich eine Frau, die hat e gutes Herze, aber a poarichen Kopp hat se nich. Die ging in de Versammlung de Rechten. Un als sie sich eben an e leeren Tisch niddergelassen hotte, kam der Herr Amtsvorsteher und seine Frau; und die setzten sich an denselben Tisch. Un de Frau Tischen fihlte sich mächtig geehrt, daß se mit dem Herrn Amtmann zusammen sitzen konnte. Als dann der Redner seinen Vortrag gehalten hat, da hat se immer mit dem Kopp genickt und zum Schluß hat ie „Bravo" gerufen; und als der Herr Amtsvorsteher zu ihr gesagt hat: „Na, nich wahr, Frau Tisch, wir wählen soundso, da hat se erwidert: „Natierlich, was denn? Allemal." Das hat mir der Herr Amtsvorsteher selber erzählt, der meente, als wir emel über die Aussichten unserer Partei in unserm Dorfe redeten: „Die Frau Tisch, die ist uns sicher."

Da war ich denn ihre verwunnert, als ich in die Versammlung einer andern Partei ging. Da hatte die Frau Tischen einen Platz neben lauter jungen Arbeitern. Der eine wohnte in demselben Hause wie sie. Als da das ibliche Geschimpfe losging über den Kaiser und die Fürsichten und über de Regierung, über die Kriegsverkängerer und über de Kirche, da hat die Tischen ebenso zugestimmt und tüchtig Beifall geklatscht; und als se sich zum Schluß mit ihrem Dischnachbar angeschickt, da ha ich ja sich kunnt hiere, was je gesacht hat — 's war ja laut in 'm Saal . . . aber an ihren Kopfnicken ha ich gemerkt, daß je dejacht hat: „Natierlich, allemal, was denn?"

Nu ha ich mer einen Spaß gemacht; oder der Spaß machte sich von ganz alleine. Ich kam von der Bahn und sie, de Tischen, kam von'm Felde. Da ha ich mit'er eine Unterhaltung iher Politik angefangen. Ich sahte: „Das is doch nischt, daß heutzutage jeder Bursche und jedes Mächen von 20 Jahren nützwählen, die verstehen ja nischt derzun, di wissen gar nich, um was es sich hanwelt. Die lassen sich ja bloß von e paar Führern nischzen und beschwatzen und von den Leitbhimmeln bestimmen. Da habe ich z. B. selber erlebt, daß eine Frau in der einen Versammlung immer Bravo rief und am nächsten Abend hat sie in der Versammlung der Gegner mächtig geklatscht. Sehen Sie, Frau Tisch, das werden Sie auch einsehen, beides is nich meeglich, man kann nich zwee Herren dienen. Aber ich glaube, 's gibt viele solche."

Wissen Sie, was sie mir geantwortet hat?

„Natierlich, allemal, was denn?"

Un noch eins is mir nfgefaßen. Wenn Frauen politisieren, dann endet die Unterhaltung gewöhnlich in Mißverständnis. Da heißt's dann meistendeels zum Schluß so, wie der Frau Töpfern ihre stehende Redensart is: „Na, is e Elend, 's is werklich wahr!"

Is es scho e Elend, wenn de Männer kannegießern, so heißt's ersicht recht, wenn de Frauen politisieren: „Na is e Elend, — 's is werklich wahr."

M. Scharfe.

Der Sagenkreis um Halle.

Die versunkene Stadt im Salzigen See.

Von vielen deutschen Binnengewässern ist mir bekannt, daß sich die Wendesage auch an sie knüpft. Auch der ehemalige Salziger See bei Oberröblingen soll eine Stadt oder ein Dorf überflutet haben. Als noch auf dem seit 1892 entwässerten See die Fischer ihr Handwerk trieben, sollen ihre Netze öfter an einer Kirchturmspitze hängen geblieben sein. Auch hat man aus der Tiefe Glockenklang vernommen. Aber keine Sage meldet, aus welchem Grunde die Stadt untergegangen ist. Man hat auch früher nächtlicherweile gespenstische Leichenzüge an den Seeufern sich entlang bewegen sehen und dazu Glocken läuten hören. Wer es sah, den graulete es und er mied die Nähe des Sees in der Nacht.

Der Ofen als Beichtvater.

Zu der Zeit, als es noch Räuber gab — ich erzähle aber nicht von der heutigen, sondern von einer viel früheren Zeit, als es auch welche gab —, überfiel eine bewaffnete Räuberbande, die Besitzer zugeschnitten — ganz wie heute — einen stattlichen Gutshof in der Gegend von Erdeborn und raubten in Abwesenheit der Gutsherrschaft, was sie an wertvollen Gegenständen nur fortschleppen vermochten. Der Anführer der Bande hatte sich allein nicht unkenntlich gemacht. Ohne daß sie von dem Vorgange etwas ahnte, trat aus dem Kuhstall eine Magd ins herrschaftliche Wohnzimmer. Sie erschrak heftig, aber ehe sie sich zurückziehen konnte, hatten sie die Räuber erblickt und festgehalten. Sie hat um ihr Leben. Der Anführer wollte ihr das Leben schenken, wenn sie mit drei heiligen Eiden schwören würde, daß sie keinem Menschen sagen würde, was sie gesehen hatte. Die Magd wußte sich aber zu helfen. Sie sagte wohl keinem Menschen davon, aber sie erzählte dem Ofen alles, was sie gesehen hatte, daß sie den Anführer erkannt habe. Es gelang darauf, diesen samt seiner Bande gefänglich einzuziehen und für lange Jahre unschädlich zu machen.

Wandern und Reisen.

Mit dem Harzklub nach Morungen.

„Wozu in die Ferne schweifen, sieh' das Gute liegt so nah," war die Parole für den Ausflug, als dessen Ziel Morungen über Sangerhausen angegeben war. Aus den häufigen Fragen: Was soll der Harz bei Sangerhausen wohl bieten? war zu entnehmen, daß viele Zweifel bestanden, ob der Ausflug auch lohnen werde. Es waren aber doch 120 Wanderlustige, die am Sonntag früh die bestellten zwei Salonwagen bestiegen und dem Ziele entgegenrollten. Ihr Vertrauen sollte nicht getäuscht werden. In Sangerhausen zunächst Begrüßung mit den Vertretern des dortigen Zweigvereins, die sich der Wanderung anschlossen. Dann ging es bergwärts, zunächst noch auf der Landstraße durch das Feld, bald aber sind wir schon in den Bergen. Durch das liebliche Helmstedt, vorüber an den Ruinen der Katharinenkirche, über deren Erbauung und Geschichte der Führer bei einem kurzen Halt einige Erläuterungen gibt, geht es auf Autohutzweg, teilweise auch schon durch Wald, über Wettelrode, vorüber an dem aequangelegenen Kupferschacht, in die Harzwaldungen, die uns nun für Stunden aufnehmen.

Auf anfangs etwas feuchtem Holzwege erreichen wir bald ein liebliches Tal, auf dessen Grunde sich eine schmale, blumenübersäte Wiese entlangzieht. Eine rechte Augenweide für das für solche Schönheit entwöhnte Großstadtkind. Nachdem alle durch ausgiebige Rast für die weitere Wanderung gestärkt sind, geht es in herrlichen Buchenwald, auf der Kohlenstraße dem nächsten Ziele, der „Hohen Linie", dem höchsten Punkte des Tages zu. Nach halbstündiger Wanderung ist sie erreicht. Zu weichen Gras, im lichten Buchenwalde lagert nun alles, um in Ruhe die schöne Aussicht zu genießen. Zwar hielt sich der Vater Broden, dessen Anblick in Aussicht gestellt war, schamhaft hinter einem Dunstschleier verborgen, dafür entschädigte aber das liebliche Bild der näheren Umgebung: links der Auerberg mit der Josephshöhe, in der Mitte der Blick in das prächtige Horla- und Wippertal, rechts anschließend die Berge um Wippra, im Hintergrunde die Hochebene zwischen Wippra und Harzgerode. Das Auge will sich von dem Bilde nicht trennen und den meisten kommt die Aufforderung zum Weitermarsch viel zu früh. Aber der Tag verheißt der Genüsse noch mehr. So geht es denn talwärts Morungen zu, das in einer halben Stunde erreicht ist. Das saubere Dörfchen mit seinen hell getünchten Häuschen liegt wie ein rechtes Idyll im Grunde des Waldtales. Bald geht es wieder bergaufwärts zum Teil auf steilem Pfade der Morungsburg zu. Hier wieder herrliche Aussicht auf das Dorf, den Wald und die weiter entfernten Berge bis zum Kyffhäuser. Dazu der Aufenthalt in dem schönen Buchenwalde. Kein Wunder, daß das deutsche Gemüt sich hier erst in etlichen Liedern auf den deutschen Wald, die Täler und meisten Höhen Luft machen mußte.

Doch es bleiben nur noch wenige Stunden bis zur Rückfahrt. Auf weichem Waldwege geht es daher weiter, immer durch schönen Buchenwald mit seinem nun schon kräftiger gewordenen Grün, in das Zigeunital und zum Kunststeich, der die Bäche zweier Täler in sich aufnimmt. Hier am Ufer des Teiches unter Bäumen und am Rande der blumengeschmückten Wiese wird zum letztenmal gerastet. Das Auge trinkt sich noch einmal satt an dem lieblichen Bild: Blicke auf das waldumrahmte Wiesental, dann heißt es Abschied nehmen vom Walde. Auf schmalen Feldwegen durch wogendes Getreide und blühende Felder geht es über Lengefeld und die letzten Harzhöhen wieder bergab dem Bahnhof Sangerhausen zu. Auch dieser Teil des Weges hat mit der stets wechselnden Aussicht auf die nahen und entfernteren Berge, die goldene Aue und die Stadt Sangerhausen seine eigenen Reize.

Um 7 Uhr sieben alle Teilnehmer wieder in den bereitgehaltenen Wagen und dampften, den Tag nun in der Erinnerung nochmals genießend, der Heimat zu. Ein Beweis, daß alle befriedigt waren, gab die während der Fahrt eingeleitete Sammlung, die einen guten Grundstock für die geplante Wanderhütte in Morungen ergab, so daß nun die ersten Schritte zu ihrer Einrichtung getan werden können.

X

*

Molmerswende — Der Geburtsort G. A. Bürgers.

Wie besingt doch unser Harzdörfchen Landsmann Gottfried August Bürger: „Ich lobe mir mein Dörfchen hier" und zwar nicht mit Unrecht, denn was findet der Wanderer und Naturfreund in der Umgebung von Molmerswende nicht alles für Sehenswürdigkeiten; hat man doch vom jagenumwobenen Sommerberg eine einzig schöne Landschaftsfernsicht. Ferner ist die Aussicht vom sogenannten Hähnberge eine überraschende. Und dann unser eigentliches Dörfchen! Schön angelegt, lang gedehnt mit nur zwei gleichlaufenden Straßen und zwei schönen Denkmälern, das eine halb Natur und halb Kunst unseres Pfarrersohnes und Dichters Bürger, dessen Geburtshaus noch guterhalten dasteht. Das andere eine etwa 1000jährige, gut erhaltene Linde. Wenn ich hier Sonntags am Fenster sitze, habe ich meine Freude an der schönen Linde sowie an den durchwandernden Herrn besuchern, die hier stets Halt machen und sich an dem Anblick dieses alten Riesen erfreuen. Der Baum hat acht Meter Umfang.

Ein Abstecher für Harzwanderer von der Hauptstraße nach Harzgerode ist nun hier aus empfehlenswert in nordwestlicher Richtung Wilhelmshof-Anhaltsburg-Selleminühle und zurück im schier endlosen schönen Buchenwald; es muß hauptsächlich für den Städter lohnend sein, sich in Gemeinschaft vielerlei Getier zu befinden: Hirsche, Rehe und dann eine Bache mit ihren drolligen Frischlingen tummeln sich auf den Waldwiesen."

„Ich lobe mir mein Dörfchen hier!" . . .

L. M.

Ins Schwarzatal.

Ein Wagnis ist es jetzt, den Wanderlustigen einen Ausflug nach dem schönsten Teile Thüringens, nach dem Schwarzatale, vorzuschlagen. Denn wenn die Wetterberichte melden, daß in Thüringen winterlicher Schnee die Berge deckt, dann dürfte nicht allzu viel Neigung zu einer Wanderung in dem sonst so lieblichen Schwarzatale vorhanden sein. Soll man es auf gut Glück ankommen lassen? Nein, das möchte ich keinesfalls anraten. Aber ein anderes: zu warten, bis voraussichtlich wirklich die Sonne scheint und der Regenschirm daheim in der Ecke stehen bleiben kann. Inzwischen: ausschneiden und aufheben! Früher oder später muß doch einmal ein Umschlag kommen, einmal muß wieder wolkenloser Himmel strahlen. Wappnen wir uns mit Geduld. Und einstweilen genießen wir den Vorgeschmack unseres Ausfluges, indem wir uns vorstellen, wie schön es im Schwarzatale ist, wenn die Sonne scheint und ihre Lichter zwischen dem dunklen Grün der Tannen spielen. Können wir aber reisen, und ich wünsche, daß das jedem vor dem 1. Juli noch möglich sein wird, damit er die dreifache Erhöhung der Fahrpreise noch zu umgehen vermag, dann im ersten Morgengrauen aus den Federn und hin zum Bahnhof, damit wir früh schon nach Blankenburg gelangen. Dann machen wir der 400 Meter hohen zwölfhundertjährigen Ruine Greifenstein unseren Morgenbesuch, für den sie sich erkenntlich erzeigt durch einen köstlichen Blick ins Saaletal, nach Saalfeld und den Burgen Könitz und Kanis, auf Blankenburg, ins Schwarzatal und zum Thüringer Wald.

Und wenn man sich satt gesehen hat, dann ins Schwarzatal hinab, das von der gichtigen Schwarza in vielfältigen Windungen durchzogen wird. Man benutze für den Tag nur den Fahrweg, der uns alle Reize des zehn Kilometer langen Tages auskosten läßt. Der Welt mit ihren Wirrnissen entrückt, empfinden wir nur das köstliche Gefühl der Geisteinsamkeit, fühlen die Nähe des Göttlichen, das sich dem empfänglichen Sinn in den Schönheiten dieser wundersamen Natur offenbart. Links ragt der 340 m hoch liegende Turm des Ebersteins an. Und weiter wandern wir, bis wir in Schwarzburg ankommen, das Tal von Waldbergen eingeschlossen, auf gegenüber Fels an den sich die Häuser anschmiegen, das Schloß, das zu uns wie lebendig gewordene Ueberlieferung aus vergangenen Tagen herniederschaut. Ein Zeuge anderer Zeiten mit anderen Anschauungen, anderer Denkrichtung. Angesichts dieses wunderbar gelegenen Schlosses, das zum Rückwärtschauen auf das Einst geradezu zwingt, wollen Gedanken an das Neue, Werdende in unserer Zeit nicht recht aufkommen. Wer den Zauber solcher Ueberlieferung bannen will, wird wohl oder übel solche Zeugen einer früheren Kultur brechen müssen. Alleinfalls wird er dann nur das schale Grau eines Alltags zu Gesicht bekommen, und das ist nicht jedermann eine Messe wert . . .

Nach einer Besichtigung des auch im Innern sehenswerten Schlosses besteigen wir den Trippstein, von dem aus wir den Blick auf das friedvolle Schwarzburg und die den Schloßberg umspülende Schwarza und den Kranz der umlagernden Berge genießen. Den Rückweg macht man wieder durchs Tal. Oder man geht nur bis zum Schweizerhaus, wandert auf dem rechten Ufer der Schwarza abwärts, besucht den Eberstein, den Werzeisig und den Schwindelweg und pilgert weiter gen Blankenburg. Ist man aber müde, so empfiehlt sich die Rückfahrt von Schwarzburg nach Blankenburg und von da heimwärts. Auf jeden Fall wird man köstlicher Erinnerungen voll in der Heimat ankommen. Aber, wie gesagt: Schön Wetter vor allen Dingen. Und das wartet man ab. hm.

„Haus Juchhe".

Roman von Adelheid Weber.

Copyright by August Scherl, G. m. b. H., Berlin 1922.

(Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

Zeit nicht näherzutreten. Gegen Majas exzentrische Artung und ihre Selbstvergötterung war immer ein innerlicher Widerstand in ihm, den kein Mitleid mit ihrem unglücklichen Schicksal, das daraus floß, nicht zu Wort kommen ließ, und der ihn eben darum quälte. Majas seines Gefühl in allem, was sie selbst betraf, spürte aber diesen Widerstand, und wenn Detlev in seiner gelassenen Weise den schiefen Gesichtswinkel, aus dem sie die Welt sah, ein wenig gerücken wollte, entgegnete sie ihm gereizt, sein Wesen und das ihre schlössen einander aus, und er könne sie nicht verstehen. Er fühlte wohl, sie meinte, sein Gesichtsfeld sei zu eng und niedrig, um ihren Hochflug fassen zu können, und amüsierte sich ein wenig darüber, so sich aber vor der Berührung des feindlichen Pols so viel wie möglich zurück, da er kein Freund von Explosionen war.

Während er aber in Maia eine immerhin höher geartete Natur achtete, war ihm die des modernen Jünglings von Grund aus zuwider, und die Bestimmtheit, mit der Sophus seinen Umgang suchte, das verständnisvolle Lächeln, mit dem er andeutete, daß er um manches wüßte, was er in Worten nicht aussprach, empörten Detlev innerlich, ohne das es ihm möglich war, diese stillschweigende Vertraulichkeit des Bruders seiner Geliebten so offen abzulehnen, wie er es gern getan hätte. Um Lisillis willen ließ er sich auch von den Geschwistern nach dem Café „Größenwahn" mit schleppen, dem Versammlungsort Schwabinger Künstler- und Literatenjugend.

Es waren diesmal nur wenige Tische in dem ziemlich großen Vordergzimmer voll besetzt, einige wiesen nur einzelne Pärchen auf. Detlev schaute sich interessiert um, konnte aber vorläufig nur den Typus der Gesellschaft feststellen, der ihm sehr prägnant erschien, während Individualitäten trotz aller Extravaganz sich ihm nicht einprägten. Alle Frauen waren sehr hager, die Gesichter unter den angeklebten Schläfenlocken oder tief hinabgehenden Scheiteln schienen ihm häßlich, manchmal stumpf und grob, und wie die Frauen in Kleidung, Augen und Gebaren oft ins Männliche, so pflegten die Männer ins Weibliche über. Auch Zigaretten schienen die Frauen mehr zu verpaffen als die Männer, und wie sie so dasaßen, ein in den Florstrümpfen nackt erscheinendes Bein über das andere geschlagen, oder beide Beine weit von sich gestreckt, das Röckchen kaum bis zum Knie gespannt, den Kopf mit dem Ausdruck von Wollust hintenübergelehnt oder über den Tisch dem Gegenüber hingestreckt, den Zigarettenrauch zwischen dicken oder spitzen Lippen von sich blasend, da erschienen sie seinem bamburgischen Gemüt abstechend als zu näherer Bekanntschaft einladend.

Von einem Tisch in einem durch einen Wandvorsprung gebildeten Winkel schollen seiner Gesellschaft laute Zurufe entgegen. Sie steuerten auf ihn zu. Vier Herren und vier Damen saßen daran — Sophus stellte vor: „Detlev Dobberiin, Student der Medizin, Freund meines gefallenen Bruders, und unser Hausgenosse, übrigens Hamburger Genieforsch."

Detlev stutzte bei dieser umfangreichen Vorstellung. Vor sie eine Erklärung für die Einführung des Fremden in einen vielleicht intimen Kreis, war die Hervorhebung seiner Abkunft Charakteristik, Warnung, Hohn?

Es lächelte aber niemand, und Sophus fuhr gleich fort: „Louise Dudermaner, Kunstmaler, Kubist".

Detlev verneigte sich vor einer jungen Person, deren Geschlecht er nicht gleich herausbekam — kurzgeschorenes Haar, Sackpaletot, Herrenkragen, Schlips, ein männliches Gesicht, scharfe Augen, gutmütiger, voller Mund, der Detlev anlachte, als sie ihm die Hand über den Tisch entgegenstreckte.

„Nun," sagte sie, „Sie kennen sich wohl nicht aus? Leider Weib — das verdiente Mann zu sein. Nei, Anton?"

„Alle schöpferischen Weiber sind Männer, alle schöpferischen Männer sind Weiber", gab ein blondhaariger, a la Entente frisierter, und mit dem bekannten Haarstrich auf den Wangen gesierter Jüngling mit gewollter Kindlichkeit zurück.

„Anton Gerber, Dichter, Dadaist", stellte Sophus ihn vor. Detlev sah ihn interessiert an. Ihm waren neuerdings einige sogenannte Gedichte, das heißt reim- und rhythmuslose, aber durch nicht zu Ende geschriebene Zeilen sich als Verse gebende Erzeugnisse menschlichen Gehirns zu Gesicht gekommen, von denen er nicht feststellen konnte, ob sie unbewußten Idiotismus, oder verrückt gewordenen Witz oder gewollter Effektjägerei entsprungen waren. Daß ein Erzeuger dieser neuesten Dichtkunst einen Gemeinplatz in eine übertriebene, aber immerhin grammatisch verständliche Form brachte, beruhigte ihn über den Verstand der Dadaisten. Ob der Dichter dem Philister die Gedanken von der Stirn jagen oder sie bei ihm voraussetzte? Er lächelte mitleidig.

„Unsere Altissprache beauemt sich dem gemeinen Verständnis an", sagte er zu ihm gewandt.

„Gott sei Dank," erwiderte Detlev, „sonst wäre einer von uns schlecht daran."

„Sie meinen natürlich, der Dadaist", gab Gerber zurück. „Aber was jetzt den meisten Zukunftsmusik und lächerlich ist, wird einst die Welt erobern und zur Gemeinsprache werden."

„Oh, sie ist es schon jetzt — bei den Kindern, ehe sie sprechen lernen!"

„Na, und ehe ihr nicht werdet wie die Kinder, werdet ihr das Himmelreich nicht erwerben. Denn das gehört —"

„den geistig Armen, wie wir", brach Lisillil lachend den sich zupfenden Disturs ab. „Und nun schlage ich vor, daß wir die Vorzelleret gut sich beruhen lassen, sonst werden wir diesen Abend damit nicht fertig, und wir haben noch so viel vor. Du, Gerber, lesen uns deine neuesten Gedichte vortragen, Maja einige der alten Form, du, Dieter Rogari, liest uns aus einem neuen Roman markante Stellen vor. Heia Marguard erzählt uns von Toller, unsere künftige Stadträtin, Frau Dita Herzel, vom Zukunftsstaat, in dem wir alle ein Herz und eine Seele, vorzüglich aber ein Gebhardel sein werden. Mit Dottor Paula Aurin, deiner Kollegin, wirst du bald in eins verschmelzen, Detlev. Sarup unser — was bist du eigentlich, Sarup? Theosoph, Okkultist, Astrolog — ich kann mich in den verschiedenen Fächern der Mystik nimmer aus, aber vorragen wird er uns sicher etwas, was niemand recht versteht, und jeder darum mit pikantem Schauer genießt. Und derweilen schängale ich mich an Doktor Mohl, unsern Filmgewaltigen heran, denn ich will gar zu gerne aus dem Puppenustand der „Dame in der Loge" oder der „Frau aus dem Volke" in das Schmetterlingsstadium der Einzeldarstellerein übergehen."

„Und bist doch solch allerliebste Puppe", erwiderte ein sehr langer, sehr dunkler, sehr energisch aussehender Herr, der aus den Uebrigen fremdartig hervorstach und den Detlev als Tierbändiger eingeschätzt hatte. Er bewunderte im geheimen Lisillils Gewandtheit, mit der sie ohne langatmige Reden ihm die Mitglieder der Tischrunde charakterisiert und sich dabei dem Regisseur, oder was er sonst sein mochte, angenehmert hatte, und er ärgerte sich zugleich über den Grad des Gelingens ihres Vorhabens, denn der dunkle Herr ließ fortan kein Auge von ihr und wußte es bald zu veranstalten, daß Lisillil während eines teilweisen Platzwechsels der lebhaften Gesellschaft neben ihn zu sitzen kam, wo er sie denn, indem er seinen Stuhl etwas vor sie rückte, wie kein ausschließliches Eigentum behandelte. Detlev hatte gut sich jagen, daß Lisillil das raschahafte Woolgefallen an ihr ja nur als Mittel zum Zweck benutzte, die sachende Koketterie, mit der sie die Annäherungen des Mannes halb herausforderte, halb zurückwies, prickelte ihn recht unangenehm, und zum erstenmal kam ihm ein Zweifel an der Echtheit der Kindlichkeit, die ihm solange auch das Gewagteste in ihrem Gebaren mit Harmlosigkeit umhüllt hatte. Daß er sich diesen Zweifel selbst hart verwies, besserte seine Laune keineswegs, und zum erstenmal sahen die Geschwister ihren gelassenen Hausfreund in einer hitzigen Kampfstimmung. Er entzog sich keineswegs durch beobachtendes Stillschweigen den immer lebhaft werdenden Diskursen um ihn her, soweit sie sich in Einzelreden bewegten und nicht, wie es auf dem Gipfel der Erregung geschah, in für ihn unverständlichem Durcheinander- und Gegeneinanderschreien.

Er nannte den gerade berühmtesten okkultistischen Dichter eine Mißgeburt von Drek und Mystik", und als ihn Sarup, der Okkultist, mit mitleidiger Geringschätzung erwiderte, er, Detlev, sei wohl nicht befähigt, die Zusammenhänge der mit den groben Sinnen wahrnehmbaren Welt mit den Kräften und Anziehungen, die uns unsichtbar und geheimnisvoll umweben, ahnend zu erkennen, antwortete Detlev, was er unter dem vielbeutigen Namen der Mystik verstehe, lei freilich die Ahnung des Unaussprechlichen, Unbetrbaren, die uns in Sehnsucht mit dem unendlich Großen, unendlich Tiefen, unerreichbar Hohen außer uns und in uns verknüpfe. Aber was unaussprechlich, weil zu fein für unsere Sprache sei, müsse eben unausgesprochen, was unfaßbar sei, ungefaßtet bleiben. Sonst, durch den Ausdruck und die Verkörperung, fliege es eben zum Sinnlichen. Grund, so töricht Kindsohn lacht.

„Und die großen Mystiker, und Angelus Silesius, Böhme," warf Maja vorwurfsvoll ein.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19230630020/fragment/page=0004

Ferien und Reise

Beilage der „Saale-Zeitung" ✣ Führer für Kur, Bad und Wanderungen, insbesondere Harz und Thüringen ✣ Halle a. d. S., den 30. Juni 1923

Hotel weißes Roß Altenbrak im Bodetal.
Bestempfohlene Pension und Touristenhaus. Bad. Elektrisches Licht. Erstes Haus am Platze. Bes. Schmidt.

Kurhaus Blankenburg Telephon 498
Vornehmstes und grösstes Café
Täglich Künstlerkonzerte

Bieblers Bahnhofshotel, Bad Blankenburg (Thüringer Wald).
Gut bürgerliches Haus. 50 Betten. Neuzeitlich eingerichteter Saal und sep Zimmer für Versammlungen und Konferenzen. Telephon 41.

Blankenburg (Harz).
Hotel u. Restaurant „Zum Forsthaus"
Fernspr. 30. Ecke Herzog- und Westerhäuser Straße. Fernspr. 30.
Gut eingerichtete Zimmer.
Anerkannt vorzügliche Küche.
Verschliessbare Autogarage. Besitzer Theo. Hau.

Hotel Goldener Löwe, Bad Blankenburg (Thüringer Wald).
Staubfreier schattiger Garten am Markt.
Besitzer Friedrich Sältzer.

Blankenburg (Harz)
Hotel u. Pension Kaiser Wilhelm.
Vornehm. Familienhaus in nächster Nähe des Bahnhofes u. Kurparks. Pension. Autogarage. Tel. 46. Bes. Walter Plock.

Blankenburg (Harz)
Hotel und Restaurant Fürstenhof.
im roten Saal täglich Künstler-Konzert.
Herrlicher Garten.

Kurhaus Chrysopras : Lösches Hall
Bad Blankenburg i. Thür.
Haus I. Ranges. Kurkonzerte. Reunions.

Elbingerode (Harz)
Gasthaus zum blauen Engel
Gutes bürgerliches Familien-Gasthaus.
Pension — Touristen-Verkehr

Schlosspark-Hotel, Friedrichroda.
Ruhiges, vornehmes Familienhaus I. Klasse.
Fahr- und Reitstall — Auto-Garage.

Friedrichroda i. Thür.
Hotel Gerth
Fliessendes Warm- u. Kaltwasser. Aufzug. Zimmer m. Bad.
Beratungszimmer. Gebr. Gerth.

Hotel Stern, Friedrichroda. Teleph. 278.
Wiener Küche. — Guter Mittagstisch. — Schöne sonnige Zimmer mit Balkon. — Sehr mäßige Preise. — Likör- und Weindiele.
Bes.: Jos. Pleier.

Restaurant z. Brauhaus, Friedrichroda
Besuchtestes Bier- u. Speiselokal der Stadt. Sehenswerte altdeutsche Bierstube u. Jagdzimmer. Familienbesitz seit 1885. Karl Stötzer.

Spießberghaus bei Friedrichroda.
1 Stunde von Friedrichroda. 720 m über d. M.
Mitten im Hochwald gelegen. Herrliche Fernsicht. Preiswerte Pension. Erstkl. Restaurant. Garage und Ausspannung. Bestgeeigneter Ausflugsort. Fernsprecher Friedrichroda 217. Ph. Glaser.

Hotel Lanz : Friedrichroda Thüringer Wald
Neu renoviertes Haus I. Ranges. Tägl. Künstler-Konzert, Reunion. Eigene Hauskapelle. Telephon 45. Besitzer Karl Schmieler.

Bad Grund (Engadin des Oberharzes).
Römers Hotel I. Haus am Platze. Telephon 1.
Gute Verpflegung. Direkte Bahnverbind. Halle—Gittelde—Bad Grund. Auskunft Hans Keldenich.

Hamburger Hof, Goslar a. Harz.
Fernruf 272. 3 Minuten vom Bahnhof.
Gute Betten. — Gute Küche. — Solide Preise.

Harz-Hotel u. Kurhaus Wildemann.
I. Haus und beste Lage am Platze. Ermässigte Preise. Prospekt. Fr. Marhenke.

Central-Hotel :: Hahnenklee Telefon 2
Haus I. Ranges. Autogarage. Zentralheizung. Das ganze Jahr geöffnet. Man verlange Prospekt. Bes.: D. Merz.

„Eh' jemand eine Reise tut —".

Von Hella Groß.

(Nachdruck verboten.)

Was ist Sommerreise? Sommerreise ist, wenn sich die Familie erst einmal verkracht. Bis nachts um drei Uhr hat Herr Mümmelmann Bleigewicht auf klaffendem Koffer spielen müssen. Denn Frau Mümmelmann kam natürlich im letzten Moment mit einigen Groß dringend notwendiger Erwerbungen an.

„Die Rechnungen", denkt Mümmelmann und schnappt vor Wut. Der Koffer schnappt auch — nach drei Stunden. Herr Mümmelmann kriecht ins Bett. — Zwei Stunden Ruhe. — Nur unterbrochen von einem jähen Hundegejaule aus der Villa gegenüber. Dort packt die Gnädige auch und steckt den Pinscher aus Reisefieber in den „Vulkanfiber".

Fünf Uhr früh. Plötzlich schmettert es. Der sechsjährige Sprößling hat ausgeschlafen. „Wem Gott will rechte Gunst erweisen", singt er. Ein schönes Lied — aber alles zu seiner Zeit! —

„In die weite Welt", schmettert der Sprößling. Vater schläft noch. — Schon der Wecker? — Bald ist er im Bilde und der Sprößling im Besitz seiner Ohrfeige. —

Mit dem Schlaf ist es vorbei. Man steht auf. Handtuch gibt's nicht mehr — alles weggeschlossen. Die goldene Morgensonne trocknet. Der Sprößling glaubt sich in Anbetracht der besonderen Umstände vom Waschen drücken zu können. „Ist nich", sagt Mutter und lotst ihn herbei. Dafür begießt er sich beim Frühstück die neue Matrosenbluse mit Kaffee. Ohrfeigenserie Nummer zwei mit obligatem Geheul. Auch Fips gegenüber betrachtet das als eine Aufforderung zum Tanze und heult seinerseits.

Herr Mümmelmann ist wie eine Uhr, die eben frisch vom Reparieren kommt. Alle fünf Minuten ist es bei ihm eine halbe Stunde später.

Frau Mümmelmann ist angeblich schon seit zwei Stunden abfahrtbereit. Theoretisch müßte sie schon am Ziele sein.

Endlich Abmarsch mit Gepäck.

„Die Schlüssel", schreit Frau Mümmelmann und hißt die Treppen wieder hinauf. Resigniert bleibt Herr Mümmelmann auf dem Koffersitmalasa zurück. Wenn man den Zug versäumte! Gräßliche Bilder zucken lichtbildgleich durch sein schon ganz strohwitwerlich eingestelltes Gehirn. Wie schön könnte es heute Abend sein, die Maiennacht, wenn man auf irgendeiner Gartenterrasse eine Bowle, zwei Bowlen, drei Bowlen trinkt! Nur Männer, nur Bowlen. Keine Frauen. Niemand der Flaschen und Portemonnaies überschlägt und mahnt: „Justav, nu aber genug bei die Preise". Wie eine heißgelaufene Schnellzuglokomotive stürmt Frau Mümmelmann die Treppe wieder hinunter. „Weg", stammelt sie. „Ganz meine Ansicht," sagt Herr Mümmelmann, „wenn du nämlich die Absicht hast, den Zug zu erreichen." Aber Herrn Mümmelmanns eisige Ironie — sonst das rote Tuch für Frau Mümmelmann — hat diesmal keinerlei sachlichen Hintergrund. Frau Mümmelmann meint nämlich mit dem „Weg" die Kofferschlüssel.

„Die hast du ja in den Satzbehälter gesteckt, zu den Sorciern", piepst der Sprößling.

Er hat es nämlich von Anfang an gewußt, aber wie schön war es, Mutter suchen zu lassen, und sich für Ohrfeigen und Generalwäsche zu rächen.

„Auto", ruft Mümmelmann weltmännisch. Frau Mümmelmann meint — bescheiden von wegen der Schlüsselessäre — Pferdedroschke täte es auch. Aber Mümmelmann ist generös. Um seine liebe Frau richtig fortzubringen, ist ihm kein Preis zu hoch.

Sechs Koffer, drei Handtaschen, zwei Plaidhüllen mit „Reise glücklich" (Vergißmeinnicht im Aehrenkranz). Schwerbepackt schwankt der Wagen.

„Au Backe", sagt der Chauffeur vertraulich, „wenn wir so schwer geladen hätten."

Aber man landete glücklich vor der Bahnhofshalle.

Am Schalter „steht man Billetts". „Wie im Kriege nach Fleisch — damit man die Polonaise nicht verlernt", bemerkt ein Unzufriedener. „Na, möchten Sie hier lieber Jazz tanzen, dann tut's mir leid um Ihre Lackbeene", giftete der Vordermann zurück.

Diesen Zank benutzt Mümmelmann, um sich vorzuschleichen. „Freie Bahn dem Tüchtigen" ist seine Parole.

Ein harmloses Gemüt fordert am Schalter ein Schlafwagenbillett. Der Beamte brüllt sein „Ausverkauft". „Lieber unhöflich als tot" — ist ein gutes Sprichwort.

Ein in der Nähe stehender Gent lächelt. Er hat seine Schlafwagenkarte. Woher? Nun daher, wo man sie immer bekommt. Beim Hotelportier. 200 Prozent Aufschlag. Das Ganze nennt man Trinkgeld-Ablösung.

Fauchend wie böse Tiere vor dem Ausbrechen stehen die Züge in der Halle.

„Zum Sturmangriff", kommandiert Mümmelmann in alter Gewohnheit. Wie ein Bienenschwarm an blühender Akazie hängen Menschen traubenförmig an geöffneten Abteilen. Nur daß Bienen und Akazien poetischer wirken.

Gepäckwagen speien Kofferkataraktе. Soviel Beine, wie man in acht nehmen muß, gibt es gar nicht. „Immer feste druff" jauchzt der Sprößling, als eine Reisetasche auf den Tirolerhut eines dicken Herrn saust. — Ein Kind heult. Ein kirschroter Säugling — auf einer Hutschachtel ausgesetzt — spielt Insel. Er vergießt — neben andern — Tränen. Jammernd irrt eine abhanden gekommene Mutter umher — der Schrei nach dem Kinde. — „Packen Sie gefälligst ihre Bälger zusammen," schnauzt ein stolpernder Schaffner, „das ist ein Bahnsteig und kein Findelhaus." —

Die Züge laufen über. Eine dicke Frau — zwei Zentner unter Brüdern — wird in ein übervolles Abteil gehißt. Hinter ihr drängt es sich durch „dick und dünn".

„Geht's hier nach Kassel?" fragt die Dicke. „Ja, zum Donnerwetter, gehen Sie doch weiter." Mauern schieben sich nach. „Aber ich will ja gar nicht nach Kassel, lassen Sie mich doch raus", jammert die Dicke. Ausgeschlossen. Rückwärts strebend, wird sie immer wieder von den hinter ihr Hereindrängenden hineingestoßen. Noch in Kassel wird sie versichern, daß sie ja gar nicht nach Kassel wollte.

Wilhelmsburg - Bad Kösen Bergrestaurant und Pensionshaus.
Sehr beliebter Familienaufenthalt. Herrliche Aussicht. Gesellschafts-Saal. Angenehmer Spaziergang über Himmelreich nach der Rudelsburg. Bes. Paul Schubert.

Bier- u. Weinwirtschaft Saalhäuser Bad Kösen
Die Perle Bad Kösens. Schönster Ausflugsort der Umgebung. Selbstgekelterte Weine. Ia Küche. Spezialität: Saale-Aale. Fische usw. aus eigener Fischerei. Inhaber Karl Pflege.

Gasthaus zur Börse Bad Lauterberg Telephon 99
Altbekanntes Touristenhaus. Beamten u. Angestellten sehr z. empfehlen. Pension nach Uebereinkunft. Gute Betten. Besitzer A. Müller.

Gasthaus Grüne Eiche • Rübeland
direkt am Bahnhof, Rübeland-West". Ausgabe der Fahrkarten im Hause
Gute Betten und anerkannt gute Verpflegung
Telephon 33 Bes. Gustav Köhler.

Rübeland (Harz)
Hotel Hermannshöhle Haus ersten Ranges
gegenüber den Tropfsteinhöhlen
Neuer Besitzer K. Strekfuß

Bad Sachsa
Glanzpunkt des Südharzes.

Kurhotel Schützenhaus Bad Sachsa
mit Pensionshäusern Lindenhaus und Parkhaus.
Eigene Jagd und Fischerei. Aug. Frind.

Hotel Ratskeller - Bad Sachsa.
Fernruf Nr. 4. Gute Verpflegung. P. Huck.

Elend - Schierke (Oberharz)
Gästeheim Haus Waldschlösschen
Vornehme Familienpension :-: Cafe :-: Terrassen
Fernruf: Schierke 46 Willi Witte

Schwarzburger Hof — Schwarzburg Fernruf 42
Bestempfohlenes Haus am Platze für Pensionäre und Touristen. Altbekannte gute Küche. Grosse Gartenwirtschaft. Schöner Park mit Liegewiese. Für Vereine und Schulen Säle und Gesellschaftsräume. Separates Schreib- und Lesezimmer. Neueingerichtete Wein- und Likörstube. Das ganze Jahr geöffnet. Bes. N. Luckas.

Gast- u. Logierhaus Zur Tanne Schnepfenthal bei Friedrichroda.
Freundl., behagl. Zimmer. Anerkannt gute Küche. Schattiger Garten. Direkt am Laubwald gelegen. Beamten und Angestellten sehr zu empfehlen. Telephon Waltershausen 189. Besitzer R. Achenbach.

Kurhaus Schnepfenthal. In 30 Minuten von Friedrichroda durch Waldweg z. erreichen, Herrl. Lage. schön. schatt. Garten, frdl. Fremdenzimmer mit Balkon. mit u. ohne Pension. Anerk. gute Küche, ff. Weine, Liköre, Biere usw. Keine Kurtaxe. Mäss. Preise. Fernruf Waltershausen 51. Bes. A. Humbert.

Bad Schandau.
Die Perle d. Sächs. Schweiz a. d. Elbe
Eisenquelle z. Trinkkur., Sauerst.-, Sol-, Kiefernadel-, Moor-, kohlensaure elektr. Bäder aller Art, elektr. Lichtbäder usw. Elektr. Licht, Gas, Wasserlg. Täglich Konzert, Tanzabend, Kurtheater, Tennis, Krocket, jed. and. Sport. Werbeschrift d. d. Stadtrat.

Gross-Tabarz (Thür. Wald)
Hotel Schiesshaus m. Dep.
Pensionshäuser I. Ranges, Restaurant, Konzertgarten, Garage. Prospekte auf Wunsch. Fernruf 137.

Hotel Kurhaus
Gross-Tabarz.
Haus I. Ranges. Direkt am Hochwald. Eigene Konditorei. Autogarage. Bad im Hause. Fernsprecher 129.
Bes.: Louis Kunze.

Tabarz (Thür. Wald)
herrliche Lage. Angenehmer Aufenthalt.
Drucksachen d. die Kurverwaltung.

Gross-Tabarz.
Hotel zur Post.
Gutes Pensions- und Touristenhaus. Tel. 264. Bes.: M. Bastisch

Hotel z. Brauhaus, Gross-Tabarz i. Thür.
Altbekanntes Haus, frdl. Fremden- und Touristenzimmer, gute bürgerl. Küche, solide Preise, Beamten und Angestellten sehr zu empfehlen.
Bes.: Alwin Bauch.

Pension Schweizerhaus, Gross-Tabarz,
direkt idyllisch im Walde gelegen, bietet allen Erholungsuchenden gute Unterkunft. — Gute Küche. — Eigene Konditorei. — Herrlicher Kaffeegarten. — Vorzügl. Fremdenzimmer. Bes.: E. Albrecht.

Hotel Bodetal : Thale Tel. 405
Direkt am Eingang des Bodetales.
Besitzer C. Gerbothe.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19230630020/fragment/page=0005

„Türen zu!" ruft der Schaffner. Mümmelmann hat seine Frau glücklich hineinbugsiert. Die Bowle, die Bowle, denkt er und blickt seine Frau liebevoll an.

Das Nebenabteil wird aufgerissen. „Ist hier noch Platz?" ruft eine hellblonde junge Stimme. „Für Sie allemal." Ein Mädchen mit soo schlanken Seidenbeinchen fliegt hinein. Die Röckchen fliegen auch. „Nicht drängeln," ruft der jovial Herr am Fenster und fängt das Mädelchen väterlich (?) auf — „nich drängeln, es kommt jeder ran!" — Mümmelmann draußen denkt, daß man vielleicht doch hätte mitfahren sollen.

Der Stationsvorsteher Scheibe. Letzter Schrei zu spät Gekommener. Zu scheußlichen Klumpen geballt, steht man in kochenden Gängen.

„Abfahrt!" — „Justav" ruft Frau Mümmelmann noch einmal schmelzend vor Liebe und Hitze. Dann sinkt sie aufatmend zurück. „Ferienzeit!" denkt sie. — „Ferienzeit!" denkt auch Mümmelmann. Er schüttert sein Stöckchen und zieht ab. Dem Frühschoppen, dem Dämmerschoppen, der Bowle zu — dem seligen Strohwitwertum.

Wandervögel.

Von Karl Wikel.

Unser Herrgott hat ihre Zupfgeigen gestimmt und ein großes Maß von Wärme in ihre Saiten hineingelegt. Süße Melodien springen aus ihnen und verebben in der lauen Luft. Der Schritt kräftigt sich, und in lustiger Fahrt fliegen sie dahin. Wie die Vöglein hüpfen sie durchs schimmernde Gelände, wo Freude an allen Zweigen hängt, von Sonnenlupfen warmselig umspült.

Jungens bieten die braune Brust, vom Sporthemd frei, der kühlenden Luft. Mädels mit weizenblonden Zöpfen, um den Kopf gelegt, streben wohlgemut in die violette Weite.

Frohlaune hat ihren Altar in ihren Herzen aufgeschlagen.

Ein Volkslied schwebt durch den Aether und weckt Anteilnahme bei allen denen, die den Weg kreuzen.

Bänder mit holdseligen Sprüchlein flattern um die schlanken Körper. Lachen läuft, Lächeln trippelt, Kichern trollet. Unser Meister aber hat seine helle Freude an der frohsinnigen Wanderschar und springt mitten unter ihr.

Die Vöglein wippen vergnügt mit dem weichen Federschwanz, wetzen die Schnäbelein vor Wonne und schauen mit Glückhaftigkeit dem frohen Treiben zu. Kollegen von mir, sie kennen keine Ruhe, weiter, immer weiter, dorthin, wo der Horizont auf der Erde liegt, um in den Himmel hinein zu tanzen.

Dem emsigen Bächlein werfen sie ein Kußbündchen zu, neben muß sie das silberne Naß des rauenden Dorfbrunnens, Schalen gibt ohne Bezahlung der schlummernde Wald mit seinem Freilonzert. Verstohlen blinzelt der spitze Kirchturm mit seinem goldenen Gockelhahn, der schlummernde Schwäche seinen Dienst aufgeben will.

Bei der kurzen Rast ein kräftiger Imbiß. Neue Kraft fließt in die Glieder. „Mit verhängtem Zügel geht die Reise weiter."

Neugierige Augen treffen sie. Manche Spaziergänger bleiben verdutzt stehen. Vielleicht gar ein Wort des Tadels oder Spotts auf den Lippen.

S.-A. Dr. Blasings Waldsanatorium
Tannenhof
Friedrichroda i. Thür.

Tel. 6 **Hotel Ritter Bodo : Thale** Tel. 6
Haus ersten Ranges. Autogarage. Zentralheizung. Das ganze Jahr geöffnet. Bes. F. Gantz.

Thale (Harz) - Bodetal
Das berühmte
Kurhotel Hubertusbad
mit seinen 30 Solbädern und Kalziumtrinkquelle
ist wieder eröffnet.
Täglich Kurkonzert.
Rogasch. Fernruf 533.

Müllers Hotel Treseburg Paul Müller.
Bestempfohlenes Touristenhaus. 20 Zimmer. 50 Betten. Telephon Fuhrwerk. Täglich frische Milch. Gute Verpflegung. Stets frische Bachforellen. Veranda. Schönste Aussicht in das Bodetal.

Gasthaus zur Erholung Treseburg (Harz)
inmitten des Ortes gelegen. Gutempfohl. Touristenhaus. Reelle Verpflegung. Gute, saubere Fremdenzimmer. Täglich frische Weidenlich. Besitzer Ernst Eltze.

Ein Haupterfordernis
für jedermann ist, daß er sich während der Ferienzeit über die Vorkommnisse in der Heimat auf dem laufenden hält. Vergessen Sie daher nicht, wenn Sie Ihre Reisevorkehrungen treffen, die „Saale-Zeitung" nach ihrem Sommeraufenthaltsort zu bestellen. Sie unterrichtet über alle Neuigkeiten in der Welt und bietet mit ihren wertvollen Beilagen den denkbar besten Lesestoff
für den Sommeraufenthalt!

Fuß fest sich, um wieder mit der Erde Berührung zu haben.

Abends in der Herberge, nach Geschlechtern getrennt.

Ein Mahl schließt aus den Tönen. Fast so auf wie bei Muttern zu Hause, an die heute eine Karte ein froh Gedenken bringen soll.

Auf dem Anger im Abenddämmer ein rasch Spiele, eine Handvoll Tänze, Reigen, bunter Singsang.

Ins Nestbuch ein witziges Wort.

Flimmernde Sterne schirmen müde Augen und möchten gern wissen, was für Wünsche in ihren Herzen reif werden.

Frisch auf zu lustiger Wanderfahrt am nächsten, hellaut schillernden Morgen! —

Reise-Rundschau.

Neue Schnellzugverbindungen.

Seit dem 15. d. M. verkehrt das D-Zugpaar D 28/27 Berlin—Frankfurt, das eine günstige Tagesverbindung nach Bad Nauheim und Homburg v. d. H. herstellt: ab Berlin Potsdamer Bahnhof 8.05 vorm. über Magdeburg—Göttingen—Kassel—Giessen, an Nauheim 6.06 nachm., Homburg 6.52 nachm., Frankfurt a. M. 6.51 nachm.; ab Frankfurt 11.34 vorm., ab Homburg 11.37 vorm., ab Nauheim 12.25 nachm., an Berlin 10.25 nachm. — Vom 1. Juli ab verkehren, zunächst bis zum 31. August, die neuen FD-Züge Berlin—Hamburg (ab Lehrter Bahnhof 5.57 nachm., an Altona 10.09 nachm.; ab Altona 6.45 vorm. an Berlin 10.50 vorm.) und Berlin—München (ab Anhalter Bahnhof 11.45 vorm., an München 10.19 nachm.; ab München 8.05 vorm., an Berlin 6.30 nachm.). — Seit dem 20. d. M. verkehrt außerdem das Schnellzugpaar D 24/25 Berlin—München (mit Schlafwagen): ab Anh. Bahnh. 7.10 nachm., an München 7.39 vorm.; Anschluß nach Salzburg; ab München 11.05 nachm. an Berlin 11.17 vorm. — Vom 1. Juli ab verkehren wieder die Schnellzüge D 32/31 Berlin—Hamm Anschluß Ruhrgebiet; ab Potsd. Bahnh. 1.00 nachm. über Magdeburg—Braunschweig—Hildesheim—Altenbeden—Soest, an Hamm 9.28 nachm.; ab Hamm 9.45 vorm., an Berlin 6.16 nachm. — Seit dem 18. d. M. besteht wieder eine durchgehende Verbindung Karlsruhe—Köln (mit Schlafwagen): ab Karlsruhe 11.05 nachm. über Frankfurt—Giessen—Hagen—Elberfeld, an Köln 10.16 vorm.; ab Köln 3.00 nachm., an Heidelberg 6.14 vorm., Karlsruhe 7.32 vorm. Baden-Baden 8.36 vorm.; in Karlsruhe vermittelt ein Eilzug (ab 8.15 vorm.) den Anschluß nach Basel, an 4.53 nachm.

Schwarzeck in Thüringen.

In den letzten Wochen ging eine Notiz durch die Blätter, daß im Waldsanatorium Schwarzeck, Bad Blankenburg (Thüringerwald) die zweite größte Gasliche Deutschlands erloschen sei. Heute können wir die weitere Mitteilung folgen lassen, daß das genannte Sanatorium auch seinen gesamten Warmwasser-Betrieb für Bäder und Haushedarf auf Gasheizung umstellt, so daß jede Rauchentwicklung innerhalb des großen Sanatorium-Geländes wegfällt. Das Sanatorium hat somit seinen Patienten, die sich aus nervösen und inneren Kranken rekrutieren, einen ganz erheblichen hygienischen Vorteil, der umso höher anzuschlagen ist, als das abseits der Verkehrsstraße am Waldgelände liegende Sanatorium Schwarzeck auch von den Nachteilen der Staubentwicklung verschont ist.

100 Jahre Bad Dürrheim.

Das hochgelegene Solbad Europas (700—850 Meter ü. M.), das durch das Vorhandensein der stärksten, in unbeschränkter Fülle zur Verfügung stehenden Sole und durch seine hohe Lage die Vorzüge eines Solbades und Luftkurortes in sich vereinigt, kann am 20./21. Juli das Fest des hundertjährigen Bestehens der Ludwigsquelle feiern. Die Feier ist in größerem Rahmen gedacht, und gleichzeitig soll der Heimatag des Traditionsverbandes Schwarzwald damit verbunden werden. 300 bis 400 Trachtenleute haben bereits ihr Erscheinen zugesagt, die Vorarbeiten für den großen Festzug sind getroffen. Trotzdem schon vor 100 Jahren die vorzügliche Sole erbohrt wurde, ist erst im Jahre 1851 die Sole zum erstenmal durch Errichtung einer Badeanstalt nutzbar gemacht. Schon zehn Jahre später war eine zweite Badeanstalt erforderlich, außerdem wurden Inhalationsräume und Dampfbäder erstellt. 1920/21 wurde ein neues Inhalatorium mit allen modernen Anforderungen und Einrichtungen erstellt. Das gleiche Gebäude dient den Zwecken der Hydrotherapie und Massage, enthält Dampfdusche, Strahl- und Wechseldusche, Heißluft- und Dampfbad, elektrisches Lichtbad und Aureolampe. Vorzüglich eingerichtete Hotels, Pensionen, Kinderheime und Tochterheime sind erstellt worden und heute kann Bad Dürrheim 1500 Kurgäste beherbergen.

Eine Niederdeutsche Woche in Stralsund.

Vom 29. Juni bis 6. Juli findet in Stralsund eine Niederdeutsche Woche statt, in deren Rahmen Festvorstellungen im Stadttheater, ein „Abendtrunk" und ein „Fackelreigen" auf dem Alten Markt, plattdeutsche Gottesdienste und Dichterabende, ein Volksfest auf der Vogelwiese, ein Provinzial-Schützenfest und unter verschiedenen andern sportlichen Veranstaltungen eine Autoenduro-Fernfahrt und eine Segelwoche (Sommerwoche) vorgesehen sind. Anfragen an Bibliothekar Lembke, Stralsund, Badenstraße 17.

Auskunftsecke.

(Anfragen bitten wir die Bezugsquittung beizulegen.)

Margarete B. In der laufenden Woche beträgt der Preisumrechnungsfaktor für Bäder und Kurorte 8000. Danach können Sie sich die Preise ausrechnen. Die kommende Woche soll er 11000 betragen.

Karl Rüdiger. So rosig ist die Lage in Brasilien noch nicht, wie Sie anzunehmen scheinen. Die revolutionäre Bewegung in Paraguay kann noch nicht als beendigt angesehen werden, noch keineswegs als beendet angesehen werden. Auch in dem Bundesstaate Brasiliens Rio Grande do Sul macht sich in letzter Zeit eine folgende revolutionäre Bewegung gegen das langjährige Staatsoberhaupt bemerkbar, welche besonders die neuen Siedlungsgebiete in Mitteldeutschland zieht. Aus deutschen Siedlungen wie Neu-Württemberg, Xingu und anderen wird die Organisation des Selbstschutzes gemeldet. Orte wie Uruguayana, Alegrete, Cruchim, Villa Boa Vista und andere sind infolge der Tätigkeit der Aufständischen vom Verkehr völlig abgeschlossen. Auswanderer, welche in diese Länder streben, haben daher mit allerlei Verkehrshindernissen zu rechnen.

W. K. in H. Erschöpfende Auskunft geben Ihnen die soeben erschienenen Storm-Kursbücher. Da ist zunächst die große Ausgabe fürs Reich, über 500 Seiten stark und trotzdem von handlichem Umfang: dann die Teilbände, getrennt für Süd-, Mittel-, Nord-, Ost- und Westdeutschland, selbstverständlich mit den notwendigen Anschlußfahrplänen für die benachbarten Gebiete. Dann das „Industrie-Kursbuch", das auf knapp 400 Seiten die schnellsten und wichtigsten Verbindungen zusammenfaßt; schließlich die kleine und große Ausgabe von „Hendschels Telegraph", der in besonderer Uebersichtlichkeit die deutschen und ausländischen Fahrpläne bringt. Jedem Bande ist ein Ergänzungsheft beigegeben, das die vorläufig noch nicht verkehrenden Züge aufführt und über die durch den Ruhreinbruch notwendig gewordenen Umleitungsverbindungen Aufschluß gibt; ein Stationsnamenverzeichnis, ein Gepäck- und Personentarif sowie eine Uebersicht über Flugverbindungen ist den Fahrplänen vorgeheftet; eine besondere Abteilung ist den „Verkehrsmöglichkeiten in besetzten Gebieten" gewidmet. — Sämtliche Ausgaben des Stormschen Kursbücher sind durch das Mitteleuropäische Reisebureau und seine Vertretungen zu beziehen.

Die Reiseregeln des Pessimisten.

Das ist jetzt die lustige und für manchen Daheimbleibenden auch recht traurige Zeit, in der es den Menschen und besonders wohl den Großstädter hinaustreibt „aus dem Druck von Gebäuden und Dächern, aus der Straßen quetschender Enge", hinaus in die Berge, in des Waldes traumverlorene Stille. Blicken wir an ein Paar Jahrhunderte zurück, so fällt uns auf, daß das Reisen als Erholung noch garnicht beliebt und bekannt war. Größere Fahrten innerhalb der Grenzen des Vaterlandes, soweit sie nicht geschäftlichen Zwecken dienten, schon zu den seltenen Freuden, die nur vermögende Leute sich leisten konnten, so galten Reisen ins Ausland als ein sehr zu bedenkendes, weil äußerst schwieriges Unternehmen.

König Friedrich Wilhelm I. von Preußen meinte, „Zweck und Absichten solcher Reisen sei zwar nicht zu verwerfen", aber „das bare Geld würde durch diese außer Landes geführet" und dafür nur die „anderswo in Schwang gehenden Mißbräuche und Untugenden eingetauscht". Noch um die Mitte des 18. Jahrhunderts herum hielt man das Reisen wegen der schlechten Wege sowie der minderwertigen Verpflegung und Unterbringung mehr für eine Arbeit als für eine wohlverdiente Zerstreuung und Erfrischung nach ermüdender beruflicher Tätigkeit. Auch veranlaßte der Mangel an persönlicher Sicherheit unterwegs manchen zuhause zu bleiben. In einer im Jahre 1721 erschienenen Schrift finden sich folgende beherzigenswerte Ratschläge: „Ist gut mit sich zu führen einen Bohrer und etliche Schraubenwirgen samt einigen Vorlegeschlössern; die Kammertüren, so in geringen Herbergen wol weder Schloß noch Anwurf haben, auch die Fenster, durch welche jemand hineinsteigen könnte, damit zu verschließen. Hierbey gehöret ein fertiges Feuerzeug und Wachsstock samt einer kleinen Laterne, sich deren bey nächtlichen Zufällen (indem es sehr gefährlich an unbekannten Oertern im dunklen zu gehen), auch in unsicheren Herbergen, wenn sich was reget und man einen Ueberfall besorgen muß, eilig und förderlichst zu bedienen." —

Die Lehren, die der Verfasser vor 200 Jahren hinsichtlich der Anordnung und Aufbewahrung des Reisegepäcks gibt, können mit getrost auch heute noch, in der Zeit der beliebten Eisenbahnbummelstähle, beherzigen. Er rät, „ein wachsames Auge zu haben auf die Bagage, daß davon nichts weder in den Gasthöfen noch unterwegs verloren gehe; weshalben man ein Verzeichnis aller Stücke machen und diese nach Inhalt desselben aus dem Gasthofe an den Wagen zählen, auch jedes wol verschließen an jenem geringen Ort setzen und, was abfallen könnte, befestigen soll, lieber mit einer Kette als mit einem Strick, deren Ende dann an ein Gelenk anzuschließen; unterwegs aber umweilen darnach sehen und am Abend dieselben wieder vom Wagen ab und in die Kammer, wo man schläfet, bringen lassen, obgleich der Wirth sprechen möchte, daß sie in seinem Hofe sicher genug stehen. Welches dann so viel besser wahrzunehmen. Gut ist, daß keine mehrere Bagage mitnehme, als die höchstnöthigen (sintemal viele sonst wol gute, nützliche, auch eines theils nöthige Sachen Reisenden eine große Beschwerung geben) auch dieselben wol sortiere, daß zum Exempel die Nachtkleider besonders, was bey der Tafel oder beym Frühstücke möchte bräuchlich sollen, wieder besonders an seinem gewissen Ort gepacket und alles so geordnet werde, daß nicht nöthig sey in Herbergen bald dies, bald ein ander Stück von Bagage öffnen oder gar auspacken, um eins anders zu suchen. Im Fall aber etwas muß geöffnet werden, so ist zu merken, daß man es im Beyseyn des Wirthes oder anderer Leute thue."

Der Reisende mußte betriebliche Erfahrungen hinter sich haben.

Rund um Halle.

Palmbaum Dölau direkt am Bahnhof Dölau. Telephon 18.
Schöner Aufenthaltsort m. Parkett-Saal, Kegelbahn u. schattig. Garten. Empfehle mein Lokal den werten Vereinen. Fritz Hedel.

Wilh. Hartmann Konditorei u. Café ff. Gebäck. **Heide** Schöner Garten ff. Biere usw. **Obstweine!**

Weinberg (3 Minuten hinter der Peissnitz) Telephon 2344.
Einzig schöne terrassenartige Garten- und Parkanlagen
Für Erholungsuchende vortrefflich geeignet.
Jeden Donnerstag Nachmittag-Konzert.

Bad Neu-Ragoczy
Angenehmer Ausflugsort, mit grossem Saal, schattigem Garten und Waldpark.
In 20 Minuten von Dölau zu erreichen.

Röpzig
Gesellschaftssaal für werte Vereine und Korporationen. Herrlicher schattiger Garten,
schönste Dampferverbindung.
Carl Kindermann.

Leuchtturm (Ecke Artillerie-strasse u. Leipziger Chaussee).
Prächtige Park- und Gartenanlagen, freundliche Lokalitäten.
Jeden Sonntag Gartenkonzert und Ball.
Empfehle an den Wochentagen mein Lokal den werten Vereinen.

Schiesshaus Fuchs am Galgenberg. Fernsprecher 3029.
Oeffentliches Verkehrslokal. Herrlicher Aufenthalt. Grosser schattiger Garten. Fast 1000 Personen fassend. Passend zum Abhalten von Sommervergnügen. Jeden Sonntag Gartenkonzert bei freiem Eintritt.
P. Zeitl und Frau.

Reist in Deutsche Nordseebäder!

NORDSEEBAD **BORKUM**	NORDSEEBAD **JUIST**
NORDSEEBAD **NORDERNEY**	NORDSEEBAD **WANGEROOGE**
WESTERLAND AUF SYLT	NORDSEEBAD **WYK A. FÖHR**

HAMBURG AMERIKA LINIE HAMBURG
Regelmässige Fahrten nach Cuxhaven-Helgoland mit eleganten Salonschnelldampfern
Fahrpläne und Auskunft durch alle Reise- und Verkehrsbureaus.

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN
Regelmässige Fahrten nach Helgoland, Norderney und Wangerooge über Bremen-Bremerhaven (Lloydhalle). Fahrpläne und Auskunft durch alle Reise- und Verkehrsbureaus.

Prospekte und Fahrpläne gegen Rückporto durch die Badeverwaltungen und Reederei en.

Elend bei Schierke
Hotel und Pension Waldhöhe
Haus ersten Ranges. Erstklassige Verpflegung. Pension nach Uebereinkunft. Telephon Schierke 22

Friedrichroda i. Thür.
Hotel Lange - Hotel Viktoria
Haus 1. Ranges. — Fernruf 19. Gut bürgerlich. — Fernruf 274.
Besitzer Hermann Lück.
Beide Häuser gründlich renoviert. — Geschmackvolle Räume. — Geschlossene Garagen. — Hauskapelle. — Küche und Keller anerkannt erstklassig.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19230630020/fragment/page=0006

Handelsblatt für Mitteldeutschland ❖ Mitteldeutsche Handels- und Wirtschafts-Zeitung

Rathenower Dampfmühlen A.-G.

Eine verfehlte Spekulation auf die Besserung der Mark.

Die gestrige Generalversammlung war sehr zahlreich besucht und bewies, daß eine große Anzahl von kleinen Aktionären an dem Unternehmen beteiligt gewesen ist, die ihre Rechte persönlich in der Generalversammlung zu wahren suchten. Zunächst berichtete Direktor Kriesch über die bekannten Vorgänge bei der Gesellschaft. Gegen Mitte April dieses Jahres erhielt das verstorbene Aufsichtsratsmitglied, Herr Dr. Luther, Dresden, durch die Berliner Vertretung der Firma Sek, die Mitteilung, daß der Vorstand der Rathenower Dampfmühlen spekuliert habe und daß Getreide der Reichsgetreidestelle fehle. Diese Nachricht ging zurück auf Andeutungen des Obermüllers Wegener, die dieser einem Vertreter der Firma Sek gegenüber gemacht hatte. Am 14. April 1923 erhielt der Vorsitzende des Aufsichtsrates der Rathenower Dampfmühle, Herr Direktor Kriesch, daraufhin von Herrn Dr. Luther ein Schreiben, in welchem dieser von dem erwähnten Gerücht Mitteilung machte. Dieser Umstand veranlaßte Herrn Direktor Kriesch unter Hinzuziehung des Herrn Justizrats Kuh Ermittlungen durch Vernehmung des Vorstandes und sonstiger Angestellter der Gesellschaft anzustellen. Diese Vernehmungen führten, nachdem ursprünglich Dettmann den nachher festgestellten Sachverhalt geleugnet hatte, nach einigen Tagen zu folgendem Ergebnis: Schon einige Zeit zurück hatte die Leitung der Mühle größte Schwierigkeiten auf Termin getätigt, ohne tatsächlich das erforderliche Getreide einzudecken. Ebenso war auch ein erheblicher Posten Kleie in Blanko vorverkauft.

Die Leitung der Mühle ging von dem als verfehlt erwiesenen Gedanken aus, daß durch Besserung der Mark eine spätere billigere Eindeckung mit Getreide möglich sein würde. Als diese Voraussetzung nicht eintrat, ließ sich die Leitung der Mühle dazu hinreißen, die Glattstellung der Spekulation dadurch hinauszuschieben, daß das Getreide der Reichsgetreidestelle rechtswidrig zur Erfüllung der von der Mühle eingegangenen Schlüsse angegriffen wurde. Der Aufsichtsrat wurde am Krankenbett des Herrn Dr. Luther in Dresden, am Sonntag, dem 22. April, unmittelbar nach Abschluß dieser Ermittlungen zu einer Sitzung zusammenberufen. In dieser wurde beschlossen, daß Dettmann, der als Hauptschuldiger erschien, sofort zu entlassen sei und der Reichsgetreidestelle Mitteilung gemacht werden müsse. Herr Bankdirektor Kriesch und Herr Justizrat Kuh entledigten sich im Auftrage des Aufsichtsrats dieser Aufgabe und erstatteten bei der Staatsanwaltschaft Anzeige, um eine restlose objektive Aufklärung der Vorkommnisse herbeizuführen. Die im Anschluß hieran fortgesetzten weiteren Ermittlungen, die im Zusammenwirken mit den Beamten der Reichsgetreidestelle, der Staatsanwaltschaft und dem Untersuchungsrichter ergaben leider, daß das Manko der Reichsgetreidestelle 2840½ To. Roggen, 2320½ To. Weizen und 228 To. Kleie betrug. Es ist weiter ein Manko von 439 000 To. Kleie, die von den Kommunalverbänden gehören, festgestellt worden.

Die Ermittlungen haben keinen Anhalt dafür ergeben, daß der unrühmlich nahe liegende Verdacht bereitigt ist, daß Dettmann oder andere Angestellte der Mühle einem persönlichen Nutzen aus diesen Verfehlungen gehabt haben, oder daß Getreidemengen verschoben worden sind. Es ist vielmehr anzunehmen, daß es sich um verfehlte Spekulation handelt, die mit rechtswidrigen Mitteln aufgemacht werden sollten. Bei der Lageraufnahme, die gemeinschaftlich mit der Reichsgetreidestelle vorgenommen wurde, ergaben sich an eigenen Beständen der Mühle 265 Tonnen Gerste, 4 Tonnen Hafer, 2½ Tonnen Erbsen und Lupinen, 517 Sad Mehl, 7500 Doppelzentner Futtermehl, 300 Doppelzentner Kartoffelmehl und 300 Doppelzentner Kartoffelflocken. Außerdem hatte die Mühle einen recht beträchtlichen Kohlenvorrat von ca. 500 To. und war auch sonst mit Betriebsmaterial hinreichend versorgt.

Der Aufsichtsrat hat leider von den Vorkommnissen erst auf die angegebene Weise Mitte April 1923 Kenntnis bekommen. Daß dies nicht früher geschah, ist darauf zurückzuführen, daß Dettmann im Zusammenwirken mit anderen Angestellten der Mühle eine falsche Lagerbuchführung eingerichtet hatte, durch die die Revisionsbeamten der Reichsgetreidestelle getäuscht worden sind. Dies ist besonders dadurch möglich gewesen, daß 32 Ladungen Getreide, die der Reichsgetreidestelle gehörten und in der Mühle effektiv vorhanden waren, in der Buchführung als noch nicht eingetroffen behandelt worden sind. Dies ist auch bei der Reichsgetreidestelle nicht entdeckt worden, obwohl diese jeweils bei Abgang der Kornverladungen Anzeige bekommt, die Mühle aber die Empfangsanzeige monatelang hinausgeschoben hatte. Im übrigen ist auch der Aufsichtsrat über diese Verfehlungen durch Erstattung unrichtiger Monatsberichte, die regelmäßig mit dem Vorstand besprochen wurden, fortlaufend getäuscht worden. Nach Gegenüberstellung der Verpflichtungen der Mühle mit den vorhandenen Aktiven ergab sich, daß eine Ueberschuldung der Mühle nicht vorlag. Der sofort von Rathenower Bankvereinen zur Verfügung gestellte Bankkredit erlaubte die laufenden Verbindlichkeiten zu decken und eine Zahlungseinstellung zu vermeiden. Infolgedessen konnte der Antrag auf Eröffnung des Konkursverfahrens unterbleiben.

Die Hauptaufgabe bei der in Aussicht genommenen Sanierung bestand in der Berücksichtigung der Reichsgetreidestelle auf Schadenersatz wegen der fehlenden Getreidemengen. Die Verhandlungen zwischen der Mühle und der Reichsgetreidestelle haben leider zu einer vergleichsweisen Regelung nicht geführt; wohl aber ist es dem alten Bankenkonsortium unter Hinzutritt der Darmstädter- und Nationalbank gelungen, die Forderung der Reichsgetreidestelle zu erwerben. Die auf das Bankenkonsortium übergegangene Forderung der Reichsgetreidestelle, deren Höhe rechtlich zweifelhaft ist, wird nach dem zwischen dem Bankenkonsortium und der Gesellschaft getroffenen Abkommen gestrichen werden. Die Treuhandvereinigung hat im Auftrage des Aufsichtsrats eine Prüfung der Bücher der Mühle vorgenommen und dabei einen buchmäßigen Verlust von rund 430 Millionen per 26. April festgestellt. Es wird nunmehr folgender Sanierungsvorschlag gemacht: Das seinerseits aus 15 Mill. Mark Stammaktien und 1,5 Mill. Mark Vorzugsaktien bestehende Kapital soll um nominell 60 Mill. Mark erhöht werden. Das oben erwähnte Bankenkonsortium, das die Forderung der Reichsgetreidestelle besitzt, ist bereit, diese 60 Mill. Mark, und zwar davon 5 Mill. Mark zu 1000 Prozent, die restlichen 55 Mill. Mark zum Parikurs zu zeichnen, die Forderung der Reichsgetreidestelle zum Erlöschen zu bringen und eine Milliarde neues Betriebskapital zu geben. Die 5 Mill. Mark zu 1000 Prozent übernommenen Stammaktien sollen den alten Aktionären im Verhältnis von 3:1 zum gleichen Kurse angeboten werden. Der Sanierungsvorschlag der Verwaltung wurde mit allen gegen 2594 Stimmen angenommen. Vertreten waren 11 146 000 M. Stamm- und 1,5 Mill. Mark Vorzugsaktien, die achtfaches Stimmrecht haben. Dem alten Aufsichtsrat wurde Entlastung erteilt.

Wiederum Erhöhung des Goldzollzuschlages. Für die Woche vom 4. bis einschl. 10. Juli beträgt das Goldzollzuschlagsgeld 2 588 900 Prozent.

Der Dollar 154 113.

Berlin, 30. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Am Wochenschluß war das Geschäft in ausländischen Zahlungsmitteln ziemlich ruhig. Die Tendenz blieb fest. Der Dollar wurde amtlich mit 154 000 genannt. Man rechnet für kommenden Montag angesichts der starken Nachfrage des Publikums nach wertbeständigen Anleihen und Industrieaktien mit einer weiteren Steigerung der Kurse am Effektenmarkt.

In Berlin kostet heute

(Geldkurse in Reichsmark):

1 Dollar	154113.—	1 Pfund Sterling	703225.—
1 holl. Gulden	60348.50	1 Lire (Italien)	6857.50
1 franz. Frank	6501.—	1 Peseta (Spanien)	22613.—
1 schweiz. Frank	27431.—	1 Peso (Argentinien)	54064.50
1 belg. Frank	6054.50	1 Markka (Finnland)	4249.—
1 Tschechen-Krone	4558.—	1 Lew (Bulgarien)	1406.—
1 norwegische Krone	40707.50	1 Pei (Rumänien)	—.—
1 norwegische Krone	25336.50	1 Yen (Japan)	73815.—
1 dän. Krone	27281.50	1 Milreis (Brasilien)	16458.50
1 österr. Krone	222.44	1 Dinar (Jugoslavien)	1675.50
1 ungar. Krone	1770.—	1 poln. Mark	—.—

Bezugsrechte, Emissionsrechte und Stammrechte 52 000 bez., Bauhütte Zittau 50 000 bez., Lokomotivfabrik Krauß 175 000 bez. G., Dessauer Landesbank 9500 bez. G.

Unnotierte Werte.

Unverbindliche Schlußkurse vom 29. Juni 1923.

	28. 6.	27. 6.		28. 6.	27. 6.
Apollo-Werke	—	—	Ver. Zeitzer	480000	440000
Becker Kohle	380000	260000	Voigtl. & Sohn	—	—
Becker Stahl	400000	300000	Winkelhausen	150000	140000
Bone	400000	300000			
Brown Boveri	1500.0	150000	**Kaliwerte**		
Braunk. u. chem. Ind.	150000	100000	Bernsberg	5000000	1200000
Dieser Porzellan	—	—	Heldburg	—	—
Elite Wagen	40000	50000	- - Vorzug	1300000	800000
Grade Autos	30000	34000	Kriftersleben	420000	310000
Grade Motoren	16000	30000	Hallesche Kali	600000	420000
Grosse, Frank	50000	40000	Hannoversche Kali	1050000	550000
Hansa Lloyd	78000	64000	Adler Kali	600000	410000
Hochfrequenz	200000	200000	Cumendorf-Elsleben	310000	190000
Karstadt	85000	35000			
National-Film	60000	62000	**Ausländische u. Kolonialwerte**		
Niedmürger Eisen	100000	77000	Banko	70000	70000
Oppenauer Masch.	40000	40000	Kolonialant	—	—
Oswald-Film	60000	52000	Siamese Salpeter	380000	260000
Pausch Aktien	—	—	Tamaya	2000000	1500000
- - Vorzug	—	—	Südd.-Phosphor	555000	340000
Sächsischer Hüll	200000	200000	Diamond	770000	760000
Schebera	200.00	175000	Saltrera	11250000	9250000
J. Schoch	280000	215000			
Stock Motoren	—	100000	**Petroleumwerte**		
Stoewer Auto	150000	85000	A. G. f. Petr.-Ind.	320000	220000
Stralauer Glas	200000	200000	Dt. Erdöl jg.	1700000	1090000
Teichernsler	125000	60000	Dt. Petr. jg.	650000	530000
Terra-Film	60000	42000	Ibu	2000000	—
Textil Meyer	50000	40000			
Ufa Film	150000	145000			
Vera Film	30000	—			
Thüringer Ulmen	—	85000			

Leipziger Börse vom 29. Juni.

Trotz der gewaltigen Kurssprünge am letzten Mittwoch zeigte die Börse keine Ermüdungserscheinung. Das Realisationsbedürfnis war nur gering, während sich die scharfe Nachfrage nach Aktienwerten jeglicher Art sich heute fortsetzte. Demgegenüber blieb das an den Markt gelangende Material immer noch knapp. Der Anstieg der Effektenkurse hielt so mit fast unverminderter Stärke an. Am Markt der variablen Werte waren Schiffahrtswerte weiter scharf gesteigert (z. 1000 Proz.) Hapag von 600 auf 1000. Norddeutscher Lloyd pr. 120 und variabel weitere 35. Saxonia wurde auf das Bekanntwerden der Transaktion mit Oberlois heute um weitere 250 nach oben getrieben. Mansfeld gleichfalls fast gesucht (plus 150). Bayer Kurzgewinne machten auch Siebert, Salzer plus 110, Piano Hammermann ca. plus 100, Hupfeld plus 70. Sehr fest Sächsischwerk plus 85. Rauchwarenwalter plus 50. Von den variabel gehandelten Textilwerten konnten sich jedoch Stöhr und Nordwolle, in denen Gewinnrealisationen stattfanden, nicht ganz behaupten. Dagegen Thüringer Wolle weitere plus 110. Adca verhältnismäßig ruhig plus 16. Am Einheitsmarkt lagen von Maschinenwerten Rütter (plus 90), Altewerke (plus 50) und Franz Braun, die einen Kurs von 100 000 Proz. erzielten, sehr fest. Halle Zimmermann jedoch nicht ganz behauptet. Kirchner plus 130. Peniger plus 10. Textilwerte waren weiter stark gefragt. Es gewannen Wernshausen 100, Trähnter & Würfer, Barth Spitzen, Zittauer Mechanische und Tillet & Krüger je plus 50. Mittweidaer plus 60, Mittweidaer Spinner plus 50. Von Zuckerwerten Glauzicker um weitere 100 gesteigert. Von Papierfabriken sehr fest Chromo Rajork, die auf 100 Steigen (plus 35), Polygraph plus 100. Von verschiedenen Gesellschaften Busch Waggon plus 250, Chem. Zeitz plus 60, Heyer plus 40, Altenburger Landkraft plus 25, Kraftwerk Westfachsen plus 50, Gaulichtel plus 30, Eyold & Kießlich plus 35. Köthner wieder mangels Angebot gestrichen. Bankwerte hatten allgemein feste Tendenz, besonders Deutsche Bank plus 130, Berliner Disconto plus 95. Leipziger Immobilienbank waren bei 180 vergeblich gesucht. Im inoffiziellen Effektenverkehr herrscht stürmische Nachfrage bei enormen Kurssteigerungen. Hier waren besonders Richter Steinbaukaktien stark gesucht und bis auf 150 gesteigert. Dieses Papier verdünfachte seinen Kurs in den letzten Börsentagen. Diese Papiere wurden ihre Kurse verdoppeln oder verdreifachen. Es gewannen u. a. Begtiffenbäcker Maschinen 60, Escher 70, Engelhardt 40, Förster Piano 35, Reguleiten wurden weiter 100 gesteigert. Von Papierfabriken sehr fest Chromo Rajork, die auf 100 Steigen (plus 35), Polygraph plus 100. Von verschiedenen Gesellschaften Busch Waggon plus 250, Chem. Zeitz plus 60, Heyer plus 40, Altenburger Landkraft plus 25, Kraftwerk Westfachsen plus 50, Gaulichtel plus 30, Eyold & Kießlich plus 35. Köthner wieder mangels Angebot gestrichen. Bankwerte hatten allgemein feste Tendenz, besonders Deutsche Bank plus 130, Berliner Disconto plus 95. Leipziger Immobilienbank waren bei 180 vergeblich gesucht. Im inoffiziellen Effektenverkehr herrscht stürmische Nachfrage bei enormen Kurssteigerungen. Hier waren besonders Richter Steinbaukaktien stark gesucht und bis auf 150 gesteigert. Dieses Papier verdünfachte seinen Kurs in den letzten Börsentagen. Diese Papiere wurden ihre Kurse verdoppeln oder verdreifachen. Es gewannen u. a. Begtiffenbäcker Maschinen 60, Escher 70, Engelhardt 40, Förster Piano 35, Poetzschig 25, Thode Papier 25, Phönomen 28, Erzgebirger Holz 20, Heine 45.

Türkheim-Rattmannsdorfer Kohlenwerke. Heute vormittag fand unter dem Vorsitz des Herrn Direktor Dr. Scherf die ordentliche Generalversammlung der zum Konzern der Badischen Anilin- und Sodafabrik gehörenden Gesellschaft statt, in der 2443 Stimmen vertreten waren. Die Regularien wurden genehmigt und die Dividende auf 30 Proz. festgesetzt. In den Aufsichtsrat wurden die Herren Prof. Dr. Bosch und Geheimrat Dr. Michel-Ludwigshafen wiedergewählt. Im Anschluß hieran fand die Generalversammlung der Wollendorfer Kohlenwerke statt, bei denen eine Dividendenausschüttung nicht in Frage kommt, weil der Betrieb stillgelegt ist. Herr Direktor Dr. Bueb wurde in den Aufsichtsrat wiedergewählt.

Grube Leopold bei Enderitz A.-G. in Köthen. Die Gesellschaft hat auf ihrer neuen Grube Ludwig bei Raupisch, Bezirk Halle, die Kohlenförderung und Brikettfabrikation aufgenommen. Das Kohlenflöz hat eine Mächtigkeit von 14 Meter und ist von ausgezeichneter Beschaffenheit. Die sechs Brikettpressen leisten täglich 75 Doppelwaggons.

Hallische Börse vom 30. Juni.

Anleihen.

	heute	Vortag		heute	Vortag
4 Anh. Staats-Anl. 1919	1195	—	3% Sächs. Provins.-Anl.	750	750
3% Hall. Theater-Anl. 1883	750	900	4 - - —	900	900
3% Hall. Stadt-Anl. 1886	900	900			
3% - - 1892	850	850	4 Brucker.-Nieth. Bergb.	1080	1035
4 - - 1910	850	870	4% Deutsche Grube	900	900
4 - - 1919	890	860	5 Gewerksch. Burbach	1020	1010
3% Akener Stadt-Anl.	—	750	4% Grube Augusta	1030	1100
			4% - - rzb. 1928	1030	1100
4 Landsch. Centr.-Pfdbrie	560	950	4% Riebeck Mont. w 1920/21	2000	1100
3% - -	490	290	4% Sächs.-Th. Bk.-Vrw. II	980	980
4 - -	490	1700	5 Cröllwitzer Papierf.	950	900
4 Sächs. landsch. Pfdbrfe.	950	240	5 - - 1922	950	770
3 - -	450	330	4% Ellenb. Kattun-Manf.	900	950
3 - -	350	260	5 Eisenwerk Schafstadt	290	350
4 Sächs. Rentenbriefe	—	850	5 - - 1920	850	850
3% - -	200	200	4 Rythhäuserhütte	730	730

Aktien.

	heute	Vortag		heute	Vortag
Hallescher Bankverein	600000%	400000%	Zimmermann	750000%	800000%
Diskontobank junge	185000%	15000	Glauzicker Zuckerfabrik	750000%	300000%
Gewerbe- u. Handelsb.	250000%	250000%	Halle-Hettst. Eisenb.	—	300000%
- - junge	250000%	250000%	Hallesche Maschinen	450000%	320000%
- - jüngste	240000%	200000%	Italische Röhrenw.	800000%	900000%
Iduna Feuerversicher.	6600%	5600%	Mitteldeutsche Mühl.	—	2700000%
			Moritz Jahr	300000%	1100000%
Hall. Pfannerach. A.-G.	850000%	620000%	Gebr. Jentzsch, Naund	250000%	200000%
Prehlitzer Braunkohlen	1200000%	800000%	Kaiserbad Schmölln	150000%	1020000%
Riebeckische Montanw.	3500000%	3000000%	Wilhelm Kathe	270000%	200000%
Worsch.-Wolf. Kohlenwerke	3000000%	2600000%	Krbisdorfer Zucker	600000%	600000%
			Rythhäuserhütte	140000%	900000%
			Gottfried Lindner	2500000%	1750000%
			- - junge	—	—
			- - jüngste	—	—
Ammend. Papierfabrik	3200000%	2050000%	Schaplauer Kalkwerke	7500000%	6000000%
Cröllwitz, Papierfabrik	2300000%	2050000%	Werolin & Hübner	2000000%	1200000%
Cönnernsche Maizfabr.	210.000%	160000%	Zeitz, Maschinen-Fabr.	—	—
Ellenburger Kattun	900000%	220000%			
Eisenwerk Brünner	1000000%	1100000%	Zuckerraffinerie Halle	3000000%	2000000%

Die politische Situation ist nach wie vor unklärt, England habe auf seinen Fragebogen immer noch keine schriftliche Antwort, aber die letzte Rede Poincarés zeigt mit elementarer Deutlichkeit, daß Frankreich nicht nachgeben will. Auch die Verhältnisse im Innern sind wenig erfreulich, die Inflation nimmt ungeheuerliche Formen an. So flüchtet alles in die Sachwerte. Kurssteigerungen von 100 000 Proz. sind nicht mehr selten. Jedoch zeigte sich heute an der Hallischen Börse schon eine starke Materialknappheit, so daß viele Repartierungen vorgenommen werden mußten, für manche Papiere waren sogar nur Geldkurse zu hören.

Gleich am Bankenmarkte setzte rege Kauflust ein, der aber wenig Material gegenüberstand, so daß alle Bankwerte zugeteilt werden mußten. Für mitteldeutsche Braunkohlenwerte war nur Nachfrage, nur in Halle Pfännerschaft kam Material heraus, allerdings erst bei 950 000 Prozent und dann auch noch unzureichend. Von Industriewerten wurde aus dem Markte genommen, was zu haben war. Ammendorfer zogen auf 320 000 an, Cröllwitzer mußten bei 230 000 repartiert werden. Von Cönnern Malz war wegen des geringen Aktienkapitals kein Stück zu haben. Textilwerte wurden überaus stark gesucht, für Gebr. Jentzsch war nur ein Geldkurs zu hören, Eilenburger Kattun erreichten 300 000 Proz. Halle Zimmermann konnten ihren Kursgewinn an den beiden letzten Börsen behaupten, junge waren zu 74 000 gesucht. Zuckerwerte waren nach wie vor gefragt, ohne daß Geschäftsabschlüsse zustande kamen. Stärkmische Formen nahm die Hausse in den Aktien der hallischen Maschinenfabriken an, von Halle Maschinen spricht man von einer bevorstehenden Kapitalerhöhung, sie waren an der letzten Börse sehr gesucht, gestern in Berlin mangels Material gestrichen, heute bei 450 000 Proz. repartiert, Wegelin & Hübner erreichten einen Kurs von 200 000 Proz. Gottfried Lindner setzten ebenfalls ihre Aufwärtsbewegung fort, Halle Röhren waren wegen ihrer „Billigkeit" gesucht. Eisenwerk Brünner wurden wieder in großen Posten aus dem Markt genommen (plus 90 000 Proz.). Rythhäuser Hütte gewannen 35 000 Proz. nach Berliner Kurs. Auf die Meldung von dem Zusammengehen von Kathe mit Scheidemandel, die wir bereits gestern brachten, waren Kathe-Aktien naturgemäß sehr gesucht und überschritten den Berliner Kurs noch um 40 000 Proz. Die Aktien der Maschinenfabrik Moritz Jahr, Gera, stellten sich auf 30 000 Prozent, wobei aber die Nachfrage nicht annähernd befriedigt werden konnte.

Im Freiverkehr waren ähnlich starke Kurssteigerungen zu verzeichnen. Caesar & Loeb stiegen auf 100 000. Hefert setzten mit 35 000 ein und zogen in lebhaftem Geschäft auf 42 000 an. Hanfimport notierten 70 000, Mitteldeutsche Zigaretten 25 000. Landkreditbank waren wieder äußerst stark gesucht, es kam aber kein Material heraus, weshalb der Kurs gestrichen werden mußte. Eine beträchtliche Steigerung hatten Weser aufzuweisen, die von 30 000 auf 70 000 Proz. anzogen. Starkes Interesse zeigte sich wieder für Mansfeld, die mit 950 000 Proz. umgingen.

Berliner Produktenbericht.

Infolge der niedrigeren Marktkurse im Auslande rechnete man am Vormittag mit einer wesentlichen Steigerung der Devisenpreise, so daß das Angebot wieder sehr gering war und dementsprechend die Forderungen merklich höher lauteten. Als aber die amtlichen Devisenpreise sich nur wenig verändert zeigten, ließ auch die dringende Nachfrage nach, doch änderten sich die Preisverhältnisse gegen den Vormittag nur wenig.

Weizen, märk.	375000-380000	Weizenkleie	175000
- pomm.	—	Roggenkleie	175000
- mecklenb.	—	Raps	500000-550000
- schles.	—	Rüben	—
Roggen, märk.	225000-300000	Leinsaat	500000-550000
- pomm.	—	Erbsen, Viktoria	425000-460000
- weiße.	—	Kleine Speiseerbsen	310000-360000
- mecklenb.	—	Futtererbsen	235000-240000
- schles.	—	Peluschken	200000-250000
Wintergerste	—	Ackerbohnen	—
Sommergerste	300000-310000	Wicken	200000-250000
Hafer, märk.	290000-295000	Blaue Lupinen	200000-210000
- pomm.	—	Gelbe Lupinen	275000-290000
- mecklenb.	—	Serradella	260000-280000
- schles.	—	Rapskuchen	250000-270000
Mais, o. Vorm.-Ang. prpt.		Leinkuchen	—
loco Berlin	—	Trockenschnitzel	—
ab Hamburg	—	Zuckerschnitzel	—
Weizenmehl, 70%	970000-1030000	Torfmelasse	—
Roggenmehl, 70%	720000-800000		

Rauhfutternotierungen (nichtamtlich). Weizen- und Roggenstroh drahtgebunden 42000—45000, Haferstroh drahtgepr. 37000—41000, desgl. lose 31000 bis 39000. Wiesenheu ausl. gesund u. trocken. Vormahd 37000-41000, desgl. Heu 33000—37000. Häcksel — , alles per 50 kg ab Station.

Letzpziger Produktennotierungen am 30. Juni. Weizen 380 000 bis 400 000; Roggen 250 000 bis 270 000; Gerste 270 000 bis 290 000; Sommergerste —; Hafer 250 000 bis 260 000; Mais amerik. 300 000 bis 310 000; Mais, runder —; Raps 500 000 bis 550 000.

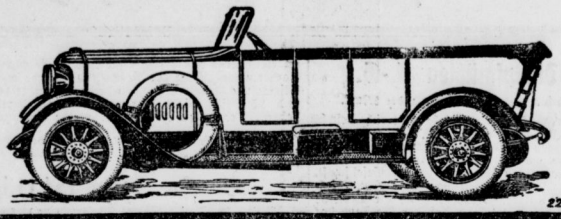
Elektrolytkupfer 51 360.

Weinbrand Winkelhausen Alte Reserve

Bad-Nauheim
Hervorragende Heilerfolge bei Herzkrankheiten — Beginnender Arterienverkalkung Gelenkrheumatismus — Gicht — Rückenmarks-Leiden und Nervenleiden
Sämtliche moderne Kurmittel
Vorzügliche Konzerte — Theater — Tennis — Golf — Krocket — Wurftaubenschießstand
Herrliche Park- und Waldspaziergänge — Schöner eugenehmer Erholungsaufenthalt
Hessisches Staatsbad — Ganzjähriger Kurbetrieb — Am Taunus bei Frankfurt am Main — Man fordere die neueste Auskunftsschrift E 57 von der Bad- und Kurverwaltung Bad-Nauheim

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19230630020/fragment/page=0007

STOEWER



PERSONEN- UND LASTKRAFTWAGEN
MOTORPFLÜGE — UNERREICHT IN
KONSTRUKTION, AUSFÜHRUNG u. LEISTUNG

2297

STOEWER-WERKE AKTIENGESELLSCHAFT VORMALS GEBRÜDER STOEWER - STETTIN

Generalvertreter: Mitteldeutsche Automobil-Gesellschaft m. b. H.,

Merseburger Str. 158. Halle (Saale). Telephon 4329.

5. BTS

1 Million deutscher Hausfrauen kochen täglich mit

=Quieta=

guten und billigen Kaffee!

215.

Familien-Nachrichten

Am 27. Juni verschied mein lieber Mann, unser guter Vater

Gottfried Müller.

Allen Freunden und Bekannten zur Nachricht.

Halle, Steinweg 35.

Amalie Müller geb. Rößler und Kinder.

Aus Halle:

Geburten: Dr. med Ernst Müller, 1 T. **Todesfälle:** Aurelie Kunzemann, 81 J. E. König.

Von auswärts:

Leipzig. Verlobte: Lotte Schneider mit Fritz von Schrader. Friedel Balzer mit Fritz Larisch. Aenne Westermann mit Dr. med. et med. dent. Friedrich Mayer. Erna Kother m. Richard Hofmann. Ilse Proeßdorf mit Franz Doering. Vermählte: Gustav Telle m. Melanie Matthes. Assessor Dr. Watz mit Elly Backhaus. Erich Schäffer mit Charlotte Böhme. Todesfälle: Paul Ebert, 57 J. Rich. Franz Schröder, 73 J. Dr. jur. Fr. Rudolph Theodor Dietsch, 62 J. Friedrich Ebersbach, 27 J. Ernst Reichel.

Bernburg. Todesfall: Franziska Winkler.

Sangerhausen. Todesfall: Frau Stadtrat Luise Bosse, 78 J.

Nordhausen. Geburt: Heinrich Brackelmann, 1 T. Todesfall: Hermann Reitze, 53 J.

Torgau. Todesfall: Pfarrer Dr. Paul.

Friedrich Arnold
HALLE A. S.
Gr. Ulrichsstr. 10
NUR Marsla TOUR
Teppiche u. s. w.
Tapeten · Linoleum
Läufer · Wachstuch
Decken aller Art
Kokoslläufer u. Matten
Felle · Möbelstoffe
Besichtigung ohne Kaufzwang

Homöopath.
Spezialität: Chronische Leiden.
Jeden Donnerstag und Freitag mittag
1—3 Uhr freie Behandlung.
Volkskeilkundiger G. H. Jentzsch,
Halle (Saale), Annenstraße 3.

Zurück.
Dr. Walther,
Hals-, Nasen-, Ohrenarzt
Gr. Steinstrasse 74 (Café Bauer)
9—12, 3—5 Uhr.

H. Schnee Nchf.,
Gr. Steinstrasse 84.
Erstes Spezialgeschäft für gute Strumpfwaren u. Trikotagen.

Typendruck,
Vervielfältigungen, Bunstempel, Kautschukstempel, Stempelutensilien, Drucksachen.
Hallesche Bunstempelfabrik,
Barfüßerstr. 7. Tel. 5307.

Aufklärung!
ist auch für Stewichtig Darumbestell. Gisfof.
Die Verhütung der Schwangerschaft
von San.-Rat Dr. Hüffer
Pr. 3500 Mk. b. Voreinf.
B. Schilling, Nordhausen
Grimmel-Allee 36.

Sommersprossen!
Ein einfach., wunderbares Mittel teile gern jedem kostenlos mit. Frau M. Polon, Hannover-B. 160. Schließf. 106.

Hosenträger
– sehr große Auswahl
H. Schnee, Nachf.,
Gr. Steinstr. 84.

Soling. Stahlwaren,
Taschenmesser, Rasiermesser, Rasierklingen, Scheren usw. in größeren Quantitäten lagernd bei
J. A. Fahrer's Erben,
Berlin W 66,
Mauerstraße 91.

Metallbetten
Stahlmatratzen. Kinderbetten dir. an Priv. „Katalog 26 E frei. Eisenmöbelfabrik Suhl (Th.

Der richtige Weg

Persil

so zu verwenden, wie es den größten Nutzen bringt!

Richte Dich nach folgender Vorschrift, sie ist einfach und bringt Gewinn:

1. Löse Persil in kaltem Wasser auf, nicht in warmem; dadurch sicherst Du Dir die größte Ergiebigkeit. Ein Paket schon ergibt 2½—3 Eimer schönster Lauge.
2. Lege die Wäsche in die bereitete kalte Lauge und bringe sie unter gelegentlichem Umrühren langsam zum Kochen. Eine Viertelstunde Kochenlassen genügt.
3. Spüle gut, zuerst in warmem, danach in kaltem Wasser, bis dieses ganz klar bleibt.

Das ist alles!

Der Erfolg zeigt sich in duftig frischer Wäsche von blendender Reinheit. Du brauchst bei dieser Behandlung keinerlei Zusätze von Seife und Seifenpulver, brauchst nicht zweimal zu kochen und Deine Wäsche nicht auf dem Waschbrett zu reiben.

So sparst Du Kohle, Zeit und Geld und schonst die Wäsche!

Ein wirtschaftlicheres Waschen gibt es nicht!

Mach die Probe! Du allein hast den Nutzen davon!

Eine erhebliche Erleichterung bei jedem Waschen bringt das vorherige Einweichen in Henko, Henkel's Wasch- und Bleich-Soda; es wirkt schmutzlösend und verkürzt die nachfolgende Behandlung.

SÄCKE
neu und gebraucht
Sackgrosshandels-Gesellschaft m. b. H., Magdeburg, Kaiserstraße 49.
Telephon 4590. Tel.-Adr.: Sagromag.

Alles selbst Schneidern
lernt man durch Gebrauch der in Güte unerreichten
Favorit-Vobach-Schnitte
Erhältlich bei W. F. Wollmer, Halle.

Verkauf an Private zu Fabrikpreisen
Elektr. Bügeleisen
ca 2,5 kg, prima vernickelt, komplett mit Zuleitung 50 000 Mk., mit 2 Jahren Garantie Versf. erfolgt n. geg. Nachn.
Hermann Pentz, Mannheim.
Fabrik elektr. Heiz- und Kochapparate.

Ia engl. Kohlen
für Gas- und Industriezwecke sowie Koks liefert aus laufend eintreffenden Dampfern ab Hamburg, Weserhäfen oder Emden
Hamburg-Emder Kohlenimport-Gesellschaft m. b. H., Emden.
Telephon Nr. 911, 931 u. 932.
Telegr.-Adr.: Hekig.

Aarhus.
J. P. Petersen, Dampfer-Agentur und Spedition.

Aken an der Elbe.
Hafen- u. Lagerhaus-Actien-Gesellschaft
Grosser Umschlagsplatz an der Mittelelbe! Massengüter (Schwefelkiese, Phosphate, Kohlen, Zucker, Getreide, Futtermittel usw.) 20 geräumige Lagerspeicher, sowie Kellereien.
Elevatoren, Reinigungs-, Putz- u. Mischmaschinen.
Grosse Lagerplätze im Freien

Antwerpen.
Agence Maritime Marks.

Basel (Schweiz).
Basler Lagerhausgesellschaft. Amtl Güterbest. der Bad. St. B.
Burckhardt, Walter & Cie., A.-G

Borken (Westf.)
Paul Feind, Bahnspedition, intern. Transporte.

Chemnitz.
J. Max Meinig, Sped. Lagerung.

Emmerich.
Paul Feind, Internationale Speditionen.

Friedrichshafen a. B.
C. E. Noerpel, Internationale Transporte

Halle a. S.
Wilhelm Lippert
Inh. W. Cammerath.
Speditionen aller Art.
Fleischerstr. 17. :: Fernruf 6632.

G. Vester, A.-G.,
Bahnspedition — Lagerung.

Hagen i. Westfalen.
J. G. Silber.

Magdeburg.
Paul Siebert, G. m. b. H.
Schiffahrt. Spedition. Lagerung. Internationale u. Ueberseetransporte, Sammelladungsverkehre.

Saarbrücken.
Saarbrücker Speditions- u. Lagerhaus-Gesellschaft m. b. H.

Singen.
C. E. Noerpel, Internationale Transporte

Venlo.
J. Laumen & Co.

Zürich.
Burckhardt, Walter & Cie., A.-G.
Carl Im Obersteg & Cie.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Gebührenordnung für die durch die städt. Desinfektionsanstalt zu bewirkenden Desinfektionen ist mit Zustimmung der zuständigen Stellen geändert worden und liegt im Stadtgesundheitsamt, Schmeerstraße 1, I r. zur Einsicht aus.

Halle, den 25. Juni 1923.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Preise ändern sich wie folgt:

Markenfreies Brot (1800 gr) 8000 M.
Markenfreies Brötchen 350 M.

Bäcker-Zwangs-Innung Halle und Umgegend.
Vereinigte Brotfabriken Halle a. d. S.

Torfstreu, billigstes Streumaterial,
Stroh, Heu
liefern ständig in Waggonladungen
P. Riemann & Co., Magdeburg,
Fernspr. 7397, 7434. Drahtanschrift: Riemannco

Möbel-Fabrik
Vereinigt. Tischlermeister
Halle a. d. Saale
Fernsprecher 6642 :: Kleine Steinstr. 6.
empfehlen
Herren-, Speise- und Schlafzimmer — Küchen
in großer Auswahl preiswert.

In Dr. Unblutigs Sprechstunde.

4.

(Aufheben!) (Fortsetzung folgt.)

Als ich noch Student war, da habe ich Sie oft im Traume gesehen. Gewöhnlich kam dann am Morgen der Gerichtsvollzieher. Ihr Hühnerauge ist ein ebenso seltener Fall, wie ein Geldbriefträger auf der Bude des damaligen stud. med. Unblutig. Es hat sich auf eine Stelle verirrt, wo ein rechtschaffenes Normal-Hühnerauge eigentlich nichts zu suchen hat. Doch bei den heutigen Verhältnissen ist alles möglich, sogar das Unmöglichste. Sie brauchen aber kein so ängstliches Gesicht zu machen, es geschieht Ihnen absolut nichts. Mein seliger Kollege Dr. Eisenbart hätte Ihnen das Bein amputiert oder mindestens das Hühnerauge mit der Spitzhacke herausgeweichtet, aber ich, Dr. med. Unblutig und Professor der Kukirologie, sage Ihnen: „Hühneraugen klein und groß, wixst durch Kukirol Du los". Kaufen Sie sich in der nächsten größeren Apotheke oder besseren Drogerie eine Schachtel von dem in vielen Millionen Fällen bewährten Kukirol und wenden Sie es laut Gebrauchsanweisung an. Das Kukirol löst ihr Hühnerauge in wenigen Tagen so leicht ab, wie ein Sammler eine seltene Auslandsbriefmarke von einem Briefumschlag. Kaufen Sie sich aber auch gleich eine Packung Kukirol-Fußbad. Es verhütet Fußschweiß, Wundlaufen und das lästige Brennen der Füße, kräftigt Nerven und Sehnen und macht Ihre Füße so rosig wie wohlgepflegte Damenhände. Für Leute, welche viel gehen und stehen müssen, ist ein Kukirol-Fußbad eine wahre Wohltat. Lassen Sie sich noch heute die lehrreiche und überaus wichtige Broschüre „Die richtige Fußpflege" gratis und portofrei zusenden von der

Kukirol-Fabrik Gross-Salze 385 bei Magdeburg.

Es gibt einige Geschäfte, denen wir nichts liefern, und diese versuchen deshalb, Ihnen etwas anderes „auch sehr gut" aufzureden. Meiden Sie derartige Geschäfte und gehen Sie lieber in das nächste. Die kleine Mühe lohnt sich.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19230630020/fragment/page=0008

Neues vom Tage

Die Hitzwelle in Amerika.

Während wir in diesem Sommer vor Kälte zittern, leiden die ...einigten Staaten, wie bereits kurz gemeldet wurde, unter ...er furchtbaren Hitze. Im Osten sind um 11 Uhr das Thermometer bis auf 93 Grad Fahrenheit und erreichte damit ...höchste Junitemperatur, die seit 1893 verzeichnet worden ist. ...Einwohner von New York, die aus der brodelnden Atmosphäre ...Stadt eine Flucht ans Meer suchten, mußten in der glühenden ...e des Grand Central-Bahnhofes stundenlang warten, weil die ...ierungen der elektrischen Bahnen von der Hitze durchschmolzen waren. Hunderttausende verbringen die Nächte im ...en oder auf den Dächern. Von allen Seiten werden Todesfälle durch die Hitze berichtet, so zu aus Ohio, 15 aus Chicago, ...aus Boston und 5 aus Philadelphia.

Einbrecher im Sterbezimmer Kaiser Wilhelms I. In der ...acht zum Freitag haben Einbrecher das Sterbezimmer Kaiser Wilhelms I. heimgesucht. Eine Streife der Schutzpolizei hörte ...ein Passieren des Palais Unter den Linden das Klirren von ...enscherben. Da von der Straße her nichts Auffälliges bemerkt werden konnte, weckte die Streife den Hausportier, der ...ch feststellte, daß Einbrecher durch ein mit Eisen bewachsenes ...enster in das Sterbezimmer Kaiser Wilhelms I. eingedrungen ...en. Da die Einbrecher bei ihrer Arbeit gestört wurden, ist ...nen nur ein mit Perlen besetzter Griff in die Hände gefallen. ...as Gebäude wurde sofort abgesucht, doch konnten die Täter noch ...ht ermittelt werden.

Diebstahlsgefahr an ... Geschützen. Die acht historischen Geschütze, ...e im Lustgarten bei Potsdam aufgestellt sind, wurden von Mannschaften des Potsdamer Artillerieregiments wegen bestehender Erhöhter Diebstahlsgefahr auf Lastautomobilen nach dem Berliner Zeughaus gebracht.

Das größte Sägewerk der Welt Kastet in der Nähe von Gefle ...t von einem Großfeuer vernichtet worden. Der Schaden wird ...uf drei Millionen Kronen geschätzt. Kastet gehörte der ...orfaes-A.-G.

Rückkehr der Aetnaflüchtlinge. Ein Befehl der italienischen ...egierung hebt alle den Geschädigten im Aetnagebiet gewährten ...ergünstigungen auf. Ferner wird die Einstellung der Sammlungen für die Geschädigten angeordnet. Nachdem der Vulkan ...eine Tätigkeit eingestellt hat, möchte die Regierung vor allem ...im- und Ausland den ungünstigen Eindruck verwischen, den ...e zum Teil übertriebenen Nachrichten über das Ausmaß des ...nglücks angerichtet haben. Die geflüchteten Einwohner gehen ...um größten Teil an ihre Wohnstätten zurück.

Ein Brüderduell in Spanien. In dem kleinen spanischen ...Städtchen Cardesasso hat sich kürzlich eine entsetzliche Familientragödie abgespielt. Die dort lebenden Brüder Sebastino und ...Paolo Abenizza waren über die Erbschaftsteilung in Uneinigkeit ...geraten. Da alle Mittel der Verständigung erschöpft waren, beschlossen sie, die Sache durch die Waffen zum Austrag zu bringen, und zwar in Form eines amerikanischen Duells, bei dem im ...dunklen Zimmer solange Schüsse gewechselt werden sollten, bis ...einer der Kämpfer getötet war. Durch das Krachen der Schüsse ...aus der 65jährige Mutter der Brüder herbeigerufen worden, die, ...als sie kaum die Schwelle überschritten hatte, durch eine Kugel ...niedergestreckt wurde. Ein Nachbar, der ebenfalls herbeieilte, und ...in der Dunkelheit die kämpfenden Brüder zu trennen suchte, wurde ebenfalls tödlich getroffen. Dann nahmen die beiden, zur Besinnung kommen, sich die Schießerei wieder auf, bis der eine nach 20 Schüssen tot liegen blieb.

Die Geld der Jugend. Das Zensuskomitee der Stadt Neuyork, das die Ergebnisse der Volkszählung vom 1920 auswertet, hat ermittelt, daß in Neuyork unter je 1000 Personen 383 in einem Alter bis zu 20 Jahren und 382 in einem Alter bis zu 30 Jahren stehen und daß damit Neuyork einen größeren Prozentsatz Jugend hat als jede andere Großstadt der Union. Eine der interessanten Arbeiten dieses Komitees ist eine Karte, die auf das genaueste die Jugendbrigkeit der Stadtbevölkerung zu den einzelnen Nationalitäten und Rassen zeigt.

Das Automobilbett. Ein neuer Stern ist am Erfinderhimmel Amerikas aufgetaucht, dem sich alle Blicke zuwenden. H. J. Doherty scheint ein würdiger Nachfolger Edisons werden zu wollen. Auf dem Dach eines Neuyorker Wolkenkratzers hat er ...ch wie das „Wiener Journal" berichtet, eine Wohnung eingerichtet, die zugleich Laboratorium und Erholungsstätte ist. Hier hat sein berühmtes selbstlahrendes Bett, eine Erfindung, die vor allem mit dazu beitrug, seinen Namen bekannt und populär zu machen. Dieses „Automobilbett", wie Doherty es nennt, steht auf Schienen. Ein kleines, mit Druckknöpfen ausgestattetes Kästchen, das man auf die Bettdecke legen kann, ist durch ein Kabel mit dem Bett verbunden. Drückt man auf den einen der Knöpfe, so öffnen sich die Türen des Häuschens, drückt man auf den zweiten, so fährt das Bett hinaus auf die Plattform des Wolkenkratzers. Ein weiterer Druck: eine Bibliothek kommt an das Bett. Noch ein Druck: das Telephon erscheint. Durch Betätigung anderer Knöpfe wird bewirkt, daß das Bett zurückfährt, daß sich die Fenster des Häuschens öffnen und schließen, daß ein drahtloser Empfangsapparat in Tätigkeit tritt, aus dem der Wetterbericht und sonstige Nachrichten ertönen. — Ob man in diesem Bett auch schlafen kann

Das liebe Telephon. Die Zeitschrift für Musik teilt in ihrem humoristischen Briefkasten mit, wie ein bekannter Berliner Musiker sich gegen die vielen falschen Verbindungen bei telephonischem Anruf zu wehren geht. „Wenn er angerufen wird, meldet er sich mit den Worten: „Hier falsche Verbindung!" Und wenn er selbst anrufen will, sagt er: „Bitte, liebes Fräulein, welche Nummer muß ich nehmen, damit ich 1045 bekomme?"

Turnen, Sport und Spiel

Turner auf dem 13. Deutschen Turnfest.

„Für deutsches Volkstum, deutsche Einheit, Ehre und Freiheit!" lautet der Wahlspruch des Festes. Mit diesem hehren Gedanken wurden die Teilnehmer nach München eilen und so hat vaterländische Arbeit geleistet. Vom 13 Turnkreis (Thüringen) sind 9000 Turner und Turnerinnen zum großen deutschen Turnfeste in Bayerns Hauptstadt gemeldet worden. 9 Sonderzüge sind für den Kreis Thüringen geplant und die Meiningen, oder Suhl, Coburg, Erfurt, Halle, Weimar, Zeitz, Gera und Greiz, 223 Zwölf- 100 Zehn-, 391 Fünf- und 60 ältere Fünfkampfer, 85 Neun- und 123 Dreikämpfer haben von den Thüringern gemeldet. Dazu treten von den Turnerinnen 78 Neun-, 62 Siebenkampfer, 113 Wiederkämpferinnen, ferner 5 Ringer, 7 Schwimmer und 1 Schwimmerin, zusammen also 1268 Einzelkämpfer und -kämpferinnen. Es ist eine stattliche Zahl und ein Beweis für die hohe turnerische Ausbildung im Turnkreise; denn alle Gemeldeten hatten bereits vorher Ausscheidungskämpfe zu erledigen. Viele Musterriegen werden das Gesamtbild der Turnarbeit Thüringens hervorheben. Auch der Nordthüringer Turngau wird mit Hollenser, Merseburger und Weißenfeser Turnern eine Musterriege stellen, ebenso der Giebichenstein-Lager Turnverein. Am Festzug am 15. Juli beteiligen sich alle Thüringer Turner und Turnerinnen in vorgeschriebener Kleidung, ebenso am Nachmittag an den gemeinsamen Freiübungen, wozu von den Turnern 34 000, von den Frauen 10 000 antreten werden. Betriebsingenieure, die kein Verband in der Welt jemals zu erreichen vermochte.

Der Sonntag abend wird sie beim Festabend mit Festspiel in der großen Ausstellungs-Festhalle oder beim Begrüßungsabend im Festzelt ...4 Kreisgruppen gehört der Thüringer Turnkreis der 4. Gruppe an. Seine Arbeit gliedert sich wie folgt: Montag vormittag Kreis-, Gau- und Vereins-Vorführungen der Männer und Frauen, nachmittags Fünfkampf, Dreikampf der Alterern, Vierkampf der Frauen, Einzelwettkämpfe; Dienstag vormittag Spiele der Männer und Frauen; nachmittag Zwölfkampf und Zehnkampf, Neunkampf der Alterern, Neunkampf und Siebenkampf der Frauen. Die Schwimmer und Schwimmerinnen kämpfen am Montag und Dienstag im Dantebad und, soweit sie turnerische Wettkämpfe auszutragen haben, am Mittwoch früh. Am Mittwoch nachmittag marschieren die vollständigen Turner zu den vorgeschriebenen Nachtübungen auf, um die mit einem Massenbild begonnene turnerische Arbeit mit einer Wasserverführung zu beenden. Alsdann wird sich der Siegeszug vom Festplatz durch die Stadt nach dem Königsplatz bewegen, wo in feierlicher Form die Siegesehrung stattfinden wird. Turnfahrten ins bayerische Hochland und eine deutsche Feier an der Walhalla bei Regensburg und an der Befreiungshalle bei Kelheim werden das Fest der Arbeit würdig beschließen.

Die hohe Bedeutung des Festes ist u. a. auch vom Deutschen Städtetag anerkannt worden und er stützt die deutschen Stadtverwaltungen, die Teilnehmer mit städtischen Geldbeiträgen zu unterstützen" was von Halle aus durch eine Beihilfe von 600 000 Mark für unsere deutschen Turner geschehen soll.

14. Mitteldeutsches Gaukegeln in Halle.

An den Tagen vom 7. bis 17. Juli werden sich im Kegelheim Paradies die Kegelsportbrüder aus allen Gauen Deutschlands zusammenfinden, um sich auf den Asphalt- und Schlackenbahnen zu messen. Neben den Kampf- und Preisbahnen ist die Gesamtanlage so reichhaltig mit Preisen ausgestattet, daß der Wertbetrag für diese 12 000 000 Mark übersteigt; die Beteiligung verspricht sehr groß zu werden. Eine große Anzahl Anmeldungen aus den verschiedensten Orten des Reiches liegt schon vor. Die Kämpfe um die Mitteldeutsche Meisterschaft sowie der Länderkampf Sachsen—Mitteldeutschland finden auf den neu hergerichteten Bahnen der Aktienbrauerei, Dessauer Str. 1, statt und beginnen am 14. Juli, vorm. 10 Uhr, im Anschluß an den Festzug der Kampfmannschaften mit Bauer, Alwarsch Paradies.

Wie der sportliche Teil des Festes eine überaus reichhaltige und und prächtige Zusammenstellung erfahren hat, läßt auch der Unterhaltungsteil nichts zu wünschen übrig; der Vergnügungsausschuß hat soviel Ueberraschungen vorrätig, daß sicherlich jeder auswärtige und hiesige Teilnehmer auf seine Kosten kommt. Da für die auswärtigen Gäste unbedingt Quartiere beschafft werden muß, bitten wir alle Kegelbrüder, sämtliche entbehrlichen Betten zur Verfügung zu stellen und bald bei dem Obmann des Wohnungsausschusses, Kegelbruder Wilhelm Rühl, Poststraße 11, in Empfang genommen werden. Sonstige Anfragen sind zu richten an den Festordnenden Max Deicke, Steinweg 55, I.

3. mitteldeutsches Schüler-Turn- und Sportfest.

Auch in diesem Jahre veranstaltet die Leitung der Franckeschen Stiftungen auf ihren Plätzen am 25. und 26. August für die höheren Schulen und Seminare der Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringens Schülerwettkämpfe, für die die Anschreibungen an die betreffenden Anstalten bereits eingegangen sind. Die Kämpfe sollen einen Gesamtüberblick über die an den Schulen gepflegten Leibesübungen geben und gliedern sich deshalb in turnerische, leichtathletische und Schwimmwettkämpfe; sie werden in drei Altersklassen ausgetragen und erstrecken neben Einzel- und Mehrkämpfen vor allem Mannschaftskämpfe, für die wertvolle Wanderpreise gestiftet wurden. Neu hinzugefügt ist im Turnen die Gerätemeisterschaft und ein „Schuldreikampf", der als Mannschaftskampf alle drei Zweige der Leibesübungen und alle Altersklassen umfaßt. Meldeschluß ist der 11. August.

Handball.

Fortuna Leipzig — Wacker.

Der morgige Sonntag wird auf dem Wackerplatze in „Sanssouci" sicher recht guten Sport bieten, da sich die Wackeraner in Fortuna einen der besten Gegner nach Halle verpflichtet hat. Der in unserer Stadt noch junge, jedoch Kraft aufbrechende Sport hat gegen auswärtige Vereine bereits glänzende Ergebnisse gehabt und damit die Gleichwertigkeit der hallischen Spielstärke gegenüber der auswärtigen Vereine bewiesen. Wir erinnern nur an die Spiele: Um die mitteldeutsche Meisterschaft (Vorrunde) K. J. V. Halle — T. u. B. Leipzig 3:0, 96 — Spielvereinigung in Leipzig 0:1, Wacker — Sport Leipzig 1:0 usw. Auch morgen wird man schöne Vergleiche der Spielstärke beider Städte ziehen können. Der Zuschauern wird für den Marsch nach „Sanssouci" ein reichhaltiges Programm vorgeführt: Von 1/2 2 Uhr spielen die 2. Mannschaften beider Vereine und um 1/3 Uhr (nicht wie auf den Plakaten steht 3 Uhr), die 1. Mannschaften. Anschließend findet das Ligafußballspiel 1. Sportverein Jena — Wacker statt, auf das wir gestern eingehen.

Sportverein 98 fährt zur Spielvereinigung Leipzig und kommt Sonntag früh zurück heim.

V. f. L. 96 ist zur Sportwoche des Weißenfelser Jubilars, der Spielvereinigung, geladen. Ueber den Ausgang des Spieles läßt sich nichts vorher sagen, da 96 längere Zeit geruht hat.

Wassersport.

Wasserballspiele um die Gaumeisterschaft im Gau IV, Kreis III.

Morgen, Sonntag, den 1. Juli, nachm. 3 Uhr, finden im Sportbad des Halleschen Schwimmvereins von 1902 e. V., Weingärten Nr. 31 die Vorrundenspiele um die Gaumeisterschaft des Gaues IV, im Kreis III des D. S. B. statt. Es spielen die 1. Jugendmannschaft, die 2. und die 1. Herrenmannschaft von Halle 02 gegen die gleichen Mannschaften des V. f. L. Halle 96. In den letzten drei Jahren stellte stets Halle 02 in der 1. Klasse den Gaumeister. Diesen Sonntag wird 02 alles aufbieten müssen, um gegen V. f. L. gut abzuschneiden. Die 1. Mannschaft von 02 muß leider für zwei seiner besten Spieler Ersatz einstellen. Ueber den Ausgang der beiden anderen Spiele läßt sich schwer eine Voraussage treffen, da alle Mannschaften bisher noch nicht auf den Plan traten. Jedenfalls versprechen die Spiele recht interessanten Sport und man darf auf den Ausgang der Spiele gespannt sein. Ein Besuch der Spiele sei jedem Freund des Wassersports empfohlen. Schiedsrichter ist Herr E. Heinrich vom Poseidon, V. f. L. Leipzig.

*

Bund Deutscher Wanderpaddler.

Der Bund Deutscher Wanderpaddler, Sitz Halle a. d. S., hält morgen, Sonntag, vormittags 9 Uhr, auf der Rabeninsel im Restaurant Leonhardt als Abschluß seines 1. Geschäftsjahres seine Jahreshauptversammlung ab. Im Anschluß an den geschäftlichen Teil soll noch ein geselliges Beisammensein die Mitglieder während des Nachmittags vereinen. Der noch junge Bund hat einen in Anbetracht der schwierigen Zeitverhältnisse recht erfreulichen Aufschwung genommen. Zahlreiche Anmeldungen auswärtiger Mitglieder liegen vor.

Jugendgruppe des Bezirks Halle im V. D. R.

Wanderfahrten im Juli: 1. nachm. 2 Uhr, Moritzburg, Wettin. 3. abends 6 Uhr, Seitstetter Bahnhof, Heide. 8. vorm. 6 Uhr Reilaserne, Löbejün. 12. abends 6 Uhr, Hindenburg-Denkmal, Niemberg-Hohenthurm. 15. vorm. 5 Uhr, Niedechlatz, Tagesfahrt nach Kösen. 22. vorm. 7 Uhr, Reilaserne, Tagesfahrt Cönnern-Rothenburg. 29. nachm. 1 Uhr, Marktl. Zörbig. 21. bis 24. Juli 2. Deutscher Jugend-Wandertag in Dresden.

Auf Wunsch werden in den Ferien bei genügender Beteiligung wochentägige Wanderfahrten gefahren. Alle jugendlichen Radwanderer, auch wenn sie nicht Mitglieder des V. D. R. sind, sind zu den Fahrten herzlichst willkommen. Näheres beim Jugendleiter Strauß, Kirchtor 7.

Erste Jugend des B. f. L. 96 weilte dieser Tage in Hoyerswerda (S.-O. F.-B.) und schlug Sportverein 19 (1 Jgd.) nach glänzendem Spiel, welches bei den zahlreichen Zuschauern ungeteilten Beifall fand, mit 2:1. B. f. L. 96 ist die 1. hallische Mannschaft, die sportliche Beziehungen zu Hoyerswerda aufgenommen und hierbei unsere Stadt und damit auch den V. M. B. V. würdig vertreten hat.

Spanische Fußballer in Deutschland. Espanol Barcelona ist zur Austragung von Wettspielen nach Deutschland verpflichtet worden und zwar treten die Spanier am 1. und 8. Juli gegen die Spielvereinigung Fürth in die Schranken. — Eine weitere Sensation für Nürnberg-Fürth bedeutet das abermalige Zusammentreffen von Sparta-Prag und dem 1. F. C. Nürnberg, das am 5. August in Nürnberg vor sich geht.

Im internationalen Schachturnier zu Mährisch-Ostrau, das am 1. Juli beginnt, spielen der Erweltmeister Dr. Emanuel Lasker, D. Tarrasch, Rubinstein, Vogelsudoff, Sleschinoff, Réti, Dr. Tartakower, Grünfeld, Wolf, Spielmann, Saemisch, Dr. Treybal sowie zwei weitere Tschechen.

Rheinisch-Westfälische Ruderregatta. Die am 8. Juli im Hafen zu Mülheim stattfindende Regatta des Rheinisch-Westfälischen Regattaverbandes erhielt Meldungen aus Bonn, Duisburg, Düsseldorf, Essen, Godesberg, Homberg, Koblenz, Köln, Mülheim, Ruhrort, Trier und Wesel, die 131 Boote mit 652 Ruderern nannten.

Der Deutsche Schwimmverband hat eine neue Wettkampfordnung ausarbeiten lassen. Sie geht den Unterverbänden in der nächsten Zeit zur Begutachtung zu und wird auf der Hauptversammlung Ende September in Düsseldorf in Kraft gesetzt werden. Da der Tätigkeitsbericht des Deutschen Schwimmverbandes diesmal gedruckt vorgelegt werden soll zur Vereinfachung der Verhandlungen, sind die Ausschüsse und Unterverbände aufgefordert worden, ihre Tätigkeitsberichte bis zum 1. Juli einzusenden.

Aus der Heimat

Raubtreff auf dem Brocken.

Brocken, 29. Juni. Dienstag, Mittwoch und Donnerstag schneite es in Schauern regelrecht und ganz ergiebig. Die letzten Nächte fiel das Thermometer unter den Gefrierpunkt und Dienstag früh hatten wir 1 Zim. Raubtreif. Noch immer ist der Himmel bei Temperaturen von 1 bis 3 Grad von dichten Wolken verhangen, bisweilen jagen wir auch drinn in der Wolke. Die Einströmung der polaren Winde hat aber aufgehört. Wir haben leichten Westsüdwest. Nachdem das Tiefstief, das sich von dem nördlichen Tief abgesondert hatte, nach Osten vorübergezogen und Hauptteil aufgefüllt ist, werden wir voraussichtlich endlich unter den Einfluß des hohen Drucks im Westen kommen und damit besseres, wärmeres Wetter erhalten.

Schkeuditz. (Ueberzeichnet.) Wie bei dem äußerst billigen Preise von 1000 Mark pro Kilowattstunde nicht anders zu erwarten war, ist die in Höhe von 500 000 Mark aufgelegte Anleihe der Stadtgemeinde Schkeuditz beträchtlich überzeichnet worden. Die Zeichnung auf diese Anleihe ist geschlossen. — Dem Vernehmen nach soll sofort eine 2. Auflage erfolgen, da die Kosten für die Erweiterung des städtischen Elektrizitätswerkes sich infolge der inzwischen fortgeschrittenen Geldentwertung natürlich erheblich höher stellen, als ursprünglich veranschlagt war. Der Preis für eine gezeichnete Kilowattstunde der 2. Ausgabe dürfte mindestens 1500 M. betragen.

Delitzsch. (Rohe Ausschreitungen Linksradikaler.) Kommunisten überfielen hier Mitglieder des Stahlhelms. Der Arbeiter Hans Köppe, ein Stahlhelmmitglied, wurde dabei durch Stockschläge und Messerstiche schwer verletzt. Später überfiel die Menge noch den Vorsitzenden des Stahlhelms, Kaufmann Kläning, und brachte ihm schwere Messerstiche bei.

Dessau. (Das Urteil im Ballenstedter Totschlagprozeß.) Nach zweitägiger Verhandlung wurde vor dem hiesigen Schwurgericht der Prozeß gegen den Arbeiter Walter Kranich aus Ballenstedt zu Ende geführt, der beschuldigt war, am Ostersonntagabend dieses Jahres in die Wohnung der Frau Kreisphysikus Dr. Briedenbahn in Ballenstedt eingedrungen zu sein, um zu stehlen, und die 70 Jahre alte Frau, die ihn auf frischer Tat ertappte, mit einem Bund Hausschlüssel an den Kopf geschlagen zu haben, so daß die Frau bewußtlos und vor Schreck von einem Schlaganfall betroffen wurde und sofort tot war. Kranich hatte dann in der Wohnung einen großen Diebstahl verübt. Die Geschworenen verneinten die Frage auf Totschlag, bejahten aber die Frage nach Körperverletzung mit Todeserfolg und verjagten dem Angeklagten, der in der rohesten Weise sich aufgeführt hatte, mildernde Umstände. Kranich wurde zu 12 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt.

Dessau. (115 Millionen Beute.) Eine Dessauer Firma hat ein Berliner Schwindler, der Kaufmann G. Lippmann, um 115 Millionen Mark geschädigt. Lippmann setzte sich mit verschiedenen Firmen in Verbindung, denen er preiswert Bleche und andere Eisenwaren zum Kauf anbot. So entschloß sich u. a. eine Dessauer Firma, eine große Sendung zu übernehmen. Es wurde vereinbart, daß der Kaufpreis bei Eingang des Duplikatfrachtbriefes bezahlt werden. Lippmann brachte nun auch tatsächlich einen Teil der bestellten Eisenwaren zum Versand und erhielt daraufhin den Frachtbrief. Auf diesem änderte er das Gewicht um, und erhielt von der Firma 115 Millionen Mark ausgezahlt. Beim Eintreffen des Waggons stellte sich dann der Schwindel heraus. Der Kriminalpolizei gelang es, den Betrüger zu ermitteln und festzunehmen. Von dem erschwindelten Gelde war jedoch nichts mehr vorhanden.

Magdeburg. (Todesurteil.) Das Schwurgericht verurteilte den Polen Jarigny, der im Januar seine Geliebte, eine polnische Arbeiterin, ermordet hatte, weil er eine andere Polin heiraten wollte, zum Tode. Er hatte nach der Ermordung die Leiche entkleidet und die Kleider seiner neuen Braut geschenkt.

Halberstadt. (Verkürzte Liegezeit auf dem Friedhof.) Um zu erreichen, daß in Zukunft auf dem städtischen Friedhof altes Gelände für neue Beerdigungen in größerem Umfange zur Verfügung steht als bisher, hat der Friedhofsausschuß beschlossen, die in der Begräbnisordnung festgesetzte 30jährige Liegezeit der Gräber für die vom 1. Juli ab zu belegenden Reihengräber Erwachsener und Kinder wie folgt zu verringern: Erwachsene 25 Jahre Liegezeit, Kinder von 3 bis 14 Jahren 20 Jahre Liegezeit, Kinder bis zu 3 Jahren 10 Jahre Liegezeit.

Neuhaldensleben. (Die 700-Jahrfeier der Stadt) wird voraussichtlich mitte September stattfinden. Es handelt sich um den Wiederaufbau der Stadt, die im 12. Jahrhundert zerstört worden war. Jahrzehntelang hatten die Bürger auf freiem Felde notdürftig gelebt. Im Jahre 1223 sind sie dann in die wiederbaute Stadt zurückgezogen. Neuhaldensleben selbst besitzt ein Alter von nahezu 1000 Jahren.

Aumenau. (Streik.) Gestern mittag sind etwa 1000 Arbeiter der Glasindustrie wegen Lohnforderung in den Ausstand getreten.

Dresden. (Der Rehbraten des Schießklubs.) Einen unangenehmen Streich hat die Kriminalpolizei einem bekannten Schießklub in der Vorstadt Löbtau gespielt. Dieser hatte vor einigen Tagen Einladungen nach dem Klublokal zum „Rehessen" ergehen lassen. Alles war an jenem Abend in feuchtfröhlicher Stimmung versammelt. Die Schankwirtin stand gerade im Begriff, die einzelnen Portionen zu schneiden, als plötzlich einige weitere Gäste unverhofft und ohne Einladung auf der Bildfläche erschienen und Anspruch auf den gesamten Rehbraten erhoben. Es waren dies Beamte der Kriminalpolizei, die den Auftrag hatten, den schmackhaften Braten einer anderen Zweckbestimmung zuzuführen. Damit war aber der Auftrag der Kriminalbeamten noch nicht erschöpft, sie notierten vielmehr noch die ganze Gesellschaft und stellten Erörterungen nach der Herkunft des Rehbratens an. Die Mitglieder des betreffenden Schießklubs erklärten, sie hätten das Reh gelegentlich eines Ausflugs in der Nähe von Seifersdorfer Tal tot aufgefunden und als geeignet mitgenommen. Diese Angaben erschienen indes ganz unglaubhaft, es wird vielmehr angenommen, daß einige Mitglieder des betreffenden Schießklubs als Wildschützen aufgetreten sind und bei dieser Gelegenheit das Reh angeschossen haben, ohne daß ihnen irgendeine Jagdberechtigung zustand. Die polizeilichen Ermittlungen nach der wirklichen Herkunft des Rehes werden zurzeit noch eifrig fortgesetzt. Wie verlautet, hatte die Kriminalpolizei durch anonyme Schreiben von dem Rehessen Kenntnis erlangt. Der Zwischenfall wird in der Bevölkerung lebhaft besprochen. Im übrigen sei noch nebenbei erwähnt, daß die Wilderei einen geradezu unheimlichen Umfang angenommen hat.

Nervosen is Geldbeutel

muß heute jeder schonen, der im Daseinskampfe bestehen will. Sie können beides, wenn Sie Continental-Sohlen und -Absätze tragen statt des teueren Leders. Aber wählen Sie ausdrücklich

Continental
Sohlen u. Absätze
So gut wie Continental-Reifen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19230630020/fragment/page=0009

«UFA»

U.T

Leipziger Strasse 88

Riesendoppelprogramm!

Irene d'Or

Sensationsprozess der Irene d'Or.
5 Akte von F. Carlsen.
Regie: Friedrich Zelnik.
Hauptrollen:
Friedr. Zelnik, Elena Polowitzkaja.

Der große 4teilige Abenteurerfilm:

Das gelbe Dreieck.

I. Teil:

Die Ritter des gelben Dreiecks.
4 atemraubende Akte.

Beginn:
Sonntags 3 Uhr, Werktags 4 Uhr.

«UFA»

«UFA»

Walhalla-Lichtspiel-Theater Fernruf 1224. — **Walhalla-Lichtspiel-Theater** Fernruf 1224.

Ab morgen, Sonntag, den 1. Juli 1923:

Gastspiel der

Leipziger Seidel-Sänger!

Kunterbuntes Durcheinander
Humoristisches Potpourri, gesungen von den Herren Marcellus, Weihmann und Gebrüder Seidel.
Arrangiert von F. Glessmer.

Der Reiz der Neuheit
Zeitgemässer Solovortrag von A. Seidel jun.

Der Sänger vom Rhein
Gesangs- und Instrumentalszene von H. Marcellus.

Maxe als Rosenkavalier
Humoreske von W. Seidel.

Erry Barré in seinen Verwandlungen
a) „Die fesche Lolott" von Barré.
b) Zauber der Rosen von Barré.

Deibchen, das sächsische Unikum
Humor, Soloszene von C. Weihmann.

S. S. S., das berühmte Trio
Arthur Seidel sen., Willy Seidel und Arthur Seidel jun.

Frauenlist.

Original-Posse der Seidel-Sänger.

Johannes Müller, Rentier	C. Weihmann
Rosa, dessen Frau	A. Seidel sen.
Martha, deren Nichte	E. Barré
Dr. Wilhelm Traum, Marthas Gatte	W. Seidel
Blasius, Hoteldiener	H. Marcellus
Lina, Dienstmädchen	A. Seidel jun.

Spielt in einem Kurhotel.

Sämtliche Damenrollen werden von Herren dargestellt.

Aenderungen im Programm vorbehalten.

Am Klavier: Kapellmeister und Komponist **Felix Glessmer.**

Täglich zweimaliges Auftreten 4.30 und 7.50.

Dazu das grosse Sittenfilmwerk in 5 spannenden Akten

Liebe kann man nicht kaufen

In den Hauptrollen:
Marija Leiko, Ernst Deutsch, Hermann Vallentin, Paul Biensfeld.

Vorführung: 6.30 9.50 — Beginn: Sonntags 3.30, Wochentags 4.30.

«UFA»

«UFA»

U.T

Alte Promenade II a.

Ein Glas Wasser

oder

Das Spiel der Königin

ist für alle Zuschauer ein Erlebnis und Genuss. Dieser Film hat in seiner Art alles übertroffen. Neben dem wundervollen Spiel der Darsteller gefallen vor allen Dingen die prächtigen Bilder. Was man hier zu sehen bekommt, ist nichts Alltägliches. Hunderte von Einzelheiten möchte und könnte man anführen, um die Ausführung dieses Kunstwerkes zu deklarieren.

Beginn:
Sonntags 3 Uhr, Werktags 4 Uhr.

«UFA»

Stadt-Theater Halle

Montag, abends 7½
Das Rheingold.
Dienstag, abends 7 Uhr
Die Walküre.

Thalia-Theater

Sonntag, abends 7½
Mädel von heute
(Das Erstemporale)
Lustspiel
von Sturm u. Färber.

Mod. Theater.
Juli: Das Ziehr Gesangs-Quartett v. d. Staatsoper Dessau u. 9 Attraktions-Nummern.

Auswärtige Theater

Neues Theater in Leipzig
Sonnt., 1. Juli, 6 Uhr
Die Meistersinger von Nürnberg.

Altes Theater in Leipzig
Weg. Ferien geschlossen.

Operetten-Theater in Leipzig
Weg. Ferien geschlossen.

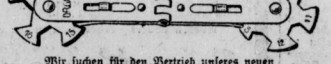
Wilhelm-Theater in Magdeburg
Sonnt., 1. Juli, 7½
Der Lampenschirm.

Friedrich-Theater in Dessau.
Sonnt., 1. Juli, 5½
Die Meistersinger von Nürnberg.

Stadttheater Erfurt
Sonnt. 1. Juli, 11 Uhr
Morgenfeier anläßl. des Regimentsjubiläums des Landw.-Inf.-Regts. 71.
3½. Der Vetter aus Dingsda.
7½. Der Vogelhändler.

Deutsches National-Theater in Weimar.
Sonnt., 1. Juli, 11½
Zehnte Morgenfeier
Max Reger: Der Einsiedler (Requiem).
5 Uhr Don Giovanni.

Metalle
Kabel- und Metall-Kommandit-Ges.
Metallschmelze.
Wir kaufen von Großhändlern zu den höchsten Börsenpreisen, verlangen Sie Gebot.
Berlin N. 37, Ankiamer Strasse 33.
Fernruf: Humboldt 6152 — Tel.-Adr.: Kabelmetall.



Wir suchen für den Vertrieb unseres neuen
Fahrradschlüssels
tüchtige Vertreter.
Hinrichsen & Deppe, Berlin SW. 68, Markgrafenstr. 21.

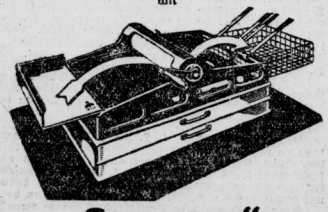
Parkett-Fabrik
Hönemann
Halle-S., Sternstr. 8.
Tel. 3631 und 5849.

Reste! Hemdentuch!
noch sehr billig — Verkauf 9—3 Uhr
Küpp, Schillerstraße 39, p.

Säcke
jeder Art, neu und gebraucht
Sackgroßhandels-Ges., G. m. b. H., Magdeburg, Kaiserstraße 49.
Telegr.-Adr.: Sactromag. — Tel.-Nr. 4590.
Angebot und Nachfrage erbeten.

Osterwald-Werke
Poststr. 8. Halle a. S. Fernruf 3725.
Spezialgeschäft für Bürobedarf.
„Ideal" und „Erika".
Schreibmaschinen, Rechenmaschinen, Vervielfältigungsapparate aller Art.
Büromöbel-Ausstellung.

Drucke zu Haus
Preislisten, Offerten, Rundschreiben, Marktberichte, Formulare, Lohntüten, Tabellen, alle anderen Drucksachen mit



„Stucotyp".
Hochausprobierte und in Leistung hundertfach anerkannte
Büroschnelldruckmaschine
für Kaufleute, Banken, Fabriken, Behörden usw.
Niederlage und unverbindliche Vorführung bei
Werner Löwenstein & Sohn,
Halle a. S.
Magdeburger Strasse 63. Fernruf 5223/6776.

Preiswert u. gut
kaufen Sie sämtliche Unterzeuge, Strumpfwaren u. d. ersten Spezialgesch.
H. Schnee Nachf.,
Gr. Steinstraße 84.
Gegründet 1838.

Erfinder!
Aufklärung über Patent- und Gebrauchsmuster! durch uns. Broschüre umsonst.
Allgemeine Handelsgesellschaft Leipzig 131, Windmühlenstr. 1—5

Die größte Verbreitung
Ihrer Anzeigen erlangen Sie durch die Saale-Zeitung.

HAPAG

HAMBURG-AMERIKA LINIE
UNITED AMERICAN LINES INC.
Nach
NORD-, ZENTRAL- UND SÜD-
AMERIKA
AFRIKA, OSTASIEN USW.
Billige Beförderung über deutsche und ausländische Häfen. — Hervorragende III. Klasse mit Speise- und Rauchsaal. Erstklassige Salon- u. Kajütendampfer.
Etwa wöchentliche Abfahrten von
HAMBURG NACH NEW YORK
Auskünfte und Drucksachen durch
HAMBURG-AMERIKA LINIE
HAMBURG
Reiseauskünfte erteilt:
Halle a. S., Georg Schultze,
Bernburger Strasse 32.
Frachtauskünfte erteilt das Schiffsfrachtenkontor G. m. b. H., Magdeburg, Alte Ulrichstrasse 7. Fernsprecher 2046.

Aufklär. Broschür **Geschlechts**
leiden, ihre Erkennung u. Heilung ohne zu spritzen Timm's Kräuterkur. ihre Wirkung ohne Salvers. u. Quecks. Ein spr. o. Berufsstör. (d. Blutprob. bestät.) v. Dankschr. Versand geg. Voreins. M. 8.5 Dr. H. M. Raueiser, med. Verl., Hanover, Odeonstr. 3.

Deutschlands erfolgreichste Schnell-Schreibmaschine

Mercedes
mit Billing-Einrichtung u. Wagenbreiten - 60 cm
Aug. Weddy, Halle,
Leipziger Strasse 22/23.

Eigentum, Verlag u. Druck: Saale-Zeitungs-Gesellschaft m. b. H., Halle (Saale). Chefredakteur: Eugen Brinkmann in Halle (Saale). Verantwortl. Redakteure: Für Leitartikel, Politik u. Kommunalpolitik: Eugen Brinkmann; f. den Lokalen u. allgemeinen Teil: August Kinsky; f. d. volkswirtschaftl. Teil: Dr. jur. Walther Werner, Volkswirt RDB.; f. d. Sportzeitung: Heinrich Wiesicker. Für den Anzeigenteil verantw.: Reinhard Jähne, sämtl. in Halle (Saale).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19230630020/fragment/page=0010